



n

v-

DIETRICH SÜRENHAGEN

m

it

Zwei Gebete Ḫattušilis und der Puduhepa

2;

en

a:

57

17

Textliche und literaturhistorische Untersuchungen

Inhalt

1. Einleitung	84
2. Die Texte	85
Vorbemerkung	85
Zum Entstehungsdatum der Texte	86
A. Gebet des Ḫattušili und der Puduhepa an die Sonnengöttin von Arinna (XXI 19 + 1303/u + 338/v [=A ₁]; (+) XIV 7 [=A ₂])	88
Text	88
Kommentar	100
B. Gebet der Puduhepa an die Sonnengöttin von Arinna (XXI 27 + 676/v + 546/u [=B])	108
Text	108
Kommentar	120
3. Analyse	123
Aufbau	123
Oberthema I: Eingangshymnus	125
Oberthema II: Bittgebet	127
Oberthema III: Versprechen	141
4. Indices	144
A. Hethitische Wörter	144
B. Sumerogramme	156
C. Zahlen	161
D. Akkadogramme	161
E. Götternamen	163
F. Personennamen	164
G. Orts- und Ländernamen	165
H. Verwertete Textstellen	166
5. Verzeichnis der Kurztitel	166

1. Einleitung

Im Laufe der letzten sechzig Jahre sind wiederholt hethitische Gebete Gegenstand der Forschung gewesen;¹ es ist aber nicht zu übersehen, daß nur ein Teil des edierten Materials eine vollständige Bearbeitung erfuhr.²

Die beiden hier vorzulegenden Texte³ gehören zu denen, deren Bearbeitung bislang noch ausstand.

Ein kurzer Rückblick zeigt, daß den bisherigen Untersuchungen drei verschiedene Methoden zugrunde lagen. So liegt zum einen die Bearbeitung eines⁴ oder auch mehrerer⁵ Gebetstexte vor, die vor allem philologische Resultate erbrachte, aber auch Gruppenzugehörigkeit erkennen ließ und so den Beginn literaturhistorischer Betrachtung bildete. Zum anderen ergaben sich durch die Analyse des kompositorischen Schemas eines Gebetes Möglichkeiten zu umfassenden literaturhistorischen Vergleichen.⁶ Diese Methode setzt bereits eine philologische Bearbeitung voraus und ist damit eine Weiterentwicklung der erstgenannten Methode. Drittens handelt es sich um die Zusammenstellung einzelner, aus dem Gesamttext gelöster Passagen,⁷ denen Inhalt, Stil oder bestimmte Termi technici⁸ gemeinsam sind; durch diese Methode wurden religions-⁹ wie literaturhistorische Ergebnisse erzielt.

¹ Eine Zusammenstellung der Bearbeitungen findet sich bei A. Goetze, Kleinasien² 146 (bis 1957); ferner: KBo VII 28 + bei J. Friedrich, in: RSO 32 [1957], 217ff.; XXXI 127 + = CTH Nr. 372 bei H. G. Güterbock, in: JAOS 78 [1958], 239ff.; KBo XI 1 bei Ph. Houwink ten Cate, in: RHA 25 (H. 81) [1967], 101ff.; XXXVI 90 bei V. Haas, KN 175ff. – Entsprechend der in der Hethitologie üblichen Praxis, die Bände der „Keilschrifturkunden aus Boghazköi“ (Berlin 1921ff.) nach den römischen Zahlen zu zitieren, wurde auch hier auf die jeweilige Nennung der Abkürzung KUB verzichtet.

² So könnten die von A. Goetze in ANET 393ff. übersetzten Gebete nur dann als vollständige Bearbeitungen gelten, wenn andernorts ein sprachlicher Kommentar vorliegt. Dasselbe gilt für die auszugsweisen Übersetzungen von XIV 4 durch E. Laroche, Documents hiéroglyphiques hittites provenant du palais d'Ugarit, in: Ugaritica III, Paris 1956, 97–160, vor allem 101–103 und die in dieser Arbeit behandelten Texte durch H. G. Güterbock, SBo I, 12ff.

³ XXI 19 (+)XIV 7, im folgenden als A₁ und A₂ bezeichnet, sowie XXI 27 unter der Bezeichnung B.

Grundlage dieses Aufsatzes ist meine Magisterarbeit gleichlautenden Titels, die im Wintersemester 1968/1969 der Philosophischen Fakultät der FU Berlin (West) vorgelegen hat. Daß bis zur Drucklegung mittlerweile 10 Jahre vergangen sind, bedauere ich sehr, habe es jedoch nicht allein zu verantworten. – Herrn Prof. Dr. H. Otten gilt mein aufrichtiger Dank für die Überlassung der unpublizierten Zusatzstücke wie auch zahlreicher Belege für den Kommentar aus dem Marburger Archiv. Herr Prof. Dr. H. Klengel ermöglichte nicht nur die Textüberprüfung anhand von Photos, sondern auch die Aufnahme des Manuskriptes in die AoF. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

⁴ Zum Beispiel VI 45 = VI 46; KBo IV 6; XIV 8 u. Dupl.; KBo XI 1.

⁵ Zum Beispiel XXIV 1–4; XXXI 127 +, XXX 10, XXX 11.

⁶ Von dieser Methode hat zuerst O. R. Gurney, Hitt. Pr., pass., in beschränktem Umfang Gebrauch gemacht; voll angewendet wurde sie von Güterbock JAOS 78 [1958], 237ff.

⁷ H. G. Güterbock, in: JAOS 65 [1945], 248ff.; E. Laroche, Prière, pass.

⁸ In solchen Fällen wurden auch Zitate herangezogen, die der Gebetsliteratur nicht mehr zugehörig sind, s. Prière pass.

⁹ In besonderem Maße bei der Untersuchung der Termi technici, s. Anm. 8.

Obwohl auf diese Weise Untersuchungen über das hethitische Gebet stattfanden, welche die verschiedenen Aspekte dieser Literaturgattung berücksichtigten, ist dennoch bis heute keine zusammenfassende Aussage über das hethitische Gebet als Ganzes möglich; das liegt zum einen darin begründet, daß – wie bereits gesagt – nur ein Teil aller edierten Gebetstexte bearbeitet vorliegt, zum anderen darin, daß der Klärung philologischer Fragen eindeutig der Vorrang gegeben wurde. Alles in allem ähnelt diese Situation derjenigen, der sich A. Falkenstein¹⁰ und W. G. Kunstmänn¹¹ Anfang der dreißiger Jahre gegenüberstanden. Beiden stand zwar gut bearbeitetes Material zur Verfügung, auch war auf religionsgeschichtlichem Gebiet einiges getan, eine literaturwissenschaftliche Untersuchung jedoch stand, von einigen wenigen Vorarbeiten abgesehen, aus.¹²

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit zwei Zeugnissen der hethitischen Gebetsliteratur, denen insofern eine besondere Stellung zukommt, als es sich um die jüngsten vollständigen Beispiele dieser Gattung handelt, und in denen sich, wie unten gezeigt wird, Überliefertes und Neues einheimischer wie fremder Provenienz in mannigfacher Weise miteinander verbindet.

Die Untersuchung wird sich aller oben aufgezeigten Methoden bedienen, d. h. zunächst eine Textbearbeitung zugrunde legen, durch die das Textverständnis ermöglicht wird.¹³ Davon ausgehend wird die Frage nach einzelnen Themen und nach dem kompositorischen Schema als Ganzem gestellt, deren Beantwortung die literarische Position der beiden Gebete an sich ergibt und den Vergleich mit der übrigen hethitischen Gebetsliteratur ermöglichen soll. Fragen von religionsgeschichtlichem Belang stehen dabei zurück und werden nur sporadisch behandelt, da eine ergiebige Behandlung derartiger Fragen die Betrachtung eines ungleich umfangreicheren Literaturbereichs bedingen würde, der die hier gesetzten Grenzen überschreitet.

2. Die Texte

Vorbemerkung

Nach A. Goetze (Vorwort zu XXI, unter Nr. 19) ist das Fragment Bo 4222 ohne Anschluß dem Text XXI 19 zuzurechnen, was aus dem (+)4222 hervorgeht. Bereits die Angaben in der Kopie sind widersprüchlich: warum Vs. II mit Fragezeichen, Rs. III hingegen ohne Fragezeichen? Wirklich bedenklich wird eine Zuordnung bei Betrachtung des Inhalts. Ausgehend von der einigermaßen verständlichen „Rückseite“ scheint eine Rechtfertigung vorzuliegen, die in der Aufforderung an die Götter, eine gerichtliche Untersuchung anzustellen, ihren dramati-

¹⁰ A. Falkenstein, Die Haupttypen der sumerischen Beschwörung, Leipzig 1931, 1ff. (LSS NF I).

¹¹ W. G. Kunstmänn, Die babylonische Gebetsbeschwörung, Leipzig 1932, 1ff. (LSS NF II).

¹² Vgl. Falkenstein (s. Anm. 10) 1; Kunstmänn (s. Anm. 11) 2.

¹³ Der sprachliche Kommentar beschränkt sich auf das Notwendigste und verzichtet, so weit möglich, auf rein sprachwissenschaftliche und völlig auf etymologische Erörterungen.

schen Höhepunkt findet. Als Nachsatz folgt die Versicherung, daß diejenige Person, um derentwillen diese Rechtfertigung stattfinden mußte, sich noch am Leben befindet. Die nächste inhaltliche Parallele dürfte doch wohl das Muršili-Gebet KBo IV 8 bieten. Dort heißt es in Vs. II(?) 3'-5': „... und sie (die šiwanzanna) zu töten ... und sie ‚abzusetzen‘ wurde mir durch Orakel beschieden, und selbst da tötete ich sie nicht ...“ und weiter Z. 16f.: „und dies ist meine einzige Strafmaßnahme, und ihr Götter stellt darüber eine gerichtliche Untersuchung an und fragt danach!“ Vgl. ferner zu der seltenen Phrase **LÚSANGA-KU-NU IR-KU-NU:**

1. Pestgebet d. Muršili Vs. 6 sowie Rs. 49 (Goetze, in: KIF I, 164, 176).

Ein weiteres Argument gegen die Zuordnung des Fragments zu unserem Text könnte auch die Verwendung des Begriffes *išbanattalla-* c. in „Rs. III“ 8' sein. Zur Bedeutung s. Kronasser, in: OLZ 59 [1964], 450. Zusätzlich zu den zwei von Kronasser zitierten Stellen kann jetzt unpubl. 1490/u herangezogen werden (nach freundlicher Mitt. v. Prof. Otten), ein Text, der inhaltlich eng an KBo IV 8 anzuschließen ist. Hier wie dort ist die Rede von der Verfluchung der Gattin des Beters durch eine SAL.AMA.DINGIR^{LIM} (1490/u II? 5'-10'), die anscheinend in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Beter steht.

Z. 6': *japāš-ma-mu išbanallisti*[at „jene aber [wurde/war] mir blutsverwandt“, ferner Z. 12' die Nennung von *išbanattalla-* c. in unklarem Kontext.

So schlage ich vor, Bo 4222 aus unserem Text herauszunehmen.

Zum Entstehungsdatum der Texte

Dank zahlreicher historischer Passagen in beiden Texten (s. u. S. 134) sowie einiger Einzelbemerkungen können zwei allgemeine Aussagen getroffen werden:

1. Hattušili ist Großkönig von Hatti, Puduhepa die Großkönigin. Wenn das auch nirgendwo direkt – durch Titelnennung etwa – gesagt wird, so geht es doch aus der Anrede in A₁ I 3 („Herrin der Könige und Königinnen des Hattilandes“) und den Selbstbezeichnungen in B I 7,10 („Ich, Puduhepa, Deine Dienerin“, und „Hattušili, Dein Diener“) bereits eindeutig hervor.

2. Hattušilis Auseinandersetzung mit Urhi-Teššup und letztlich seine Empörung gegen ihn, ausgelöst durch die verfügte Wegnahme der Provinz Nerik, werden in überaus lebendiger Weise geschildert (A₁ III 26' ff. und B I 43' ff., beide Male unter Verwendung wörtlicher Rede!).

Auffällig ist auch die Position dieser Passagen innerhalb der Gebete. In Text A scheinen sie Höhepunkt und Ende zugleich eines zweit Generationen langen „königlichen“ Sündenregisters zu sein. Für die Abfassung des Textes B, der sonst eher den persönlichen Anliegen der Puduhepa Rechnung trägt, scheinen die genannten Ereignisse gleichwohl von so großer Wichtigkeit gewesen zu sein, daß sie an den Anfang des Gebetes gestellt wurden. Die Annahme, daß der Staatsstreich nur kurze Zeit vor der Abfassung beider Gebete stattgefunden hat, ist daher wohl berechtigt.

Somit rechne ich mit der Niederschrift der Texte zu Beginn der Regentschaft des Hattušili und der Puduhepa, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem sich das neue Regime noch nicht vollständig durchgesetzt zu haben scheint (vgl. besonders A₁ III 44' – A₂ IV 11; A₁ IV 14'-24'; B III 17'-27'). Zahlreiche inhaltliche wie phraseologische Parallelen zur später entstandenen „Autobiographie“ des Hattu-

sili, die in unserem Falle zu einigen gesicherten Textergänzungen führen, lassen ferner vermuten, daß den historischen Passagen der Gebete bereits jene Quellen zugrunde lagen, die später auch in die „Autobiographie“ Eingang fanden.

Die Detailfrage, welches der beiden Gebete zuerst abgefaßt wurde – wenn überhaupt ein Nacheinander in Frage kommt –, vermag ich nicht zu beantworten, weil hierfür ausführliche Untersuchungen paläographischer und sprachgeschichtlicher Natur die Voraussetzung sind. Beides liegt außerhalb meiner Möglichkeiten. Einige Hinweise mögen dennoch förderlich sein.

Paläographisch untersucht wurde bereits Text B (Ch. Rüster-H. Otten, StBoT 20). Danach scheint sich gegenüber dem Muršili-Pestgebet XIV 12 ein deutlicher Zeichenwandel vollzogen zu haben. Stellvertretend für die anderen, wenn auch gewiß allein nicht beweiskräftig, sei das Zeichen LI angeführt, dessen Unterscheidung in eine ältere und eine jüngere Form leichtfällt. Eine Durchsicht des Textes A ergab, daß LI „älter“ 6 mal, LI „jünger“ 7 mal verwendet wurde (unberücksichtigt bleiben hier die unpubl. Zusatzfragmente, deren Autographie mir nicht vorliegt). Dies muß m. E. noch kein Hinweis auf das relative Alter des Textes sein, da die Zeichenverwendung eher gewisse Schreibergewohnheiten erkennen läßt. So werden die Namen Hattušili und Muršili grundsätzlich mit dem jüngeren LI geschrieben, während prohibitives *lē* stets das ältere LI enthält. Die Belege für *tulija-* c. weisen beide Zeichenformen je zur Hälfte auf.

Auffälliger sind einige sprachliche und orthographische Archaismen:

1. Verwendung der Partikel *-ašta* (A₁ III 4');
2. Endung *-uš* des Akk. Pl. c. in *ta-ma-a-u[š]* (A₁ III 10');
3. mehrfach Fehlen eines Gleitlautes, z. B. *a-aš-ši-an-za* (A₁ IV 26'), *a-aš-ši-an-ti* (A₂ IV 4), *na-ak-ki-an-ni* (A₁ II 24), *bu-iš-ti-at-[ti]* (A₁ II 18);
4. *t* statt *d*, z. B. *pí-e-ta-an* (A₂ IV 5), *tu-e-ta-az* (A₁ I 8), *ta-ma-aš-šu-un* (A₁ III 32', 33');
5. überwiegend temporales *mān* für *mahhan* (ausgenommen halbideograph. GIM-an in zwei Fällen, wo wahrscheinlich auch *mān* zu lesen ist).

All dies kann als Hinweis zumindest auf eine etwas „altertümlichere“ Sprach- und vielleicht auch Schrifttradition des Textes A gegenüber dem Text B gewertet werden. Von Ergebnissen wird man jedoch erst dann sprechen dürfen, wenn vergleichende paläographische und sprachgeschichtliche Arbeiten vorliegen.

A. Gebet des Ḫattušili und der Puduhepa an die Sonnengöttin von Arinna (XXI 19 + 1303/u + 338/v [= A₁]; (+) XIV 7 [= A₂])

Text

XXI 19 (=A₁)

Vs. I

1 [A]-NA ^dUTU URU^a-ri-in-na GAŠAN-JA GAŠAN KUR.KUR^{H.I.A}[URU]^{ba-at-ti}
 2 SAL.LUGAL ŠA-ME-E Ū ER-ZE-TI
 3 GAŠAN LUGALMEŠ SAL.LUGALMEŠ ŠA KUR^{URU}^{ba-at-ti} [^a]
 4 ŠA KUR^{URU}^{ba-at-ti} ^{GIS}zu-up-pa-ru [^a]
 5 LUGALMEŠ SAL.LUGALMEŠ ŠA KUR^{URU}^{ba-at-ti} ku-i-[e-eš]
 6 ku-in-kán ^dUTUURU^a-ri-in-na GAŠAN-JA [^a]
 7 LUGAL SAL.LUGAL ŠA KUR^{URU} ^{ba-at-ti} an-da a-u[t-ti]
 8 na-aš tu-e-ta-az IŠ-TU ŠA ^dUTUURU^TUL-n[a ZI-az]
 9 ZAG-iš-zi ša-ra-a ku-iš da-aš-ki-ši
 10 ar-ha ku-iš pi-iš-ši-iš-ki-ši
 11 A-NA DINGIRMEŠ-za me-na-ab-ha-an-da KUR.KUR^{H.I.A} URU^{ba-at-ti}
 12 šar-ra-az ŠA ^dURU^{ne}-ri-ik ^dURU^{zi}-ip-pa-la-an-da
 13 DUMU-KA na-ak-ki-ja-an-ni ba-an-da-[aš] da-at-ta

14 ^mba-at-tu-ši-li-iš İR-KA ^tpu-d[u-b]é-pa-aš GEME-KA
 15 ar-ku-ya-ar ki-iš-ša-an i-ja-[a]t ku-it-ma-an
 16 A-BU-JA ^mmur-ši-li-iš TI-an-za e-eš-ta
 17 nu ma-a-an DINGIR^{MEŠ} EN^{MEŠ}-JA A-BU-JA šal-la-[ka]r-ta-ab-ta
 18 ku!-e-iz-ka₄ me-mi-ja-na-az am-mu-uk-ma-za-kán a-pí-e-da-ni
 19 A-NA INIM A-BI-JA Ū-UL ku-it-ki an-[da] e-šu-un
 20 nu-u-wa-za TUR-aš e-šu-un ma-a-an-ma-kán [Š]A E.L[UGAL]
 21 DI-NU ŠA ^tta-wa-an-na-an-na GEME-KU-NU ki-ša-a[t]
 22 A-BU-JA GIM-an ^tta-wa-an-na-an-[na]-an SAL.LUGAL te-ip-nu-ut
 23 a-pa-a-aš-ma GEME.DINGIR^{LIM} ku-it e-eš-[t]a
 24 [na-at tu-el A-NA Z]^b DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA an-d[a ku]-iš ša-ak-ta

25 [Š]A SAL.LUGAL te-ip-n]u-ma[r ma-a-an Z]I-an-za e-eš-ta
 26 [ma-a-an-ma-ta Ū-UL ZI-an-z]a e-eš-ta
 27 [a-pa-a-aš-ma ŠA ^tta-wa-an-na-an-n]a te-ip-nu-mar
 28 [i-ja-at^c am-mu-uk-ma-za-kán a-pí-e-da-ni INIM-i] Ū-UL ku-wa-at-ka₄
 29 [an-da e-šu-un^d] e-eš-ta
 30 [nu-kán ma-a-an DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA TUKU.TUKU-iš-ta k] u-wa-at-ka₄
 31 [nu a-pa-a-at-ta-ja ut-tar ŠA ^tta-wa-an-na-an-na] i-ja-at ku-iš
 32 [nu-za a-pa-a-aš-ša DINGIR^{LIM}-iš ka-ru-ú ki-ša-a]t
 33 [na-aš-kán KASKAL-az ar-ha ti-ja-at na-a]t IŠ-TU SAG.DU-ŠŪ
 34 [ka-ru-ú pa-ra-a šar-ni-ik-ta^e]

^a Fehlt nichts mehr. ^b Vgl. II 2. ^c Vgl. II 27ff., wo ähnliche Satzkonstruktion. ^d Vgl. II 5. ^e Zu I 30-34 vgl. II 10-15. ^f Vgl. I 20.

XXI 19 (=A₁)

Vs. I

1 [A]n die Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, Herrin der [Hatti]länder,
 2 Königin Himmels und der Erde,
 3 Herrin der Könige und Königinnen des Hattilandes,
 4 des Hattilandes Fackel (bist Du).
 5 We[iche] die Könige und Königinnen des Hattilandes sind,
 6 wen Du, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin,
 7 – (sei es) König (oder) Königin des Hattilandes – ans[iehst],
 8 der wird durch Deinen, der Sonnengöttin von Arinn[a Willen]
 9 auf den rechten Weg gebracht. (Du bist es), die erwählt,
 10 (Du bist es), die verstößt.
 11 Den Göttern gegenüber nahmst Du die Hattiländer
 12 vom Anteil, der Würde des Wettergottes von Nerik, des Wettergottes von Zippalanda,
 13 Deines Sohnes, gemäß.

14 Dein Diener Ḫattušili und Deine Dienerin Puduhepa
 15 erhoben folgendermaßen Einspruch: Solange (noch)
 16 mein Vater Muršili am Leben war,
 17 ob da mein Vater die Götter, meine Herren, heraus[for]derte,
 18 durch welche Tatsache auch immer, so war doch ich an jener
 19 Angelegenheit meines Vaters in keiner Weise [be]teiligt, (denn)
 20 ich war noch ein Kind; oder ob aber im [Inn]eren des Pal[astes]
 21 der Prozeß gegen die Tawananna, Eure Dienerin, stattfand,
 22 wie (da) mein Vater die Königin Tawananna demütigte –
 23 daß aber jene eine Gottesmagd war,
 24 [so] bist Du es, [di]e [es in (Deinem)], der Gottheit, meiner Herrin [Inners]ten
 wußte.
 25 [Ob die Demütigung der Königin] nach Deinem [Wil]len war,
 26 [oder aber, ob sie nicht nach Deinem Will]en war,
 27 [so hat er doch jene] Demütigung [der Tawanann]a
 28 [vollzogen. Ich aber war an jener Angelegenheit] in keiner Weise
 29 [beteiligt.] war
 30 [Und wenn Du, Gottheit, meine Herrin], etwa [zornig geworden bist],
 31 [so ist der, welcher eben jene Angelegenheit der Tawananna] ausführte,
 32 [bereits Gott gewor]den
 33 [und trat vom Wege ab und hat] es mit seinem Haupe ,
 34 [schon gebüßt].

- 35 [am-mu-uk-ma-za-kán a-pí-e-da-ni ta-pa]-ri-ja *Ú-UL* an-da e-šu-un
 36 [nu-u-wa-za TUR-aš e-šu-un^f nu ^dUTUURUa-ri]-in-na-GAŠAN-JA
 37 [a-pa-a-at ut-tar am-mu-uk IGI-an-da EGIR-p]as li-e
 38 [bu-it-ti-at-ti a-pí-e-ni-iš-šu-wa-an ut-tar am-mu-uk]
 39 [me-na-ab-ha-an-da am-me-el U₄^{HIA}-aš EGIR-pa bu-it-ti-ja-u-w]a-an-zi
 (- abgebrochen -)
 (40) [*Ú-UL* a-ra-a-an x x x x x x]^h

g Frei nach II 16–18. h Vgl. II 19–21.

XIV 7 (=A₂)

Vs. I=Ende XXI 19 I

- 1' [...]x[
 2' [pí-d]i? ni-ni-i[k-ta DINGIR^{MES}-uš-ma URUha-at-ti (GIDIM^{HIA}-ja)]
 3' [pí]-di pí-e-t[u-um-ma-an-zi^a] A-NA ^dUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA]
 4' [ma]-a-an ZI-an-za [e-eš-ta ma-a-an-ma-ta *Ú-UL*]
 5' [Z]I-an-za e-eš-t[a na-at A-NA ZI DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA]^b
 6' ku-iš an-da ša-ak-ta [am-mu-uk-ma-za-kán a-pí-e-da-ni]
 7' ta-pa-ri-ja DINGIR^{MES}-aš ar-n[u-um-ma-aš *Ú-UL* ku-it-ki an-da]
 8' e-šu-un GEŠPU-ab-hu-u-wa-as e-[šu-un nu ma-a-an]^c
 9' EN-JA-aš-mu e-eš-ta DINGIR^{MES}-aš-ma-[m]u ař-[nu-um-mar]
 10' *Ú-UL* ZI-an-za e-eš-ta a-pí-e-da-ni-[ja ta-pa-ri-ja]
 11' pí-ra-an ú-e-ri-te-iš-ša-[a]n-za e-šu-u[n]
 12' KÙ.BABBAR-ja GUŠKIN ŠA DINGIR^{MES} hu-u-ma-an-da-aš d[a-aš-ki-it?]
 13' nu ku-e-el-la KÙ.BABBAR GUŠKIN ku-e-da-ni[]^d
 14' A-NA DINGIR^{LIM} pí-iš-ki-it nu-za-kán a-pí-e-da-[ni-ja]
 15' ta-pa-ri-ja *Ú-UL* ku-it-ki an-da [e-šu-un]
 16' ma-a-an-ma-kán ú-it ŠA É.LUGAL DI-NU ŠA ⁱda-n[u-hé-pa]^e
 17' ŠA SAL.AMA.DINGIR^{LIM}-KA ki-ša-at ⁱda-nu-hé-pa-an G[IM-an te-ip-nu-ut nu]
 18' QA-DU DUMUMEŠ-ŠÚ UKÙMEŠ-tar-ra hu-u-ma-an BE-LUMEŠ-[ja]
 19' EGIR-iz-zu-uš-ša UKÙMEŠ-tar ku-wa-pi har-ak-ta^f
 20' ŠA ⁱda-nu-hé-pa-ma har-ga-aš A-NA ^dUTUURUTÚL-na [GAŠAN-JA]
 21' ma-a-an ZI-an-z[a] e-eš-ta

(– unterer Tafelrand –)

^a Vgl. Hatt. II 52f. und s. Kommentar.

^b Zeile wahrscheinlich zuende.

^b Vgl. II 2.

^c Siehe Kommentar.

^c Siehe Kommentar.

^f Zeile möglicherweise zuende.

- 35 [Ich aber war an jenem Bef]ehl nicht beteiligt,
 36 [war noch ein Kind. So sollst Du, Sonnengöttin von Ari]nna, meine Herrin,
 37 [jene Angelegenheit mir gegenüber] nicht [wiede]r
 38 [ans Tageslicht ziehen. Eine solche Angelegenheit mir]
 39 [gegenüber in meinen Tagen wieder ans Tageslicht zu zie]hen,
 (- abgebrochen -)
 (40) [ist nicht recht x x x x x x]

XIV 7 (=A₂)

Vs. I=Ende XXI 19 I

- 1' [...]x[
 2' [Von der Stel]le? beweg[te er. Die Götter des Hattilandes aber, (und die Manen?)]
 3' [um]zusetz[en, o]b das nach [Deinem, der Sonnengöttin von Arinna,]
 4' Willen [war oder ob es nicht nach Deinem]
 5' [Wi]llen wa[r]: Du bist es, die es in [Deinem, der Gottheit, meiner Herrin, Innersten]
 6' wußte. [Ich aber war an jenem]
 7' Befehl der U[msetzung] der Götter [in keiner Weise be-]
 8' teiligt, (denn) ich [war] einer, den man zwingen konnte; [und obwohl]
 9' er mir mein Herr war, so war dennoch die U[msetzung] der Götter
 10' nicht nach meinem Willen, [und] ich war angesichts jenes [Befehls]
 11' in Furcht geraten [
 12' Auch [nahm?] er Silber (und) Gold aller Götter,
 13' und wessen Silber (und) Gold er welchem
 14' Gott zu geben pflegte – so war ich [auch] an jene[m]
 15' Befehl in keiner Weise be[teiligt].
 16' Als (es) aber (dazu) kam, daß im Inneren des Prozeß der Dan[uhepa],
 17' Deiner Gottesmutter, stattfand, w[ie er] die Danuhepa [demütigte, und]
 18' als mit ihren Söhnen auch das ganze Gefolge, [sowohl die] Herren
 19' als auch die Niedrigen, (eben) das Gefolge, zugrunde ging –
 20' ob aber (da) der Danuhepa Verderben (Dir), der Sonnengöttin von Arinna,
 [meiner Herrin],
 21' recht war,

(– unterer Tafelrand –)

XXI 19 + 1303/u (=A₁)
Vs. II

- 1 [ma-a-an-ma-ta **Ú**]-UL ZI-an-za e-es-ta
- 2 [na-at . . . tu-el?] A-NA ZI DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA an-da
- 3 [. . . . ku-iš š]a-ak-ta^a am-mu-uk-ma-za-kán
- 4 [. . . . Š]A ⁱda-nu-hé-pa DUMU-ŠU
- 5 [a-pí-e-da-ni-ja me]-mi-ni an-da **Ú**-UL e-šu-un
- 6 [**Ú**-UL ku-it-ki] ba-an-ne-iš-ki-nu-un^b
- 7 [nu ma-a-an EN-JA-a]š-mu^c e-es-ta am-me-el-ma KA×U-aš
- 8 [. . . .]xta-pa-ri-ja-az **Ú**-UL
- 9 [ku-iš-ki har]-ak-ta a-pa-a-at-ma HUL-lu ut-tar
- 10 i-[ja-an-na]-iš nu-kán ma-a-an ^dUTUURUa-ri-in-na GAŠAN-JA
- 11 A-NA [INIM ^f]da-nu-hé-pa še-ir TUKU.TUKU-iš-ta ku-it-ki
- 12 nu a-pa-a-at-ta-ja ut-tar ŠA ⁱda-nu-hé-pa i-ja-a[t k]u-iš^d
- 13 nu-za a-pa-a-aš-ša DINGIR^{LIM}-iš ka-ru-ú ki-ša-at[. . .]
- 14 na-aš-kán KASKAL-az ar-ha ti-ja-at
- 15 na-at IŠ-TU SAG.D[U-Š]Ú ka-ru-ú pa-ra-a šar-ni-ik-ta
- 16 nu ^dUTUURUa-ri-in-[n]a GAŠAN-JA^e ŠA ⁱda-nu-hé-pa ut-tar

- 17 am-me-el U₄^{HI.A}-aš am-mu-uk A-NA KURURU ha-at-ti-ja
- 18 me-na-ab-ha-an-da EGIR-pa li-e [b]u-iš-ti-at-[ti]
- 19 a-pí-e-ni-iš-šu-wa-an ut-tar am-mu-uk [me-n]a-ab-h[a-an-da]
- 20 am-me-el U₄^{HI.A}-aš EGIR-pa hu-it-ti-ja-u-wa-an-z[i]
- 21 **Ú**-UL a-ra-a-an ŠA ⁱda-nu-hé-pa-ma ut-tar [ku-iš]
- 22 pa-ra-a i-ja-at ka-ru-ú a-pa-a-aš-pát šar-ni-ik-t[a]

- 23 ma-a-an-ma-za ^mNIR.GÁL-iš-ma ŠEŠ-JA DINGIR^{LIM}-iš [ki-ša-at]
- 24 am-mu-uk-ma ŠA ŠEŠ-JA na-ak-ki-an-ni ha[-an-da-aš]
- 25 **Ú**-UL ma-an-ka₄ i-ja-nu-un nu ^múr-bi- ^dU-u[p-an]
- 26 DUMU ŠES-JA da-ab-hu-un na-an LUGAL-iz-na-a[n-ni]
- 27 ti-it-ta-nu-nu-un A-NA DINGIR^{MEŠ}-ma-aš ma-a-a[n]
- 28 ZI-an-za e-es-ta ma-a-an-ša-ma-aš **Ú**-U[L ZI-an-za e-es-ta]
- 29 am-mu-uk-ma-kán ŠA ŠEŠ-JA ka-ri-ja-aš[-hi ha-an-da-aš]
- 30 a-pu-u-un me-mi-an i-ja-nu-un nu DUMU ŠEŠ-J[A da-ab-hu-un]
- 31 na-an LUGAL-iz-na-an-ni ti-it-ta-nu[-nu-un]
- 32 a-pa-a-aš-ma ŠA ^dUTUURUa-ri-in-n[a]
- 33 nu-uš-ma-aš-kán UZU GAB-i ► pa-ši[-ha-a-it-ta]
- 34 nu at-ta-aš hu-uh-ha-aš x[^f]
- 35 nu a-pa-a-at i-ja-at-n[u]
- 36 nu-uš-ma-aš-kán NINDA.KUR₄.RA [
- 37 nu ÉMEŠ.DINGIR^{MEŠ} ► ma[r-ša-?]
- 38 IŠ-TU KÙ.BABBAR x x [
- 39 nu šu-um-ma-aš [
- 40 a-pu-u-un IN[TM-an?]
(- abgebrochen -)

^a Beachte, daß Ergänzungen nicht vollständig und s. Kommentar.
^b II 4–6 frei ergänzt.
^c Vgl. A₂ I 8' und s. Kommentar.
^d Vgl. II 21f., I 31.

XXI 19 + 1303/u (=A₁)
Vs. II

- 1 [oder ob es ni]cht nach [Deinem] Willen war,
- 2 [so bist Du es, die es in Deinem?], der Gottheit, meiner Herrin, Innersten
- 3 [. . . .] wußte. Ich aber war
- 4 [. . . .] Sohn der Danuhepa
- 5 [auch an jener An]gelegenheit nicht beteiligt,
- 6 [über nichts] habe ich ein Urteil gefällt.
- 7 [Und obwohl e]r mir [mein Herr] war, ist dennoch durch meines Mundes
- 8 [. . . .] Befehl nie-
- 9 [mand zu]grunde gegangen. Jene üble Sache aber
- 10 [ist vergan]gen, und wenn Du, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin,
- 11 um [der Angelegenheit] der Danuhepa willen irgendwie zornig wurdest,
- 12 so ist auch jener, [der] jene Angelegenheit der Danuhepa ausführte,
- 13 längst Gott geworden,
- 14 und er trat vom Wege ab
- 15 und büßte es längst mit seinem Haup[te].
- 16 So sollst Du, Sonnengöttin von Arin[na], meine [Herrin], denn der Danuhepa Angelegenheit
- 17 in meinen Tagen mir und dem Hattiland
- 18 gegenüber nicht wieder ans Tageslicht ziehen!
- 19 Eine solche Angelegenheit mir gegen[über]
- 20 in meinen Tagen wieder ans Tageslicht zu ziehe[n],
- 21 ist nicht recht. [Derjenige, welcher] die Angelegenheit der Danuhepa aber
- 22 ausführte, der hat längst (dafür) gebüß[t].

- 23 Als aber mein Bruder Muwatalli Gott [wurde],
- 24 handelte ich aber nicht anders, (als es) der Würde meines Bruders ge[mäß] (war).
- 25 Ich nahm den Urhi-Tešsup,
- 26 den Sohn meines Bruders, und setzte ihn [in] die Königswürde
- 27 ein. Ob aber Euch Göttern es
- 28 recht war oder ob es Euch nicht [recht war],
- 29 so habe ich dennoch dem Entgegenkommen meines Bruders [gemäß]
- 30 jene Sache getan, [ich nahm] den Sohn mei[nes] Bruders
- 31 und setz[te] ihn in die Königswürde ein.
- 32 Jener aber der Sonnengöttin von Arinn[a]
- 33 und Euch x-[te er]
- 34 und Vater, Großvater x[
- 35 und jenes tat er un[d]
- 36 und Euch dickes Brot [
- 37 und die Gotteshäuser x[
- 38 aus/von Silber xx[
- 39 und Euch [
- 40 jene An[gelegenheit
(- abgebrochen -)

^e Ab hier 1303/u. ^f Zeilenlänge von hier an nicht mehr bestimmbar.

XXI 19 + 338/v + 1303/u (=A₁)
Rs. III

(– Anfang abgebrochen –)
1' []xx[

- 2' am-mu-uk-ma-za ^mha-at-tu^a-ši-li-iš [IR-KA . . .]^b
 3' nu-za pí-di ku-e-da-ni ŠA ^dURU_n[e-ri-ik
 4' na-aš-ta ŠA ^dURU_ne-ri-ik x[
 5' ti-ja-an har-ku-un an-da-za-kán GIM[-an
 6' IK-TA-ŠA-AD-mu [G]IM-an ša-ku-wa-aš-š[a-^c
 7' nu ^dUTU_na-ri-i[n]-na GAŠAN-JA Ú-UL š[a-^d
 8' ku-it-ma(-) [
-
- 9' ma-a-an-mu ŠE[Š-J]A ^mNIR.GÁL-iš URU_nha-at[-tu-ša-an]
 10' URU_nka-a-ta-pa-an URU-an nam-ma-[j]a ta-ma-a-u[š] URU_nDIDLI HIA-uš pi-eš-
ta?]e
 11' na-at-za Ú-UL me-ma-ah-hu-un KURURU_ne-ri-i[k]
 12' hu-u-da-ak-pát ka-ru-ú-i-li-ja-aš A-NA LUGAL^{MEŠ} x[
 13' bar-kán-za e-eš-ta nu KASKAL^{MEŠ} an-da wa-ar-hu-e-e[š-šar e-eš-ta]^f
 14' nu-kán URU_ne-ri-ik-ka₄-aš URU-aš ^{NA4a}ku-uš GIM-an [wi-te^g]
 15' an-da e-eš-ta nu-kán hal-lu-ú-wa-aš ►wi-ta-aš kat[-an e-eš-ta]
 16' nu-kán URU_ne-ri-ik-ka₄-an URU-an ^{NA4a}!-ku-un GIM[-an]
 17' hal-lu-wa-az wi-ta-az ša-ra-a ú-da-ah-hu-u[n nu-kán KURURU_ne-ri-ik]^h
 18' A-NA ^dURU_ne-ri-ik DUMU-KA ba-an-da-aš še-ir d[a-ab-hu-un]
 19' nu KURURU_ne-ri-ik EGIR-pa a-še-ša-nu-nu-un URU_n[e-ri-ik-ka₄-an URU-an]
 20' EGIR-pa ú-e-da-ab-hu-un nu-za A-NA KURURU_ne-r[i-ik še-ir]
 21' SAG.DU-JA ZI-JA uš-ša-ni-iš-ki-nu-un
 22' ka-ru-ú-ma ku-i-e-eš[LU]GAL^{MEŠ} e-še-ir ^dIŠKUR ku-e[-da-aš-šaⁱ]
 23' GIŠTUKUL pi-ja-an har-t[a nu-z]a LÚKUR^{MEŠ} tar-ab-hi-iš-kir
 24' KURURU_ne-ri-ik [EG]IR-pa Ú-UL ku-iš-ki [e-ip-ta]
 25' na-an Ú-UL ku-iš-ki ú-e-te-it
-
- 26' ma-a-an-na-mu ^múr-hi-^dU-up-aš ku-iš AŠ-ŠUM ENUT-T^I kar-ti-mi-ja-at-ta-
at^k]
 27' [na-aš]-mu A-NA KURURU_ne-ri-ik še-ir HUL-iš-t[a]
 28' am-me-el-la-mu-kán LÚ^{MEŠ}a-ru-uš LÚ^{MEŠ}TAP-PÍ-JA[ja?]
 29' šar-ri-iš-ki-ir A-NA URU_ne-ri-ik-wa-kán [še-ir]
 30' an-da har-ak-ti am-mu-uk-ma ŠA EN-JA TUKU.TUKU-an
 31' ŠA LÚ^{MEŠ}TAP-PÍ-JA-ja kur-kú-[ri-im-m]a-an Ú-UL iš-ta-ma-aš-šu-un
 32' nu-za-kán ki-i uđ-da-[a-a]r ta-ma-aš-šu-un
 33' ki-i-ma-z[a ud-da-a-ar-pát] ta-ma-aš-šu-un nu kiš-an me-ma-ah-hu-un
- 34' ku-[wa-at-wa URU_n]e-ri-ik-ka₄-an da-me-e-da-ni pi-ih-hi

a Ab hier 338/v. b Zur Ergänzung s. B I 7. c Ab hier 1303/u. d Z. 3-7
in ihrer Länge nicht sicher bestimmbar. e Unsicher, aber vgl. B I 27f. f Siehe
Kommentar. g Oder wi-te-ni. h Ergänzung unsicher. i Ergänzt nach
B I 20. k Ergänzt analog Z. 30 TUKU.TUKU-an.

XXI 19 + 338/v + 1303/u (=A₁)
Rs. III

(– Anfang abgebrochen –)
1' []x x[

- 2' Ich aber bin Hattušili, [Dein Diener . . .]
 3' und (an) welchem Ort des Wettergottes von [Nerik
 4' hatte ich des Wettergottes von Nerik x[
 5' eingesetzt. Wie darauf (?)[
 6' (da) x-te er mich x x[
 7' da x-[test] (Du), Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, nicht
 8' x x x [

9' Als mir m[ein] Brud[er] Muwatalli Hat[tuša],
 10' die Stadt Kātapa und schließlich (noch) ander[e Städte gab (?)],

- 11' sprach ich nicht dafür. Das Land Neri[k]
 12' war bald den alten Königen x[
 13' verloren gegangen, und in den Wegen drinnen [war] Gestr[üpp].
 14' Die Stadt Nerik war wie ein Kiesel [im Wasser]
 15' drinnen und [befand sich drun]ten in tiefen Wassern.
 16' Und ich brachte die Stadt Nerik wi[e] einen Kiesel
 17' aus dem tiefen Wasser empor, [und das Land Nerik]
 18' [nahm ich] um Deines Sohnes, des Wettergottes von Nerik, willen.
 19' Und das Land Nerik besiedelte ich wieder, [die Stadt] N[erik]
 20' baute ich wieder auf, und für das Land Ner[ik]
 21' setzte [ich mich beständig (mit)] Leib und Seele ein.
 22' Die Könige aber, die früher waren, den[en] der Wettergott
 23' eine Waffe gegeben hatte, die besiegten die Feinde;
 24' das Land Nerik [nahm] niemand wieder,
 25' niemand hat es (wieder) bebaut. [
-
- 26' Und als mir Urhi-Teššup, der mir wegen der Herrschaft [zürnte (?)],
- 27' auch noch wegen des Landes Nerik böse wur[de],
 28' da trennten sich von mir auch meine Kollegen und Genossen:
 29' „Um Neriks [willen]
 30' wirst Du zugrunde gehen!“ Ich aber hörte meines Herren Zorn
 31' und meiner Gefährten verletzende (Worte) nicht,
 32' und die einen Wo[rt]e unterdrückte ich,
 33' die anderen [Worte] aber unterdrückte ich [ebenfalls] und sprach folgender-
maßen
 34' „Warum soll ich [N]erik einem anderen geben?

- 35' [nu-kán A-NA URU_{ne}]-ri-ik še-ir ag-gal-lu-pát nu-za am-mu-uk
 36' [.....]x-un nu-kán ŠA DUMU A-MI-LU-UT-TI
 37' [.....]Ú-U]L da-ri-ja-nu-un nu-za TUKU-an
 38' [.....] nu-kán tu-el ŠA DINGIR^{LIM} A-NA KUR^{TI}
 39' [.....-u]n? nu am-mu-uk GIM-an DUMU A-MI-LU-UT-TI
 40' [.....] nu ŠA ^dURU_{ne}-ri-ik DUMU-KA
 41' [a-aš-ši-ja-an-ta-aš URU]-ne-ri-ik-ka₄-an URU-an e-ip-pu-un
 42' [na-an A-NA DINGIR^{MES}] KUR.KUR^{HIA} URU_{ha}-at-ti ^dURUPA-ti EN-JA
 43' [Ú A-NA ^dURU_{ne}-r]i-ik DUMU-KA a-aš-ši-ja-an-ti še-ir
 44' [EGIR-pa ú-e-da-ab-hu-un] ma-a-an DINGIR^{MES}-aš pí-ra-an ku-iš-ki
 45' [am-me-el U₄^{HIA}-aš]¹ wa-aš-ta-iš e-eš-zí

(– unterer Tafelrand –)

1 Ergänzungen Z. 42–45 frei.

XIV 7 (=A₂)
 Rs. IV = Anfang XXI 19 IV

- 1 na-aš-ma-aš ma-a-an ka-ru-ú-i-l[i-aš LUGAL^{MES}-aš]^a
 2 wa-aš-ta-iš na-an DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA ša-ą̄n-a[ḥ-ti li-e]^a
 3 nu DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA a-pa-a-at wa-aš-túl A-NA ^dURU_{ne}-r[i-ik
 DUMU-KA]
 4 a-aš-ši-an-ti še-ir ar-ha pí-eš-ši-ja na-at li-e ḏa-[li-ja-ši?]
 5 A-NA DINGIR^{MES} ka-ri-ja-aš-ha-aš pí-e-ta-an da-ha-an-ga-aš
 6 nu-za-kán ^dUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA KUR.KUR^{HIA} URU_{ha}-at-ti
 7 A-NA da-ha-an-ga an-da ka-ri-ja-aš-ha-aš pí-di
 8 ►-ja-aš-ha-an-du-wa-an-ti ŠA-ta ša-a-i
 9 nu ma-a-an A-NA KUR^{URU}_{ha}-at-ti wa-aš-túl^{HIA} e-eš-zí nu ku-e-ka₄
 10 ^dUTUURU_a-ri-in-na-ma-at GAŠAN-JA da-ha-an-ga-aš
 11 me-mi-ni še-ir ar-ha-pát pí-eš-ši-ja ma-a-an UKÜ-aš-pát
 12 at-ti an-ni DUMU-an šal-la-nu-zi nu-uš-ši at-ta-aš an-na-aš
 13 ŠA SALUMMEDA Ú-UL im-ma pa-a-i Ú-UL-ma-an-za-an-kán
 14 du-uš-ki-ja-zi am-mu-uk-ka₄-kán A-NA ŠA ^dURU_n[e-ri-ik]
 15 DUMU-KA a-aš-ši-ja-an-ta-aš URU-ri an-da []^b
 16 da-ri-ja-ab-hu-un nu-mu-kán ^dUTUURUTÚL-n[a] GAŠAN-JA A-NA URU-ri]
 17 ŠA ^dURU_{ne}-ri-ik DUMU-KA a-aš-š[i-ja-an-ta-aš še-ir]
 18 ZI-JA ZI DAM-JA DUMU^{MES}-J[A
 19 gi-en-zu-wa-i nu A-NA x[
 20 [a-p]a-a-at HUL-lu ar-[ha pí-eš-ši-ja
 21 [A-N]A ZI-JA DAM-JA[
 22 []x HUL-iš-zí [

a Ergänzung frei.

b Höchstwahrscheinlich leer.

- 35' [Um Ne]riks willen will ich sogar sterben!“
 36' []x-te ich, und der Menschen
 37' [Hilfe (?)] rief ich [ni]cht an, und den Zorn
 38' [] Deinem, der Gottheit, Land
 39' [x-te i]ch (?); und wie mir die Menschen
 40' [x-ten], da nahm ich des Wettergottes von Nerik, Deines geliebten Sohnes,
 41' Stadt Nerik,
 42' [und um der Götter] der Hattiländer, des Wettergottes von Hatti, meines Herrn,
 43' [und um des Wettergottes von Nerjik, Deines geliebten Sohnes willen,
 44' [baute ich sie wieder auf]. Wenn vor den Göttern irgendeine
 45' Sünde [meiner Tage (?)] besteht,

(– unterer Tafelrand –)

XIV 7 (=A₂)
 Rs. IV = Anfang XXI 19 IV

- 1 oder wenn es eine Sünde der al[ten Könige (?)]
 2 (ist), so sollst Du, Gottheit, meine Herrin, sie [nicht] rä[chen].
 3 Gottheit, meine Herrin, jene Sünde um des Wettergottes von Ne[rik], Deines geliebten [Sohnes],
 4 willen verstöße und la[sse] sie nicht [bestehen (?)!]
 5 Für die Götter ist das *dahanga* der Ort des Erbarmens;
 6 Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, schließe die Hattiländer
 7 im *dahanga*, dem vertrauenswürdigen Ort des Erbarmens,
 8 in [Dein] Herz!
 9 Und wenn es auch Sünden des Hattilandes gibt, welche auch immer,
 10 so sollst Du, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, sie doch um
 11 der Rede vom *dahanga* willen verstoßen. Wenn ein Mensch
 12 anstelle von Vater und Mutter ein Kind großzieht, geben ihm dann Vater und Mutter
 13 den (Lohn) der Amme etwa nicht, und freuen sie sich nicht über ihn?
 14 Ich habe mich um des Wettergottes von N[erik],
 15 Deines geliebten Sohnes, Stadt []
 16 bemüht, (so) schone mir (denn), Sonnengöttin von Arinn[a, meine Herrin,] um der Stadt
 17 des Wettergottes von Nerik, Deines gel[iebten] Sohnes, [willen]
 18 mein Leben, das Leben meines Weibes, mei[ner] Kinder [
 19 und für x [
 20 ver[stoße je]nes Übel! [
 21 [Für mein Leben, mein Weib [
 22 []x wird schlecht [
 7 AoF VIII

- 23 []x ŠA ^aUTU^{URUTÚL-na?}
 24 []x ŠA DUMU-K[A
 25 []x ki x[
 (- abgebrochen -)

XXI 19 (=A₁)

Rs. IV

- (- ohne Anschluß an A₂ IV -)
- 1' []x x[
 2' []x *ti za x x x x x*[
 3' []x *me-na-ab-ha-an-da*
 4' []x *A-NA KUR^{URUPA}-ti*
 5' [*A-NA m̄ha-a]t-tu-ši-li* ĪR-KA
 6' []x *li-e wa-ab-nu-ši*
 7' [(GIŠ)ZAG.GA]R.RA *ar-ha li-e*
 8' []x *li-e*
 9' [*nu-ut-tá]k-kán URUTÚL-na-aš*
 10' [*tu-el a-aš-ši-an-za URU-aš URUha-at-tu]-ša-aš DINGIR^{MES}-aš*
tu-li-ja-aš AŠ-RU^a
 11' []-ri
-
- 12' [*u]t-tar*
 13' [*-d]a??-ak ki-i ku-it*
 14' x x x x x *A-NA DINGIR^{MES} pi-ra-an a-pí-e wa-aš-ku-wa-na*
 15' *e-eš-zí-pát ku-it-ki nu-u-wa nu-kán a-pí-e-da-ni*
 16' *HUL-u-i ud-da-ni-i DINGIR^{LIM}-iš kú-iš-ki ú-e-ri-an-za*
 17' *na-at EGIR-an ar-ta-ri nu ^aU ku-wa-pí DINGIR^{MES}-ja*
 18' *tu-li-ja ti-an-zi nu-kán ma-a-an*
 19' *a-pa-a-at HUL-lu ut-tar tu-li-ja ku-iš-ki*
 20' *an-da me-ma-i ^aUTU^{URUTÚL-na-ma-za-kán}* ^aU^{URUha-at-ti}
 21' *DINGIR^{MES}-ja ŠA ^aU^{URUne-ri-ik da-ha-an-ga-aš ut-tar}*
-
- 22' ŠA-ta tar-na-an-du nu a-pa-a-[a]t HUL-lu ut-tar
 23' ^aUTU^{URUTÚL-na} GAŠAN-JA DINGIR^{MES}-j[a A-N]A KUR^{URUha-at-ti}

- 24' *a-pí-iz ar-ha pi-e-eš-[ši-ja-a]t-ten*
 25' *nu-ut-ták-kán URUha-at-tu-ša-aš DING[IR^{MES}]-aš tu-li-ja-[aš AŠ]-RU*
 26' *URUa-ri-in-na-aš tu-el a-aš-ši-an-za U[RU-aš]*
 27' *URUne-ri-ik-ka₄-aš URUzi-ip-pa-la-an-d[a-a]š*
 28' ŠA DUMU-KA URU DIDLI. ^{HI.A} u-wa-an-da-ru
-
- (- bis zum unteren Tafelrand ca. 8 Zeilen leer -)

a Ergänzung Z. 9f. analog zu Z. 25f.

- 23 [] x der Sonnengöttin [von Arinna]
 24 [Dei]nes Sohnes [
 25 [] x x x [
 (- abgebrochen -)

XXI 19 (=A₁)

Rs. IV

- (- ohne Anschluß an A₂ IV -)
- 1' []x x[
 2' []x x x x x x x[
 3' []x entgegen
 4' []x dem Hattilande
 5' [dem Ha]ttušili, Deinem Diener
 6' []x wende nicht!
 7' [den (?) Alt]ar(?) [x -e] nicht fort! (?)
 8' []x nicht!
 9' [und Di]r soll (?) Arinna
 10' [als Deine geliebte Stadt, Hattu]ša als der Ort der Götterversammlung
-
- 11' [angesehen werde]n (?).
-
- 12' [Ange]legenheit
 13' []x x x x x
 14' x x x x x (wenn) vor den Göttern von jenen Sünden
 15' noch irgendwelche existieren, und zu jener
 16' übeln Sache irgendein Gott gerufen ist
 17' und sich um sie kümmert – sobald der Wettergott und die Götter
 18' zur Versammlung hintreten, und wenn dann
 19' irgendeiner jene üble Sache in der Versammlung
 20' zur Sprache bringt, so sollen jedoch die Sonnengöttin von Arinna, der Wetter-
 gott von Hatti
 21' und die (übrigen) Götter das (Sprich)wort vom *dahanga* des Wettergottes von
 Nerik
 22' beherzigen, und jene üble Sache
 23' sollt Ihr, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, u[nd] Ihr Götter [für] das
 Hattiland
 24' von dort verstoßen!
 25' Und Dir sollen Hattuša als [Or]t [der] Göt[ter]versammlung,
 26' Arinna als Deine geliebte St[adt] (sowie)
 27' Nerik (und) Zippaland[a]
 28' als die Städte Deines Sohnes angesehen werden!
-
- (- bis zum unteren Tafelrand ca. 8 Zeilen leer -)

Kommentar

A₁ I 17 *an-da a-u[t-ti]*. Der Begriff dürfte mehr beinhalten, als es zunächst den Anschein hat, wenn man folgende parallele Redewendungen heranzieht:

XXXVI 89 Rs. 50': *an-da-an-kán SIG₅-ti-it IGI^{H.I.A.}-it a-ú* „Ihn blicke mit Deinen guten Augen an!“

KBo XI 1 Vs. II 15: *an-da ták-šu-li-it IGI^{H.I.A.}-it a-ú* „Mit freundlichen Augen blicke an!“

Bo 2448 Vs. 5: S]AL.LUGAL *an-dá a-aš-šu-li a-uš-ten* „Die Königin sieht loyal an!“

Diese Parallelen lassen auf eine verkürzte Heilsformel schließen, wie sie auch in KBo XX 82 17f. belegt ist. Dort heißt es vom Sonnengott (?): ... UDU-ma-wa-kín *an-da* (18) *a-ú-ut-ti nu-wa-ra-aš wa-ar-ḥu-eš-zi* „... das Schaf aber (18) blickst Du an, und es erhält ein Vlies“. Zum semantischen Bereich von *warhui*, *warhueššar*, *warhunu*- und jetzt auch *warhueš*- s. bes. AM 238; ferner Kommentar zu A₁ III 13'.

A₁ I 12 *šar-ra-az*. Bislang wurde *šarraz* an dieser Stelle in syntaktischer wie semantischer Hinsicht als eine Besonderheit angesehen. J. Friedrich, HWb. 184, deutet *šarraz* als Adverb, zugehörig zu *šarra-* c. „Teil“ und übersetzt „zu gleichen Teilen“; A. Goetze, Kleinasien² 137, nimmt dagegen eine nominale Funktion (Ablativ) an und übersetzt mit „Masse“, wodurch er eine Gleichsetzung mit *šarra-* c. „Teil“ offenbar ausschließen möchte. Friedrichs Deutung ist anscheinend indirekt beeinflußt von Goetzes Interpretation der Textstelle XXI 17 II 1ff. (s. NBr. 22f.), wo *šarra-* c. in zwei verschiedenen Formen in Verbindung mit *takšan* auftritt:

...[n]a-at-za ták-ša-[an] (2) šar-ra-an-za da-ab-[h]u-un (3) ták-ša-an šar-ra-an-ma A-NA ndXXX-^dU (4) EGIR-pa pt-ib-ḥu-un „... und ich nahm es, die (eine) Hälfte (2) vom Anteil für mich, (3) die (andere) Anteilshälfte aber gab ich dem Aramadatta (4) zurück“.

Mit *šarranz(a)* liegt, wie NBr. 23₁ zeigt, ein Ablativ von *šarra-* c. vor. Nun liegt es natürlich nahe, eine häufig wiederkehrende Phrase wie *takšan šarraš/-n/-nz(a)* im ganzen als adverbielle Phrase anzusehen. Ob damit aber der grundsätzlich adverbielle Charakter des Ablativs *šarranz(a)* feststeht, muß noch geprüft werden. Von großer Wichtigkeit sind dabei die Dupl. KBo III 67 und XI 1 des Telipinu-Erlasses:

XI 1 IV 18': *na-aš-ta É-ir-za pa-ra-a pi-eš-ši-ja-an-du na-aš-kán šar-ra-na-za-pát ša-me-en-du* „und dann soll man (ihn) aus dem Hause ausstoßen, und er soll (seines) Anteils verlustig gehen“.

KBo III 67 IV 5'f.: *na-aš-ta É-ir-za pa-ra-a [pi-eš-ši-ja-an-du] (6') na-aš-kán šar-ra-az-pát ša-m[i]-en-du*.

Hier liegt zum einen der Wechsel *šarranz(a)/šarraz* vor; zum anderen zeigt sich, daß eine adverbielle Übersetzung „zu gleichen Teilen“ ebensowenig möglich ist wie eine Übersetzung „aus den Massen“. Geht man von dem hier gesicherten nominalen Charakter des *šarraz* und der auch sonst gesicherten Bedeutung „Teil“ aus, so fügen sich weitere Belege in das bereits gewonnene Bild ein:

XVII 29 II 3ff.: PA-N] I ^dU DUG.KA.DÙ *da-a-i* (4)[ſ] ar-ra-za ha-an-da-iz-zí nu A-NA DINGIR^{MES} EZEN DÙ-zi (5)[]JURU-an hal-za-a-i „vojr den

Wettergott stellt er ein Gefäß mit Bier (4) [] vom Anteil rüstet er zu und beginnt den Göttern das Fest (5) [] die Stadt ruft er“.

KBo XX 114 VI 9ff.: *nam-ma-kán GEŠTIN IŠ-TU É ^dma-a-li-ja* (10) ŠA III DUG.GEŠTIN šar-ra-an[](11) *nu I DUGha-a-ni-iš-ša-a-an GEŠTIN* (12) *I-NA É ^dIŠKUR ma-a-nu-zí* „Ferner den Wein aus dem Tempel der Gottheit Malija (10) den (An)teil von 3 Gefäßen Wein [x -t er] (11) und ein *b*-Gefäß Wein (12) im Tempel des *IŠKUR manuzi*“.

Eine speziellere Bedeutung „Anteil“ kommt *šarra-* c. im folgenden zu:

VBoT 108 I 16f.: *šar-ra-aš* II ZA.HUM KÙ.BABBAR ŠA ^dx[] (17) *šar-ra-aš* X ZA.HUM KÙ.BABBAR ŠA ^dx[„Der Anteil (beträgt) 2 Silberkannen für Gott X[] (17) Der Anteil beträgt 10 Silberkannen für Gott Y[]“.

Diese Belege dürften bereits ausreichen, um auch für unsere Textstelle eine nominale Funktion des *šarra-* c. in der Bedeutung „Teil, Anteil“ glaubhaft zu machen.

A₁ I 15 *arkuwar . . . ijat*. Zur Bedeutung dieser Phrase s. S. 139f.

A₁ I 15 – 35 verwertet von H. G. Güterbock, SBo. I, 12f.

A₁ I 17. Zu *šallakartahh-* und anderen heth. Komposita s. H. G. Güterbock, Cor. Ling. 65ff.; J. Holt, in: BiOr 15 [1958], 150_{18a}; A. Kammenhuber, in: KZ 77 [1961], 193f.; H. Kronasser, EHS S. 125 § 77,4; H. Hoffner, in: OrNS 35 [1966], 377ff. Die korrekte Lesung hat zuerst E. Laroche, in: RAss 48 [1954], 47 vertreten.

A₁ I 30. Zu *kuwatqa* vgl. KBo V 6 III 23f., 47f. und s. H. G. Güterbock, in: JCS 10 [1956], 95f., der mit „maybe“ übersetzt.

A₁ I 33. Zu SAG.DU als pars pro toto s. K. Riemschneider, in: ArOr 29 [1961], 177ff., dessen Beobachtungen auch für unseren Text zutreffen dürften; anders A. Kammenhuber, in: ZA 56 [1964], 151, 153.

A₁ I 38 *appa huittija-*. Wortstamm und Kontext sind nach A₁ II 16–21 ergänzt und dürfen wegen der Spuren auf den Zeilenenden als gesichert gelten. Dies trifft jedoch nicht für die Verbform zu. E. Neu, StBoT 5, 56f., hat Morphologie und Semantik der Stämme *ḥuet-/huittija-* ausführlich behandelt. Das unpubl. Zusatzstück 1303/u hat ihm seinerzeit jedoch noch nicht vorgelegen. So ist jetzt anhand der von E. Neu angeführten medialen Belege sowie der von J. Friedrich, HWb. 72f., genannten aktivischen Verbformen zu prüfen, ob ein mediales oder aktives *appa ḥ.* vorliegt und welcher Konjugationsklasse es angehört. Aus syntaktischen Gründen ist zunächst einmal eine präsentielle finite Verbform – verneinter Imperativ mit *lē* – erforderlich; aus kontextlichen Gründen wird darüber hinaus eine Sg. 2. wahrscheinlich; letzteres ergibt sich aus der Tatsache, daß die Sonnengöttin von Arinna im Text stets direkt angeredet wird.

An präsentiellen Medialformen ist im Singular die 1. Pers. belegt; eine 2. Pers. Sg. auf *-ta* wäre also möglich. Präsentielle Aktivformen sind in beiden Konjugationsklassen belegt. Somit wäre durch ein bezeugtes *huittijāi* (Akt. Prs. Sg. 3.) der *hi*-Konjugation (KBo V 2 III 20 usw.) der Schluß auf eine 2. Pers. Sg. *huittia* ebenfalls zu erwägen. Aus syntaktischen Gründen – Vorhandensein eines direkten Objekts – ist jedenfalls eine aktivische Bedeutung erforderlich. Der Infinitiv *huittijauwanzi* (A₁ I 39, II 20), den ich aktivisch übersetze, läßt dagegen auch eine pass. Übersetzung zu. Wenn allerdings, wie es bislang den Anschein hat, für Medialformen nur passivische Übersetzungen in Frage kommen (s. u.), ist eine 2. Pers. Sg. Prs. Akt. praktisch unmöglich.

Schwieriger als Diathesen- und Formbestimmung ist die sinngemäße Übersetzung des Wortes. Bisher wurde die zuerst von A. Goetze, Hatt. S. 90, vorgeschlagene Übersetzung der Medialform *huittijattat* mit „er wurde verschleppt“ akzeptiert. Zumal die pass. Übersetzung der Medialform war einleuchtend. Auch E. Neu, StBoT 5, 57, hat sich dieser Übersetzung, die in HWb. 73 Eingang gefunden hat, angeschlossen. A. Goetze selbst betont, daß es sich nur um einen Übersetzungsvorschlag handelt. Auch die von ihm zitierte Stelle V 24 II 14,20 gibt keine konkreten Aufschlüsse. Betrachtet man nun den weiteren Kontext von Hatt. Kol. III 14–17, so kann man vielleicht anderer Auffassung bezüglich des *appa h.-* sein. Es ist dort die Rede von einem Prozeß (III 14). Der einzige bekannte Prozeß jedoch, der vor diesem Zeitpunkt stattfand, ist der des Muwatalli gegen Hattušili (I 35f.), der mit Freispruch endete (I 61–63). Wenn wir nicht annehmen wollen, daß danach noch ein weiterer, nicht erwähnter Prozeß stattfand, der nicht beendet wurde, dann ist die Bedeutung „verschleppt werden“ nicht sinnvoll. Es kann dann nur gemeint sein, daß der bekannte Prozeß, obwohl als abgeschlossen betrachtet, wieder aufgerollt werden sollte. Daß es sich um den in I 35–63 erwähnten Prozeß handelt, wird auch durch die Nennung des Aramatta, Hattušilis großen Rivalen, wahrscheinlich. Fraglich ist dann auch die Bedeutung „wieder in Fluß bringen“ von *appa pehute-*. Entsprechend der Grundbedeutung von *pē* „hin“ ohne ich-Deixis scheint mir die Bedeutung „wieder aus der Welt schaffen“ wahrscheinlicher. Der in Hatt. III 17–23 beschriebene Prozeß richtet sich gegen Aramatta und endet mit dessen Niederlage, findet also unter umgekehrten Vorzeichen statt! Auf Grund dieser Überlegungen möchte ich in unserem Text wie auch in Hatt. III 14 *appa h.-* mit „wieder ans Tageslicht ziehen (akt.)/gezogen werden (med.-pass.)“ übersetzen.

A₁ I (40) *Ū-UL a-ra-a-an.* Erg. nach A₁ II 21. Es scheint auf den ersten Blick eine graphische oder lautliche Variante des wohlbekannten *UL āra* „nicht recht“ vorzuliegen; bedeutungsmäßig ergeben sich jedenfalls keine Probleme. Dies wird scheinbar auch nahegelegt durch KBo V 3 III 62f.: [nu a-pa-a-a]t ut-tar ū-UL a-a-ra ŠA KUR^{URU}az-[zi-ja SA]L nam-ma A-NA DAM^{UT-TIM} (63) li-e da-at-ti „[und jen]e Sache ist nicht recht. Nimm ferner keine [Fra]u aus dem Lande Az[zi] zur Ehe!“ Eine vorangehende Infinitivkonstruktion wie in unserem Text bietet XXX 10 Vs. 13: ši-ú-ni-mi-ma-mu ku-it šu-up-pi a-da-an-na na-at-ta a-ra na-at ū-UL ku-uš-ša-an-ka e-du-un „Mein Gott! Das ‚Reine‘, was aber zu essen mir nicht recht ist (=zusteht), das habe ich niemals gegessen“.

Neben *UL āra* scheint auch *UL āran* belegt zu sein, denn man könnte versuchsweise, F. Sommers Transkription von Tav. II 8 (AU 6) im allgemeinen folgend, so lesen: (7) . . . ku-na-an-na-aš-ma?-aš mē-mi-ni ku-e-dā-ni (8) na-ab-ta nū! e-eš-bar I-NA KUR^{URU}KÙ.BABBAR??-ti a-a-ra!-na?-at!?? ū?-UL, wodurch ein zu erwartendes satzeinleitendes *nu* an der richtigen Stelle und das betonte, da nachgestellte, *UL* dichter am Subst. bzw. Adj. stünde. Der schlechte Erhaltungszustand der Stelle verbietet jedoch ein beweiskräftiges Zitat.

Zu weiteren Belegen dieses meist staatsrechtlichen Begriffes s. NBr. 30₄, ferner XIV 4 I 13. Daneben wäre noch *āra ija-* „rechtmäßig machen“ aus dem kultischen Bereich zu nennen (s. TR S. 60 II 1).

Eine sichere Entscheidung, ob *āra(n?)* ein Subst. oder Adj. ist, läßt sich wohl nicht treffen. H. Kronasser, EHS 345, weist zwar darauf hin, daß gerade bei

primären subst. *a*-Stämmen *-a* und *-an* als Endungen nebeneinander vorkommen; er scheint jedoch eine ursprünglich adjektivische Funktion des *āra* nicht auszuschließen. *āra ija-* könnte m. E. eher adverbial aufgefaßt werden.

Ist damit aber eine Gleichsetzung *āra* – *arān* gesichert? Theoretisch möglich wäre immerhin noch ein Part. n. *arān* von

1. *arāi-* II „jmd. anhalten, zum Stehen bringen“ (vgl. A. Kammenhuber, in: OLZ 1954, 232₄; HWb. 1. Erg. H., 2),

2. *arija-* „durch Orakel feststellen“,
3. *ar-* „gelangen“.

Dazu folgende Belege:

KBo XV 11 II 5ff.: [. . .] A-NA ^dal-la-ni IK-RU-UB DINGIR^{LUM} ku-it
GAŠAN-JA (6) [. . GE₆-in] KI-an a-ra-a-an nu hal-ki-iš iš-hi-ja-an-te-eš (7)
[. . .]x GAŠAN-JA GE₆-in KI-an la-a-ši hal-ki-iš SIG₅-ri (8) [. .] A-NA DINGIR^{LIM}
DUG^Uhar-ši-ja-al-li I-NA ^{URU}KÙ.BABBAR-ti (9) ū I-NA ^{URU}ba-ak-piš iš-ku-wa-ah-hi . . .

In Z. 6f. finden wir zwei Gegensatzpaare: 1. GE₆-in KI-an *arān* „die dunkle Erde ist *arān*“ und GE₆-in KI-an *lāši* „die dunkle Erde löst Du“, 2. *halkiš išhijantes* und *halkiš SIG₅-ri* „das Getreide ist gebunden“ und „das Getreide wird gut“. Es liegt daher nahe, für *arān* eine Bedeutung analog zu *išhijant-* anzunehmen. Die Übersetzung lautet dann: „,[PN] gelobte der Allani: Göttin, weil Du meine Herrin (bist): (6) [wenn ?? die dunkle] Erde festgehalten, das Getreide gebunden (ist), (7) [. . .]x (und) Du, meine Herrin, die dunkle Erde löst, das Getreide gut wird, (8) [. .] werde ich der Gottheit ein *h.-*-Gefäß in Hattuša (9) und in Ḥakpiš hinschütten . . .“

Schwer zu beurteilen ist ein *arān*-Beleg in unpubl. Bo 1387: (4') nam-ma I UDU.ŠIR-aš ap-pa-an-zi nu ŠA x[(5') ^{GIS}IG^UIA EGIR-pa ki-nu-zi nam-ma-an-kán[(6') an-da pí-e-en-ni-ja-an-zi na-an PA-NI [(7') a-ra-a-an har-kán-zi a-pí-e-iz-ma-kán x[(8') I-NA É ^dhé-pát pa-a-an-zi[

arān kann kein Partizip sein, wenn, wie zu vermuten, UDU.ŠIR Objekt ist; dann müßte hier *n-an* . . . *arantan harakanzi* stehen. Wenn wir keinen Objektwechsel annehmen wollen, ist *arān* an dieser Stelle Adverb. Ich lasse es unübersetzt. Ein graphischer Wechsel *a-ra-a-an/a-ra-an* liegt vor in XL 1 Vs. 6,7 sowie unpubl. 406/c; in beiden Fällen ist der Kontext unklar.

Fassen wir zusammen:

1. Graphische Varianten sind sowohl bei *UL āra* „nicht recht“ wie bei *arān* mit unklarer Bedeutung möglich. Vokallänge wird in beiden Fällen nicht durchgehend wiedergegeben: *a-ra* steht neben *a-a-ra*, *a-ra-an* neben *a-ra-a-an*.

2. Eine Variante *āran* von *āra* kann nicht als gesichert gelten. Somit läßt sich unter dem Aspekt graphischer und lautlicher Varianten keine Brücke von *āra* zu *arān* schlagen.

3. *arān* als Part. n. von *arija-* oder *ar-* ist in keinem Fall nachweisbar (die Ableitung von *arija-* nimmt A. Ünal, TdH 3, 142 – m. E. zu Unrecht – vor).

4. *arān* als Part. n. von *arāi-* II trifft für unsere Textstelle auf Grund des Kontextes nicht zu.

5. Somit läßt sich das *UL arān* unseres Textes nicht mit letzter Sicherheit bestimmen, auch wenn die verbliebenen Möglichkeiten nunmehr sehr eingegrenzt sind. Solange nicht weitere Belege vorliegen, muß unsere Übersetzung, so sehr sie auch durch den Kontext nahegelegt werden mag, hypothetisch bleiben.

A₂ I 1' – 15'. Meine Ergänzungen basieren auf denen Ph. Houwink ten Cates (Fschr. Güterbock 125ff.), die von größtem Wert sind, da sie erstmals ein zuverlässiges Verständnis der Textpassage ermöglichen. Nur so wurde die inhaltliche Parallele der Z. 2' und 3' zu Hatt. Kol. II 52f. sichtbar, die zu weiterreichenden Ergänzungen führte. Mit Ausnahme von Z. 8' Ende und 12' Ende unterscheiden sich die Ergänzungen nur geringfügig. Zu Z. 8' Ende: Anzeichen für ein *mā-*[, wie von Houwink ten Cate angegeben, habe ich nicht gefunden, vielmehr ist *e-*[zu lesen. Die Ergänzung *nu mān* ist keineswegs zwingend, aber durch das *-ma* in Z. 9' möglich. Es läge dann ein Konzessivsatz vor.

A₂ I 13' – 21' verwertet von H. G. Güterbock, SBo. I, 13f.

A₂ I 16'. Die Ergänzung des Zeilenendes ist wiederholt auf Grund der sich hieraus ergebenden historischen Konsequenzen Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung gewesen. Ausgehend von F. Sommers Meinung, daß eine Apposition von *ŠA* im Sinne von *ŠA PN ŠA* (Berufsbezeichnung o. ä.) im heth. Schrifttum nicht existiere, hat zunächst R. Cavaignac, in: RHA 12 [1933], 158, eine Übersetzung versucht, die sich dann als nicht stichhaltig erwies (s. SBo. I, 13³⁹). Güterbock ergänzt deswegen (16') ... *ŠA tda-n[u-hé-pa U]* (17) *ŠA SALAMA. DINGIR^{LIM}* ... (SBo. I, 13). Erneut hat sich J. G. Macqueen, in: AS 9 [1959], 185f., im Zusammenhang mit der heth. Königinntitulatur mit unserer Stelle befaßt. Obwohl auch er keinen Gegenbeweis zu F. Sommers These (AU 130) führen kann, verwirft er H. G. Güterbocks Ergänzung und hält *SALAMA. DINGIR^{LIM}* für ein Attribut der Danuhepa. Seine Beweisführung stützt sich dabei auf die Interpretation von A₁ II 13, wo seines Erachtens *apāš-a* auf Danuhepa selbst bezogen ist. Nun wäre eine solche Annahme nur dann gerechtfertigt, wenn tatsächlich in A₁ II 12 Ende *ijannaiš* vollständig lesbar wäre, so wie es aus H. G. Güterbocks Transkription scheinbar hervorgeht. Das trifft nicht zu. Vielmehr wird durch Vergleich die Ergänzung *i-ja-a[t k]u-iš* wahrscheinlich (s. S. 92^d). Wenn dennoch eine Lesung wie die ursprünglich von R. Cavaignac vertretene möglich ist, dann auf Grund der Tatsache, daß doch drei Beispiele einer *ŠA*-Apposition belegt sind:

1. XLI 29 III 3ff.: *kāša-wa-ta tabarnaš LUGAL-uš [] ŠA AMA-KA ŠA dUTUURU arinna LÜSANGA*, „Siehe, Dir (bringt) der Tabarna, der König, Priester Deiner Mutter, der Sonnengöttin von Arinna ...“ (Zuerst verwertet von H. Otten, in: ZA 61 [1971], 235 mit Anm. 6, gefolgt von H. G. Güterbock, in: JCS 25 [1973], 104).

2. XV 17 II 12f.: ... VIII S[AG.DUMES] (13) [ŠA URU]ja-ak-ku-ri-ja ŠA HAL-ZI KUR^{URU} [...] -a]t-ti-mu-uš, ..., 8 P[ersonen] (13) [der Stadt] Jak-kuriya, der Festung des Landes [...] -a]ttimuš.“

3. XXIII 72 Vs. 16:]x ŠA LÜKÜR ŠA mū-ša-a-pa DUMU.SAL-ZU [A-N]A DAM-ŠU d[a-a-a]š „]x des Feindes Ušapa Tochter n[ahm e]r [zu]r Frau.“

A₂ I 17'. A. Ünal, TdH 3, 141 mit Anm. 101, ergänzt: ... *tanuhepan k[atterah-ħir]*, „[(da) ließ man] Danuhepa u[nterliegen?]\“, was meinem Vorschlag singgemäß entspricht. Seine Übersetzung Z. 18'f. ist allerdings falsch, da Danuhepa nicht Subjekt ist. S. 141 Anm. 100 bemerkt A. Ünal: „Ich habe den Gesamttext mit Zusatzstücken nach einer unv. Magisterarbeit von SÜRENHAGEN, Berlin 1967 (!) benutzt.“ Da er das ohne Rückfrage getan hat, sind leider einige alte Fehler ohne mein Zutun veröffentlicht worden. Ich verweise aber ausdrücklich darauf,

daß die Behandlung der Textstellen A₂ I 17, A₁ II 16, A₁ III 14ff. und B I 26–28 durch A. Ünal nicht auf mich zurückgeht, s. auch unten, Kommentar, pass.

A₁ II 1 – 17. Verwertet von H. G. Güterbock, SBo. I, 13f.

A₁ II 2f. Neuerdings hat A. Goetze, in: JCS 22 [1968], 7₆, einen Ergänzungsversuch unternommen. Seine Ergänzung ist in der vorliegenden Form aus Platzgründen nicht möglich, es muß mehr in den Zeilenanfängen gestanden haben. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß ein *-za šak-*, „anerkennen“, „to be aware“ möglich ist. Dies könnte auch für A₁ I 24 zutreffen. Wegen der allgemein unsicheren Ergänzungsmöglichkeiten an beiden Stellen möchte ich vorläufig bei dem neutraleren *šak-*, „wissen“ bleiben.

A₁ II 7. Die Ergänzung *mān* aus denselben Gründen wie in A₂ I 8' (s. Kommentar).

A₁ II 18 – 21. Siehe Kommentar zu A₁ I 38, (40).

A₁ II 22 *parā ija-* dürfte zu der Verbgruppe zu stellen sein, in der *parā* das Ende einer Handlung betont (s. O. Adv. 74). Es ist dann bedeutungsmäßig zu *arba* bzw. *šēr arba ija-*, „fertigmachen“ (O. Adv. 38; L. Rost, in: MIO 1 [1953], 373) zu stellen. Übersetzung: „fertigmachen, beenden, durchführen, lat. perficere“.

A₁ II 23 – 32. Verwertet von H. Otten, Pud. 18 mit Anm. 41. Die dort vorgeschlagene Lesung und Ergänzung von Z. 30 Ende ... *nu DUMU.NAM[.ULÙL]* „... und [das] Menschenkind [erhöht?]“ darf wohl jetzt aufgegeben werden.

A₁ II 25 *UL manqa ijanun*. Wie H. Pedersen, Hitt. 68ff., bereits ausführte, sind *UL manqa* und *UL kuitki* phraseologisch keineswegs gleichwertig. *UL manqa ijanun* wäre daher mit „ich tat nichts“ ungenau wiedergegeben. Einen Hinweis ergibt der bereits von F. Sommer, AU 127, behandelte Text XIX 23 Rs. 17–20. Auf Grund des dort vorhandenen Gegensatzes *GEŠPÚ-uwaš* und *UL manqa ijauwaš* schlug Pedersen für letzteres die Übersetzung „amnestieren“ vor. Nun besteht aber in unserem Text eine Opposition *UL manqa ija-* und *LUGAL-wiznanni tittanu-*, die ein „amnestieren“ wohl doch ausschließen dürfte. Vielleicht kommt *UL manqa* in seiner Grundbedeutung dem lat. *nil aliud, non aliter* oder auch *non aliōqui* am nächsten und besagt – substantivisch oder modal-adverbial –, daß in Hinsicht auf die Inthronisierung des Urhi-Tešup sämtliche anderen Handlungsmöglichkeiten ausgeschlossen sind.

Enge inhaltliche Parallelen finden sich in Hatt. III 38–42. Hierzu läßt sich nun unpubl. 922/v stellen, dessen Kenntnis ich Herrn Prof. H. Otten verdanke. Ich teile ihn in den entscheidenden Passagen mit:

7' [...] *nu-za ŠEŠ-JA ši^a-u]n-ni-iš-ki-it am-mu-u[k-ma ŠA ŠEŠ-JA]*

8' *[na-ak-ki-ja-an-ni ha-an-ta]-aš U-UL ma-an-ka₄ i-[ja-nu-un ki-e-iz-za-ma GIM-an]*

9' *[ša-ħu-u-i-ħu-iš-šu-wa-l]i-iš DUMU-aš U-UL [ku-iš-ki e-es-ta]*

a Oder *DINGIR^{LIM} -u]n-*.

„(7') [...] und mein Bruder] wurde [Go]tt; ich [aber, meines Bruders] (8') [Würde gemäß], han[delte] nicht anders: [als damals] (9') k[ein legitim]er Sohn [vorhanden war] . . .“

Der Kontext erfordert in Z. 7' einen Parallelausdruck zu BA.UG₆ oder genauer, da es sich um den Tod eines Königs handelt, *DINGIR^{LIM}-iš kiš-*. Ein Verb *šiunnešk-* oder halbideographisch *DINGIR^{LIM}-unnešk-* läge also durchaus im Bereich des Möglichen. Belege dafür sind mir nicht bekannt.

A₁ II 29. Zu *karijašha-* c. s. noch H. G. Güterbock, in: JCS 6 [1952], 13, der mit „mercy“ übersetzt.
A₁ II 33. *nu-uš-ma-aš-kán uzUGAB-i ► pa-ši-[ha-a-it-ta . . .]* (erg. n. XIV 3 II 24) dürfte die Phrase *(uzu)GAB-i/ši ► pašihāi-* endgültig sichern und die Lesung DU₈=*lā-* (AU 108) in diesem Zusammenhang korrigieren. Die Deutung von ►*pašihāi* „zerreiben(?) einreiben(?)“ (J. Friedrich, in: RHA 47 [1947-48], 7), ferner GİR-it „zerreiben(?) einreiben(?)“ (J. Friedrich, in: RHA 47 [1947-48], 7), ferner GİR-it ►*pašihāi* „,zerreiben, zermalmen“ (Kum. 64) ist recht einleuchtend, s. besonders VBoT 120 II 4,21 (AU 109). Demgegenüber scheint *(uzu)GAB-i/ši ► pašihāi-* eine Redewendung zu sein, deren Sinn durch die Deutung von ►*pašihāi*- allein nicht erschlossen werden kann. Zunächst: welche Kasus sind GAB-*ši* und *uzuGAB-i?* Letzteres ist mit Sicherheit ein Dat.-Lok. Sg. (s. IX 4 II 30f.: *uzuGAB-i še-ir*) genau wie *uzuGAB-ni* (IX 34 III 14: *uzuGAB-ni še-ir*; s. HAB 198). Eben diesen Dat.-Lok. *uzuGAB-ni* benutzte F. Sommer, AU 108, als Argument gegen die Lesung GAB-*ši* (s. o.). Dabei liegt der Schluß doch nahe, daß -*ši* enkl. Poss. Pron. im Dat.-Lok. ist. Diese Überlegungen helfen uns jedoch bei der Deutung der Phrase nicht weiter. Wichtig wäre in unserem Text die Kenntnis des Akk. Objektes. Sollte es sich wie in Tav. II 24f. um ein Abstraktum wie *memija(n)-* c. n. handeln, so müßte mit Sicherheit nach einer übertragenen Bedeutung gesucht werden. Eine Phrase INIM-an □*pa-a-ši-ha-ab-ha* „ich x-e die Angelegenheit/Rede“ ist in XL 1 Vs. 9 belegt. Es hat den Anschein, als ob sie dort etwa „ich weise die Rede zurück“ bedeutet.

A₁ II 37 ►ma[r-ša-? Vgl. DLL 69 und die heth. Wortspalte ►*marša-* (HWB. 137).
A₁ III 6' IK-TA-ŠA-AD-mu. Es handelt sich bei dieser Form, die m. W. sonst im Boğazköy-Akkadischen nicht belegt ist, um die 3. Pers. Sg. m. Pfkt. G von *KAŠADU*, es sei denn, man wollte ein Präsens Gt annehmen. Dies ist schon wegen der Verwendung des Präteritums, Z. 5', und des historischen Charakters des Kontextes wenig wahrscheinlich. Das enkl. -*mu* zeigt, daß mit *IKTAŠAD* ein neuer Satz beginnt, wohl der Nachsatz zu dem mit *anda-za-kan* eingeleiteten temporalen(?) Nebensatz, Z. 5'. Die Formulierung ist knapp, aber nicht ungewöhnlich. Wenn in unserem Text mehrfach archaisierend *mān* für temporales *mabhan* steht, kann wohl auch Asyndese möglich sein. Die genaue Bedeutung von *KAŠADU* ist auf Grund des fragmentarischen Zustandes der Z. 2'-8' nicht erkennbar.

A₁ III 13. Die Ergänzung des Subst. *warhuešsar* n. bietet sich aus syntaktischen Gründen eher an als das Adj. *warhui-*. Den semantischen Bereich von *warhui-* (zu *warhu-* mit fem. Motion, s. Hitt. 35f.; EHS 107) haben A. Goetze, AM 238, J. Friedrich, in: JCS 1 [1947], 300 und E. v. Schuler, Dienstanw. 54a, umfassend behandelt, so daß heute die Bedeutung „rauh, struppig“ und ferner „waldbedeckt (und daher) unzugänglich“ (AM 238) als gesichert gelten kann. Goetzes Hinweis auf Ges. § 185 A, wo von ungeschorenen Schafen die Rede ist, unterstützt gerade die Bedeutung „struppig“. Hiervon ausgehend läßt sich mit einiger Sicherheit die Bedeutung „Gestrüpp“ für das Subst. *warhuešsar* n., sonst nur im Vokabular III 94 I 22 ohne akkadische Gleichung belegt, erschließen.

A₁ III 14', 16' ^{NA4}akuš c. Das Wort wurde von H. Hoffner, in: RHA 80 [1967], 78 mit Anm. 152, nicht überzeugend als „seashell“ gedeutet und so auch von A. Ünal, TdH 3, 124, übernommen. Mit E. Laroche, in: RHA 60 [1957], 25f., halte ich ^{NA4}akuš immer noch für eine bestimmte Gesteinsart. Insbesondere überzeugt der Beleg XXXV 84 II 4: ^{NA4}a-ku-wa-an-du!-uš KASKAL^{HIA}-uš,

wo von Muscheln wohl keine Rede sein kann. Die hier vorgenommene Übersetzung „Kiesel“ ist bereits eine Interpretation, die auf der Überlegung beruht, daß in dem hier gegebenen Gleichen die Eigenschaft des Heraufschimmerns vom Flußgrunde als tertium comparationis gedient haben könnte, wozu sich ein heller Kiesel gut eignet.

A₁ III 28'. Zu ^{LÚ}*ara-* c.=akk. ^{LÚ}*tappu* s. zuletzt H. Hoffner, Laws 131. Nicht wie K. Riemschneider, in: BiOr 18 [1961], 29, ^{LÚ}*ara*=^{LÚ}*HA.LA* (=akk. ^{LÚ}*zitti*!).

A₁ III 32f. Ähnlich bereits KN 12 mit Anm. 5.

A₁ III 44' – A₂ IV 4. Verwertet von H. Otten, TR 118.

A₂ IV 2. H. Otten, TR 118, ergänzt *ŠA* ^{dI}[ŠKUR] . . .

A₂ IV 4 arha peššija- „verstoßen“, gegen H. Otten, TR 118, „gering achten“. Vgl. auch O. Adv. 31 mit Übers. XXI 19 IV 22–24, speziell *apēz arha peššija-* „deshalb(!) unbeachtet lassen“; so zuletzt noch V. Haas, KN 47₄. *apēz* wohl doch besser wörtlich „von dort“!

A₂ IV 5, 7, 10 dahanga. Zur Herkunft und Bedeutung dieses Nomens hat sich V. Haas, KN 90f., 168f., 218, ausführlich geäußert. Danach handelt es sich um einen Begriff aus dem hethischen Sprachbereich, der, soweit es die Belege erkennen lassen, ausschließlich im Kult von Nerik Anwendung fand (KN 168 mit Anm. 1). Die von V. Haas vorgeschlagene Deutung „*dahanga*-Kultraum (innerhalb des Tempels des Wettergottes von Nerik)“ ist möglich, jedoch wegen ihrer Spezifizierung nicht unproblematisch, so daß ich von einer Übersetzung absehe. Zum einen wechseln die Determinative (*GIŠ/NA₄*) oder fehlen ganz, wie auch in unserem Falle; zum anderen ist nirgendwo ein *É dahangaš* o. ä. belegt, analog etwa zum *É.ŠA nathiyaš* „Bettraum“, was wohl ein sicherer Hinweis auf einen Raum innerhalb des Tempels wäre. Dennoch steht außer Zweifel, daß es sich um eine Räglichkeit von beträchtlichen Ausmaßen gehandelt hat. Die Aufzählung zahlreicher dorthin geschaffter Opfergaben (vgl. Bo 2710 Vs. 7–8=KN 214f.) macht dies ganz deutlich. Ist aber damit zugleich die Zugehörigkeit des *dahanga* zum Tempel des Wettergottes von Nerik bewiesen? Angesichts der von V. Haas angeführten Quellen möchte ich dies verneinen. Bo 3366 II 5–10 (=KN 267) zeigt deutlich den Gegensatz *dahanga* – *ÉMEŠDINGIRMEŠ*, wozu auch der Tempel des Wettergottes von Nerik gehört. *dahanga* und Tempel sind also nicht identisch, was auch aus weiteren, in KN 89 zitierten, Quellen hervorgeht. Es ist eher wahrscheinlich, daß das *dahanga* ein vom Tempel des Wettergottes von Nerik verschiedenes Gebäude war, in dem gleichwohl dessen Opfer vollzogen wurden (s. auch Bo 3481 Vs. I 8'–14'=KN 292–294). Nicht nur dies: das *dahanga* scheint vor allen übrigen Tempeln kultischen Vorrang gehabt (Bo 3366 II 5–10) und der kultischen Verehrung zumindest zweier Götter (W. von Nerik und Zašapuna) gedient zu haben (KBo II 4 Vs. II 10–14=KN 89ff.; vgl. noch Koloph. XXVIII 92 IV 1'ff.=KN 302f., wo sechs Gottheiten aufgezählt sind). Auch die von V. Haas, KN 90f., postulierte Unterscheidung in *(GIŠ)dahanga* „*dahanga*-Kultraum“ und ^{NA4}*dahanga* „Stein im *dahanga*-Kultraum“ ist m. E. nicht haltbar, denn Bo 3481, womit KBo II 4 in Verbindung zu bringen ist (beide ^{NA4}*dahanga*), und XXVII 68 (*GIŠdahanga*, s. KN 300) handeln offenbar von ein und derselben Örtlichkeit. Dies geht aus dem in beiden Fällen genannten Fenster hervor. Möglich, daß aus dem *GIŠdahanga* im Zuge der Nerik-Restaurierung ein ^{NA4}*dahanga*, aus einem Fach-

werkbau o. ä. also ein Steingebäude wurde; KBo II 4 und Bo 3481 (beide ^{NA}4 *dahanga*) nennen den EN von Nerik, der erst seit Hattušili III. bezeugt ist. Dennoch bleibt die Funktion des *dahanga* letztlich unklar. Weder unser Text noch die übrigen von V. Haas zitierten Quellen beweisen, daß das *dahanga* dem Wettergott von Nerik unterstand – was auch im Falle eines separaten Gebäudes grundsätzlich denkbar wäre. Eher könnte man schon auf Grund der Quellen an ein Pandaimonion denken; beweisen läßt sich dies ebensowenig.

A₂ IV 8. ►-jašhanduwanti dürfte aus syntaktischen Gründen der Dat.-Lok. eines Adj. jašhanduwant- sein. Das Wort ist auch in XIX 23 Vs. 13 in adverbialer Funktion belegt: *ma-an A-NA GAŠAN-JA* ►-ja-aš-ha-an-du-wa-ti *ha-at-ra-nu-u[n]* „„hätte ich (etwa) meiner Herrin vertrauensvoll geschrieben?“ Zum Fehlen des *n* vor *t* s. J. Friedrich, HE I² S. 185 §§ 31, 37b. Im selben Text, Vs. II, erscheint der Akk. ►-ja-aš-ha-an-ti-in eines „luwischen“ Subst. oder Adj. ►-jašhanti- c., wo deutlich eine -(a)nt(i)-Erweiterung (vgl. HE I² §§ 48a, b; 382k; 403, I) eines Stammes *jašha-* vorliegt. Ob man von diesem Stamm noch ein denominatales -šha-Suffix, analog etwa zu *unuwašha- <unuwāi-* (EHS S. 167 § 96,3) abtrennen darf, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls dürfte mit ►-jašhanduwant- eine zusätzliche -(u)want-Erweiterung des ►-jašhanti- vorliegen, die in die adj. Be-

B. Gebet der Puduhepa an die Sonnengöttin von Arinna (XXI 27 + 676/v + 546/u [=B])

Text

Vs. I

1 [A-N]A ^aUTU URUTÚL-na GAŠAN-JA GAŠAN KUR.KUR^{MEŠ} URU^bha-at-ti
2 SAL.LUGAL ŠA-ME-E Ú ER-ZÉ-TIM
3 ^aUTUURUTÚL-na-za GAŠAN-JA KUR-e-aš *hu-u-ma-an-da-aš* SAL.LUGAL-
aš
4 nu-za-kán I-NA KUR^{URU}ha-at-ti UTUURUTÚL-na ŠUM-an da-iš-t[a]
5 nam-ma-ma-za ku-it KUR-e ^{GIŠ}ERIN-aš i-ja-at
6 nu-za-kán ^abé-pát ŠUM-an da-iš-ta
7 am-mu-uk-ma-za ^apu-du-bé-pa-aš an-na-al-li-iš GEME-[K]A
8 ŠA É.GUD-du-za AMAR-uš ša-ma-na-aš-ma-ad-du-za [N]A₄-aš
9 nu-mu GAŠAN-JA ša-ra-a da-at-ta
10 nu-mu A-NA ^mha-at-tu-ši-li ^aIR-KA ku-e-da-ni []^a
11 a-ra-al-la-a-it nu-kán a-pa-a-as-ša pu-la-a[z?]]
12 A-NA ^aUURUne-ri-ik DUMU-KA a-aš-ši-ja-an-ti [h]a-ap-ta-at
13 nu-un-na-aš ^aUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA ku-e-da-ni pi-di
14 ti-it-ta-nu-ut na-at tu-el
15 a-aš-ši-ja-an-ta-aš DUMU-aš ŠA ^aIŠKUR^{URU}ne-ri-ik AŠ-RU
16 ha-an-te-iz-zi-uš-ma-at LUGAL^{MEŠ} ^bma-ab-ha-an
17 ar-ha pi-it-ta-la-a-ir na-at ^aUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA

^a Wohl leer.

^b Ab hier 676/v.

deutungsklasse „versehen mit . . .“ verweist; vgl. *ešhar > ešhar-want-*, *kašt- > kišt-uwant-* usw. (s. A. Kammenhuber, in: MSS 8 [1956], S. 50 § 5a).

H. G. Güterbock, in: OrNS 25 [1956], 121 und E. Laroche, DLL 51, stellen nun, ausgehend von J. Friedrich, HWb. 81, die beiden Glossenkeilwörter zu dem Verb *parā ijašha-*, welches in der luwischen 2. Pers. SG. Prt. *iyašhatta* in KBo V 6 IV 3 belegt ist. Dort ergibt sich aus dem Kontext recht eindeutig die Bedeutung „jdm. glauben, vertrauen“ (H. G. Güterbock, in: JCS 10 [1956], 96: “Thou didst not believe me”). Der Primär(?)-Stamm (*i*)jašha- ist derart ungewöhnlich, daß eine zufällige äußere Gleichung zweier bedeutungsmäßig verschiedener Stämme kaum in Betracht kommen dürfte. So erhalten wir für ►-jašhanduwant- die Bedeutung „mit Vertrauen versehen, vertrauensvoll, vertrauenswürdig“ aus ►-jašhanti- „Vertrauen“.

A₂ IV 11 – 14. So auch L. Rost, in: MIO 4 [1956], 332, gegen F. Sommer, HAB 73. Vgl. auch V. Haas, KN 18f. mit Anm. 1, und A. Archi, in: SMEA 14 [1971], 196₃₇.

A₁ IV 21' *dahanga*. Vgl. Kommentar zu A₂ IV 5, 7, 10.

A₁ IV 24' *arba peššija-*. Vgl. Kommentar zu A₂ IV 4.

A₁ IV 25' – 28'. So auch A. Goetze, in: RHA 61 [1957], 100₄.

XXI 27 + 676/v

Vs. I

1 [A]n die Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, Herrin der Hattiländer,
2 Königin Himmels und der Erde.

3 Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, aller Länder Königin!

4 Im Hattilande setz[est] Du Dir den Namen Sonnengöttin von Arinna,
5 ferner aber (in dem) Lande, das Du zu dem der Zeder machtest,
6 setzttest Du Dir den Namen Hepat.

7 Ich aber, Puduhepa, bin von alters her [Dei]ne Dienerin,
8 bin Dir ein Kalb des Rinderstalles, des Fundamentes jedoch ein Stein.

9 Und mich, meine Herrin, nahmst Du auf,

10 und Hattušili, Dein Diener, dem Du mich

11 beigeselltest, [durch] Los (??) fügte auch jener

12 sich dem Wettergott von Nerik, Deinem geliebten Sohne.

13 Und an welchem Orte, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin,

14 Du uns einsetztest, das ist Deines

15 geliebten Sohnes, des Wettergottes von Nerik, Ort.

16 Wie den aber die früheren Könige

17 vernachlässigten, das, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin,

18 [š]a-ak-ti ha-an-te-iz-zu-uš LUGAL^{MEŠ} ku-i-e-eš e-šir
 19 [d]UTUURUTUL-na GAŠAN-JA ku-e-da-aš GIŠTUKUL^{MEŠ} SUM-an har-ta
 20 [a-ra-ab-zé-n]a-aš KUR.KUR^{MEŠ} LUKUR tar-ab-hi-iš-kir
 21 [URU-ne]-ri-ik-ka₄-an-ma URU-an ap-pa-an-na Ú-UL ku-i-[š-k]
 22 [ša-an]-ah-ta IR-KA-ma ku-iš mba-at-tu-[ši-li-iš]
 23 [d]UTU[URUTUL]-na GAŠAN-JA ku-in ki-nu-un ša-[ku-u-e-ši?]^e
 24 [na-aš]Ú-UL LUGAL-uš e-eš-ta DUMU.LUGAL-uš e[-eš-ta?]
 25 [URU-ne-ri-ik-ka₄-aš-ši-kán URU-aš ap-pa-an-na]
 26 e-eš-ta URUne-ri-ik-ka₄-an-ma-an UR[U-an ap-pa-an-na]
 27 Ú-UL tar-ab-ta nu-uš-ši a-pí-e-el Š[EŠ-ŠU]
 28 [t]a?-ma-i KUR.KUR^{HILAT}[ŠU-i t]e!^d -eš-ki-it []^a
 29 [URU]ha-at-tu-ša-an-n[a?-aš?]-ši?^e ša-ku-w[a-
 30 [URU]ka-a-ta-pa-an-na pí-eš-t[a nu
 31 [d]UTUURUTUL-na-at GAŠAN-JA [
 32 [.] dURUne-r[i-ik
 33 [.] x x [
 (- abgebrochen -)^f

XXI 27 (=B)

Vs. I

33' [A-NA] KUR^{URU}n[e-r]i-ik Ū A-NA [KUR]^{URU}[ha-ak-piš]
 34' [a-pí-e]-el SAG.DU-an a-pí-e-el-la [ZI-an]
 35' [uš-š]a-ni-iš-ki-it ku-it-ma-an A-NA LU[GAL KUR^{URU}mi-zí-ri]
 36' [me-na-a]b-ha-an-da KASKAL-an i-ja-at []^g
 37' (- leer -)
 38' ma-ah-ha-an-ma-za mu-u-wa-ta-al-li-iš [a-pí-e]-el [ŠEŠ-ŠU]
 39' DINGIR^{LIM}-iš ki-ša-at mür-hi- ^dİŞKUR-up-an [DUMU-a]n Š[EŠ-ŠU]^h
 40' [d]a-at-ta na-an LUGAL-u-iz-na-an-ni ti-i[t-ta-nu-ut]
 41' [n]u-kán mba-at-tu-ši-li-in IR-KA [
 42' A-NA URUne-ri-ik-ka₄ ma-ab-ha-an an-da [u-i-ja-at?]ⁱ
 43' na-at ^dUTUURUTUL-na GAŠAN-JA ša-ak-ti [ma-ab-ha-an-ma-an]
 44' pár-hi-iš-ki-it DUMU^{MEŠ}LUGAL-ja-an [ma-ab-ha-an]
 45' [ú-e]-ri-eš-kir A-NA URUne-ri-ik-ka₄-wa [na-at DINGIR^{LIM} GAŠAN-JA]
 46' [ša-a]k-ti a-pa-a-aš-ma a-pí-e-el har-ga-[an . . .]
 47' [.. a-p]i-e-el-la hi-in-kán Ú-UL kap-p[u-wa-a-it]
 48' [nu-kán A]-NA URUne-ri-ik-ka₄ še-ir ag-ga-tar e-[ip-ta?]i
 49' [. . . ap-p]a-an-na-wa URUne-ri-ik-ka₄-an pa-ra-[a i-ja-ah-ha-ri?]
 50' []x-na-an ku-it HUL-ab-[
 51' [tuh?]-hu-uš-ta-pát
 52' []URUne-ri-ik-ka₄ ar-ha [

e Ergänzung frei. d Ergänzung entgegen Spuren in der älteren Ehelofischen Transkription, deren Kenntnisnahme ich Prof. Klengel verdanke. e Lesung sehr unsicher!
 f Wohl nur noch 1–5 Zeilen bis Z. 33' der Autographie g Leer. h Ergänzung wahrscheinlich. i Ergänzung unsicher.

18 weißt Du. Welche die früheren Könige waren,
 19 denen Du, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, Waffen gabst,
 20 die bezwangen die [umliegenden] Feindesländer;
 21 die Stadt [Ne]rik aber zu nehmen hat nie[man]
 22 [den Versuch] unternommen. Dein Diener aber, welcher ist Hattu[šili, den]
 23 [Du, Sonnengöttin von] Arinna, meine Herrin, jetzt sie[hst (?)],
 24 [der] war nicht König, (sondern) [er war] (nur) ein Prinz.
 25 Er hatte Nerik zu nehmen;
 26 hätte er (es) nicht vermocht, die Sta[dt] Nerik [zu nehmen],
 27 so hätte ihm sein Br[uder]
 28 [an]dere Länder [in die Hand ge]geben.
 29 [Auch] Hattuša gab er ihm x x[
 30 und Kātapa, [und]
 31 [Sonnen]göttin von Arinna, meine Herrin, [
 32 [.] Wettergott von Ne[rik
 33 [.] x x [
 (- abgebrochen -)

XXI 27 (=B)

Vs. I

33' [Für] das Land N[er]ik und das Land [Hakpiš]
 34' [setz]te er [sei]n Haupt und sein [Leben]
 35' [ein], bis er [ge]gen den Kö[nig von Ägypten]
 36' zu Felde zog.
 37' (- leer -)
 38' Als aber Muwatalli, [sei]n [Bruder],
 39' Gott wurde, [n]ahm er den Urhi-Teššup, de[n Sohn seines Bruder]s,
 40' und set[zte] ihn in die Königswürde ein.
 41' Und wie der den Hattušili, Deinen Diener, [
 42' nach Nerik [schickte (?)],
 43' das, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, weißt Du. [Wie er ihn* aber]
 44' darüber hinaus immer wieder aufstachelte und die Prinzen ihn* dauernd
 45' [auf]forderten: „(Auf) nach Nerik!“, [das, Gottheit, meine Herrin,]
 46' [weißt] Du. Jener aber da[chte] nicht an sein Verderben
 47' und an [sei]n Sterben,
 48' [und fü]r Nerik [nahm (?)] er den Tod [in Kauf (?)];
 49' [. . . „um] Nerik [zu neh]men, ge[he ich vorwärts (?)]
 50' [] x x x was auch immer Böses [N. N.] ta[t]en
 51' []x -te er
 52' [] auch (?) Nerik fort [

* Gemeint ist Hattušili.

53' []
 54' []
 (- abgebrochen -)

] Ū-[UL da]-bu-ši-ja-[ab-ta]?
 DIN]GIR^{MEŠ}-aš-z[a?

XXI 27 (=B)

Vs. II

- 1 [. . . a-pí?-j]a?-an-na-aš pár-ku-nu-um-me-ni
 2 [nam-ma-aš-m]a-aš A-NA DINGIR^{MEŠ} QA-TAM-MA pí-ra-an EGIR-pa
 3 [ú-wa-u-e]-ni nu-un-na-aš šu-me-el ŠA DINGIR^{MEŠ} iš-hi-ú-ul
 4 [ha-az-z]i-wi QA-TAM-MA kai-ta a-ú-um-me-ni
 5 [SISKUR^{HI.A}]-ma-aš-ma-aš-kán DINGIR^{MEŠ} ku-it EGIR-pa iš-tap-pa-an-te-eš
 6 [har-ki]r nu A-NA DINGIR^{MEŠ} an-na-al-li-uš EZEN^{MEŠ}
 7 [MU.KAM IT]U.KAM-ja e-eš-ša-an-zi nu-uš-ma-aš-kán DINGIR^{MEŠ} EN^{MEŠ}-JA
 8 [SISKUR^{HI.A}] li-e nam-ma iš-tap-pa-an-te-eš
 9 ku-[it-ma]-an-ma-aš šu-me-el IR-KU-NU GEME-KU-NU
 10 pi-r[a-a]n EGIR-pa ú-wa-u-e-ni
 (- 1 Zeile leer -)

11 nu-za ki-i ut-tar A-NA ^dUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA

- 12 GAŠAN KUR.KUR^{MEŠ} URUPA-ti SAL.LUGAL ŠA-ME-E Ÿ ER-ZÉ-TIM
 13 am-mu-uk ^tpu-du-hé-pa-aš GEME-KA ar-ku-wa-ar i-ja-nu-un
 14 nu-mu ^dUTUURUTÚL-na GAŠAN-JA ka-a-ri ti-ja nu-mu iš-ta-ma-aš
 15 A-NA DUMU.NAM.LÚ.U_x.LU-pát-kán an-da me-mi-an kiš-an me-m[i-i]š-kán-zi
 16 har-na-a-u-wa-aš-wa SAL-ni-i DINGIR^{LUM} ka-a-ri ti-ja-[zi]
 17 am-mu-uk-ka₄-za ^tpu-du-hé-pa-aš har-na-a-wa-aš SAL-za[]
 18 A-NA DUMU-KA še-ir SAG.DU-az pí-ja-an har-[mi]
 19 nu-mu ^dUTUURUTÚL-na GAŠ[AN-J]A ka-a-ri ti-ja
 20 nu-ut-ta [ú-e-ik-ni] ku-it na-at-mu pa-a-i
 21 A-NÁ ^m[ha-at-tu-ši-li] I]R-KA TI-tar pa-a-i
 22 [nu-uš-ši ^dgul-ša-az] ^dMAH^{MEŠ}-az MU^{HI.A}U₄^{HI.}[A]

- 23 [GÍD.DA in-na-ra-wa-tar pí]-ja-an-te-eš
 24 [a-aš-ša-an-du . . . gi-en-z]u-wa-al-la-aš DINGIR^{LIM}-iš
 25 []bar-ti DINGIR^{MEŠ}-eš bu-u-ma-an-t[e-eš]
 26 [ku-wa-pí tu-li-ja ti]-ja-an har-kán-z[i]]^a
 27 [Ÿ-UL?] ku-iš-ki hal-za-a-i []
 28 [ŠA ^mha-at-tu-ši-li-ma] TI-tar DINGIR^{MEŠ}-aš bu-u-ma-an-da-[aš]
 29 [tu-li-ja-aš pí]-di ú-e-ik ú-e-ku-wa-ar-[te-it]
 30 [ša-ku-wa-aš]-ša-ra-aš ZI-aš e-eš-du []
 31 [^dUTUU]RUTÚL-na G[ASAN-J]A ku-it ka-ni-iš-ta []
 32 [. . .]ta [. . .] x-wa-la-tar ZAG-aš-ša-pát [. . .]
 33 [A]-NÁ [.] x-eš-na-aš ZI-ni na-ab-h[a-]

^a Vgl. A₁ IV 17f.

53' [] er (?) füg[te sich] ni[cht]
 54' [] der/n [Göt]ter/n [
 (- abgebrochen -)

XXI 27 (=B)

Vs. II

- 1 [. . . dor]t werden wir uns reinigen,
 2 [und vor Eu]ch, den Göttern, wollen wir ebenso auf- und ab-
 3 [wandel]n und Euer, der Götter (Kult)satzung (und)
 4 [Rit]us wollen wir ebenso im Auge behalten;
 5 weil man aber Euch, Ihr Götter, [die Opfer] verschlossen
 6 [hat]te, möge man den Göttern die alten Feste
 7 [jährlich] und [mon]atlich begehen, und Euch, Ihr Götter, meine Herren,
 8 seien [die Opfer] nicht länger verschlossen,
 9 so[lange] wir, Euer Diener und Dienerin, vor Euch
 10 [auf]f- und abwandeln.
 (- 1 Zeile leer -)
- 11 Und diese Worte habe ich, Puduhepa, Deine Dienerin, für die Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin,
 12 Herrin der Hattiländer, Königin Himmels und der Erde,
 13 als Einspruch erhoben.
 14 Willfahre mir, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, und erhöre mich!
 15 Unter den Menschen gibt es ein Sprichwort:
 16 „Einer Frau im Gebärstuhl willfähr[t] die Gottheit.“
 17 Ich, Puduhepa, habe mich als eine Frau in Kindesnöten
 18 um Deines Sohnes willen persönlich gewidmet;
 19 so willfahre mir, Sonnengöttin von Arinna, me[ine Herr]in,
 20 und was ich von Dir [erbitte], das gib mir!
 21 Gib Leben dem [Hattušili], Deinem Die[ner],
 22 [und von den Schicksals-Gottheiten (sowie)] den Muttergottheiten [seien ihm lange] Jahre, Tag[e]
 23 [(und) Rüstigkeit ge]geben!
 24 [] Du bist (?) eine [gnä]dige Gottheit
 25 [] hast Du. [Sobald] all[e] Götter
 26 [zur Versammlung hingetre]ten sind []
 27 [] nie]mand ruft []
 28 [Für Hattušili aber] fordere Leben am [Versammlungspla]tz alle[r] Götter,
 29 (und) [Deine] Forderung
 30 sei von [aufrich]tiger Gesinnung!
 31 [Sonnengöttin] von Arinna, [mei]ne H[errin], weil (?) Du anerkanntest
 32 [. . .] x [. . .] das X, und eben günstig [. . .]
 33 [De]m Willen des [.] ehrfürch[tig]

- 34 [ŠA ^dUT]UURUTÚL-na GAŠAN-JA ZI-an GIM-[an . . .]
 35 []x-mi na-at ^dUTUURUTÚL-na GAŠAN-[JA ša-a]k-ti
 36 [n]u-za-kán ki-e-da-ni me-mi-n[i]
 37 [] ú-e-ku-wa-ar EGIR-pa [.]
 [] (- leer -) [
-
- 38 []x-a SAL.É.GE₄.A x[
 39 [ud-d]a-ni-i na-ab-b[a-
 40 [] ^dUTUURUTÚL-na [
 41 [](-) ar-ti x[
 42 [] ša [
 43 [t] a? [
 (- abgebrochen -)

XXI 27 + 546/u (=B)

Rs. III

- (- Anfang fehlt, Z. 1'-8' nur noch Spuren -)
 9' [dli-li-w]a-ni-iš G[AŠA]N-JA A[-NA]?^a
 10' [a-aš-šu] me-ma-at-ti pi-an-z[i]
 11' [me-mi]-ja-na-aš-mu-kán har-pí-ja[-ab-bu-ut]
 12' k[u-u-u]n-za-kán ku-in me-mi-an UKÙ-n[i an-da]
 13' iš-ta-ma-aš-šu-un nu-mu pi-ra-an u-x[
 14' ÍR-KA ku-iš ^mha-at-tu-ši-li-iš [
 15' nu-uš-ši-kán PA-NI ^múr-hi-^dU-up ku-it UK[Ù-ni]
 16' an-da-an me-mi-ir ma-ni-in-ku-wa-an-ta-aš-wa [TI-aš]
 17' nu ma-a-an ^mha-at-tu-ši-li-iš ÍR-KA
 18' šu-ma-aš DINGIR^{MES}-aš pi-ra-an IŠ-TU ŠU [A]-MI-LU-UT-TI i-ja-an-z[a]
 19' na-aš-ma-aš-ši-kán DINGIR^{MES}UGU DINGIR^{MES}ŠAP-LI-TI ku-iš-ki
 20' HUL-u-wa-an-ni EGIR-an ša-ra-a ti-ja-an har-zí
 21' [n]a-aš-ma pi-ja-an ku-iš-ki ŠA ^mha-at-tu-ši-li HUL-u-an-ni še-i[r]
 22' A-NA DINGIR^{MES} pi-ja-an har-zí nu-za DINGIR^{LUM} [GAŠA]N-JA
 23' a-[p]í-e HUL-u-wa A-WA-TE^{MES} li-e [iš-t]a^b-ma-at-ti
 24' n[u-za] I A-NA ^mha-at-tu-ši-li ÍR-KA [HUL-a-tar] pa-ra-a li-e
 25' tar-na-at-ti nu-un-na-aš DINGIR^{MES} EN ^M[EŠDI-NI]?
 26' ar-ša-na-at-tal-la-aš HU[L-]-aš
 27' pi-ra-an li-e ne-ja-a[t-te-ni] ma-a-na-an-z]a-an DINGIR^{LUM}GAŠAN-J[A]
 28' TI-nu-ši nu-kán A-NA DINGIR^{MES} še-i[r?] a-aš-šu p]ár-ra-an-d[a]
 29' me-ma-at-ti nu ki-e HUL-u-[wa A-WA-TE^{MES} G] IR^{MES}-i[t]
 30' iš-pár-ra-at-ti na-at ar-[ka an-ni-j]a-ši
 31' nu-kán tu-uk A-NA ^dli-li-wa-ni [GAŠAN-JA TI-tar]
 32' ŠA ^mha-at-tu-ši-li ÍR-KA Ú [ŠA ^tpu-du-^b]é-[pa GEME-K]A
 33' PA-NI DINGIR^{MES} tu-e-da-a[z] KA×U-az [ú-id-d]u
 34' nu A-NA ^mha-at-tu-ši-l[i ÍR-K]A Ú A-NA ^tpu-du-[hé-pa GEME-K]A
 35' MU^{HIA} ITU^{HIA} U₄^{HIA}-ja [da-lu-g]a-e-eš pa-a-i
 (- 1 Zeile leer -)

^a Ab hier 546/u.^b Diese Ergänzung aus Platzgründen: kein me]-matti!

- 34 [] wi[e] ich den Willen der [Sonnengöt]tin von Arinna, meiner Herrin,
 35 []x -e, das, Sonnengöttin von Arinna, [meine] Herrin, [weiß]t Du.
 36 [un]d dieser Rede [.]
 37 [] die Forderung wieder [.]
 [] (- leer -) [
-
- 38 []x x die Schwiegertochter x[
 39 [der Re]de ehrfürch[tig
 40 [] Sonnengöttin von Arinna [
 41 [] x x x [
 42 [] x [
 43 [] x [
 (- abgebrochen -)

XXI 27 + 546/u (=B)

Rs. III

- (- Anfang fehlt; Z. 1'-8' nur noch Spuren -)
 9' [Liliw]ani, meine H[errin] x[(wenn Du)
 10' [Gutes] sprichst, geben si[e
 11' ste[he] mir in der [Ange]legenheit bei!
 12' [Dies]e Rede, die ich [bei den] Menschen
 13' hörte, vor mir x[
 14' Dein Diener, welcher ist Hattušili, [
 15' was man über den zu [den] Mensch[en] zur Zeit des Urhi-Tessup
 16' sagte: „Er ist einer des kurzen [Lebens“] –
 17' und ob Hattušili, Dei[n] Diener,
 18' vor Euch Göttern von Menschenhand (schlecht) behandelt ist
 19' oder ob sich ihm irgendeiner der Oberen und Unterer Götter
 20' hinter dem Übel aufgestellt hat
 21' oder ob einer um des Übels gegen Hattušili wil[en] eine Gabe
 22' den Göttern überreicht hat – so mögest Du, Gottheit, meine [Herri]n,
 23' jene bösen Worte nicht [hö]ren
 24' un[d] nicht ein einziges [Übel] gegen Hattušili, Deinen Diener,
 25' zulassen. Und möget Ihr Götter als Herre[n des Gerichts (?)] uns
 26' den Neidern (und) den bö[sen x x x x]
 27' nicht überant[worten. Und we]nn Du, Gottheit, mei[ne] Herrin, [ih]n
 28' gesund machst, so mögest Du bei den Göttern ob[en ü]berdie[s Gutes]
 29' sprechen und diese üb[len Worte ver]achtungs[voll]
 30' behandeln und sie [aus der Welt schaf]fen.
 31' Und Dir, Liliwani, [meiner Herrin], soll [„Leben“]
 32' für Hattušili, Deinen Diener, und [Puduhe]pa, Dei[ne] [Dienerin],
 33' vor den Göttern [aus] Deinem Munde [kommen]!
 34' Und Hattušili, [Dei]nem [Diener], und Pudu[he]pa, Deiner Dienerin],
 35' gib [lan]ge Jahre, Monate und Tage!
 (- 1 Zeile leer -)

- 36' *nu-kán ma-a-an dli-li-wa-[ni-i]š GAŠAN-JA [DINGIR^{MES}-aš pá]r-ra-an-[da]*
 37' *a-aš-šu me-ma-at-ti īR-KA mha-at-tu-ši-li-iŋ T[I-nu-ši]*
 38' *MU^{HIA}-ši ITU.KAM^{HIA} U₄^{HIA} da-lu-ga-e-eš pi-eš-ti*
 39' *nu ú-wa-mi A-NA dli-li-wa-ni GAŠAN-JA*
 40' *ALAM.KÙ.BABBAR ŠA mha-at-tu-ši-li mha-at-tu-ši-li-iš ma-ši-wa-an-za*
 41' *SAG.DU-ZU ŠUMEŠ-ŠU GİR^{MES}-ŠU ŠA GUŠKIN i-ja-mi*
 42' *ar-ha-ja-an-[m]a-kán kán-ga-nu-mi*
-
- (- 5 Zeilen leer -)
-

- 43' *dzi-in-tu-bi-i-iš GAŠAN-JA ŠA dIŠKUR*
 44' *dUTUURUTUL-na-ja a-aš-ši-ja-an-za ha-aš-ša-aš*
 45' *A-NA dIŠKUR-za Ú A-NA dUTUURUTUL-na*
 46' *uzuGAB-aš TU-DI-IT-TUM nu-ud-du-za lam-mar*
 47' *lam-mar kat-ta uš-kán-zi*
-
- (- unterer Tafelrand -)

XXI 27 + 676/v (=B)

Rs. IV

- (- Anfang fehlt -)
 1' *[nu-kán A-NA DINGIR^{MES} še-ir a-aš-šu] pár-[ra-an-da]*
 2' *[me-ma-at-ti n]u-za d[zi-in-tu-bi]-i-iš GAŠAN-JA*
 3' *[ki-e-da-ni me-mi-ni tu-el p]a-ra-a ha-an-da-an-da-tar*
 4' *[ti-ik-ku-uš-ša-a-nu-ut]^a nu-kán dIŠKUR-ni tu-el hu-ub-bi*
 5' *[Ú A-NA d]UTUURUTUL-na tu-el ha-an-ni*
 6' *[ŠA mha-a]t-tu-ši-li īR-KA TI-tar MU^{HIA} GÍD.DA-ja*
 7' *[pa-ra]-a ar-nu-ut nu-uš-ma-ša-at-kán KA×U-az ú-id-du*
-
- (- 1 Zeile leer -)

- 8' *[nu-mu- m]a-a-an dzi-in-tu-bi-[i-iš] GAŠAN-JA ki-e A-WA-TE^{MES}*
 9' *[iš-t]a-ma-aš-ti na-at A-NA dIŠKUR tu-el hu-ub-bi*
 10' *[Ú A-NA d]UTUURUTUL-na tu-el ha-an-ni pa-ra-a ar-nu-ši*
 11' *[A-N]A dzi-in-tu-bi-i GAŠAN-JA*
 12' *[šal]-li-iň ú-nu-wa-aš-ha-an i-ja-mi*
-
- (- 2 Zeilen leer -)

- 13' *[zi-ik] dme-iz-zu-ul-la GAŠAN-JA [A-NA] dIŠKUR-za*
 14' *[Ú] A-NA dUTUURUTUL-na a-aš-ši-ja-an-za DUMU.SAL-aš*
 15' *[A-NA] dIŠKUR A-BI-KA Ú A-NÁ dUTUURUTUL-na AMA-KA*
 16' *[ku-i]t zi-ik dme-iz-zu-ul-la-aš GAŠAN-JA me-ma-at-ti*
 17' *[na-a]t iš-ta-ma-aš-ša-an-zi-pát Ú-UL-at-kán wa-ab-nu-wa-an-zi*
 18' *[am-mu]-uk-ka-za pu-du-bé-pa-aš GEME-KA ki-e ku-e A-WA-TE^{MES}*
 19' *[A-NA] dIŠKUR A-BI-KA Ú A-NÁ dUTUURUTUL-na AMA-KA*
- 20' *[ar-k]u-wa-ar i-ja-nu-un na-at-mu dme-iz-zu-ul-la-aš GAŠAN-JA*

a Zu Z. 1'-4' s. Kommentar.

- 36' *Und wenn Du, Liliwa[n]i, meine Herrin, d[en Göttern]*
 37' *Gutes bestellst, Deinen Diener Hattušili gesu[nd machst],*
 38' *ihm lange Jahre, Monate (und) Tage gibst,*
 39' *dann komme ich und fertige für Liliwani, meine Herrin,*
 40' *eine Silberstatue des Hattušili, so groß wie Hattušili (selbst),*
 41' *sein Haupt, seine Hände (und) Füße aus Gold,*
 42' *(das Letztgenannte) [ab]er werde ich extra abwägen lassen.*
-

(- 5 Zeilen leer -)

- 43' *Zintuhi, meine Herrin, des Wettergottes*
 44' *und der Sonnengöttin von Arinna geliebte Enkelin!*
 45' *Für den Wettergott und die Sonnengöttin von Arinna*
 46' *bist Du der Brustschmuck, Stunde*
 47' *um Stunde achten sie auf Dich.*
-

(- unterer Tafelrand -)

XXI 27 + 676/v (=B)

Rs. IV

(- Anfang fehlt -)

- 1' *[und bei den Göttern mögest Du gut]*
 2' *[sprechen un]d, Z[intuh]ji, meine Herrin,*
 3' *[in dieser Sache sollst Du Deine] schützende göttliche Gegenwart*
 4' *[offenbaren!] Und Deinem Großvater, dem Wettergott,*
 5' *[und] Deiner Großmutter, [der] Sonnen[göttin] von Arinna,*
 6' *[über]mittle [für H]attušili, Deinen Diener, Leben und lange Jahre,*
 7' *und es soll ihnen aus dem Munde kommen!*

(- 1 Zeile leer -)

- 8' *[Und w]enn Du, Zintuhi, meine Herrin, diese Worte [mir]*
 9' *[hö]rst und sie dem Wettergott, Deinem Großvater,*
 10' *[und de]r Sonnengöttin von Arinna, Deiner Großmutter, übermittelst,*
 11' *werde ich [fü]r Zintuhi, meine Herrin,*
 12' *[ein gro]ßes Geschmeide anfertigen.*
-

(- 2 Zeilen leer -)

- 13' *[Du], Mezulla, bist meine Herrin. [Dem] Wettergott*
 14' *[und] der Sonnengöttin von Arinna bist Du die geliebte Tochter.*
 15' *[Wa]s Du, Mezulla, meine Herrin, [dem] Wettergott, Deinem Vater,*
 16' *und der Sonnengöttin von Arinna, Deiner Mutter, sagst,*
 17' *[da]s hören sie und verändern es nicht.*
 18' *Diese Worte, welche [i]ch, Puduhepa, Deine Dienerin,*
 19' *[dem] Wettergott, Deinem Vater, und der Sonnengöttin von Arinna, Deiner Mutter,*
 20' *[als Einsp]ruch erhob, die [überm]ittle für mich, Mezulla, meine Herrin,*

- 21' [tar-kum-]ma^b -a-i na-at A-NA ^dIŠKUR A-BI-KA
 22' [Ù] A-NA ^dUTUURUT[ÚL-n]a AMA-K[A p]a-ra-a ar-nu-ut
 23' [nu-mu-]kán u-wa-a-i[-nu-ut]
-
- 24' [n]u [m]a-a-an ^dme-iz-zu-u[l-la-aš GAŠAN-JA ki-e]A-WA-T[E^{ME}]š
 25' [A-NA ^dIŠKUR A-BI-KA Ù [A-NA ^dUTUURUTÚL-na A]MA-[K]A
-
- 26' [pa-ra-a] ar-nu-ši u-wa-a[-i-nu-ši-j]a nu A-NA ^dme-iz-zu-ul-la GAŠAN-JA
- 27'^c [. . .] IŠ-TU NAM.RA ku?-[-. . .] pi-ib-hi
-
- (- 2 Zeilen leer -)
-
- 28' [zi-ik ^dUURUzi-ip-]pa-la-an-da EN-JA
 29' [A-NA ^dIŠKUR-za Ù A-N]A ^dUTUURUTÚL-na a-aš-ši-ja-an-za DUMU-aš
 30' [A-NA ^dIŠKUR A-B]I-KA Ù A-NA ^dUTUURUTÚL-na AMA-KA
-
- 31' tar-kum-m[a-i-ši nu-kán ^dIŠKUR] A-BU-KA ^dUTUURUTÚL-na AMA-KA
- 32' tu-el me-mi-[an Ú-UL wa]-ab-nu-wa-an-zi iš-ta-ma-aš-ša-an-zi-ta
 33' nu-za ku-u-un ku-[in INIM] am-mu-uk ^tpu-du-hé-pa-aš GEME-KA
 34' ar-ku-wa-ar i-[ja-mi] nu-mu zi-ik ^dIŠKUR^{URU} zi-ip-pa-la-an-da EN-JA
-
- 35' tar-kum-ma-a-i na-an-[kán p]a-ra-a ar-nu-ut DINGIR^{LUM}-mu EN-JA
 36' ki-e-da-ni me-mi-ni ka-ri ti-ja har-na-a-u-aš-za ku-it SAL-za
 37' A-NA DINGIR^{LIM} EN-JA še-ir S[AG.D]U-za šar-ni-in-kán har-mi
 38' nu-mu-kán DINGIR^{LUM} EN-JA A-NA ^d[IŠKUR] A-BI-KA Ù A-NA
^dUTUURUTÚL-na
 39' u-wa-a-i-nu-ut ^mha-at-tu-ši-li-i[š-š]a ÌR-KA A-NA ZI DINGIR^{LIM}
-
- 40' še-ir da-ri-ja-at nu-za a-pí-e-[el SA]G.DU-an ZI ŠU-ja
 41' uš-ša-ni-iš-ki-it ku-it-ma-an [^šA DING]IR^{LIM}EN-JA
 42' URUne-ri-ik-ka₄ an a-aš-ši-ja-an-t[a-an UR]U-an EGIR-pa
 43' ú-e-te-it nu-kán zi-ik-ka DINGIR^{LUM} [EN-JA]
 44' A-NA ^mha-at-tu-ši-li ÌR-KA aš-šu-li ha[r-pi-j]a-ab-hu-ut
 45' nu-za ki-e ku-e A-WA-TE^{MES} A-NA ^dIŠKUR A-BI-KA
 46' Ù A-NA ^dUTUURUTÚL-na AMA-KA ar-ku-wa-ar e-eš-[ša]-ab-hi
 47' na-at-mu ^dUURUzi-ip-pa-la-an-da EN-JA pa-ra-a ar-nu-ut
-
- 48' nu-mu ma-a-an ki-e A-WA-TE^{MES} ^dUURUzi-ip-pa-la-an-da EN-JA
 49' A-NA ^dIŠKUR A-BI-KA Ù A-NA ^dUTUURUTÚL-na AMA-KA
-
- 50' pa-ra-a ar-nu-ši A-NA ^mha-at-tu-ši-li ÌR-KA HUL-u-wa-az
-
- (- unterer Tafelrand -)

Linker Rand=Fortsetzung und Ende von Kol. IV

^b Ab hier 676/v.

^c Von hier ab Zeilenzählung der Autographie falsch: minus 1.

- 21' und bringe sie vor den Wettergott, Deinen Vater,
 22' [und] die Sonnengöttin [von Arinn]a, Deine Mutter,
 23' [und] mache [mich] bemitleidi[denswert]!
-
- 24' U[nd w]enn Du, Mezu[lla, meine Herrin, diese] Wort[e]
 25' [dem] Wetter[gott], Deinem Vater, und [der Sonnengöttin von Arinna],
 [Dei]ner [Mut]ter,
 26' [über]mittelst [u]nd bemitleidens[wert machst], so werde ich Mezulla, meiner
 Herrin,
 27' [. . . .] von den Deportierten ein x[. . .] geben.
-
- (- 2 Zeilen leer -)
-
- 28' [Du, Wettergott von Zip]palanda, mein Herr,
 29' bist [dem Wettergott und de]r Sonnengöttin von Arinna der geliebte Sohn.
 30' [Dem Wettergott], Dei[nem Va]ter, und der Sonnengöttin von Arinna, Deiner
 Mutter,
 31' übermitt[elst Du, und der Wettergott], Dein Vater, und die Sonnengöttin von
 Arinna, Deine Mutter,
 32' [wen]den Dein Wort [nicht], (sondern) hören auf Dich.
 33' Und diese [Rede], wel[che] ich, Puduhepa, Deine Dienerin,
 34' als Einspruch er[he]be, die übermittel Du für mich, Wettergott von Zippa-
 landa, mein Herr,
 35' und bringe sie vor! Gott, mein Herr,
 36' willfahre mir in dieser Sache! Weil ich, eine Frau in Kindesnöten,
 37' um des Gottes, meines Herren, willen persönlich Buße geleistet habe,
 38' o Gott, mein Herr, mache mich dem [Wetter]gott, Deinem Vater, und der
 Sonnengöttin von Arinna
 39' bemitleidenswert! Auch Hattušili, Dein Diener, mühte sich um den Willen der
 Gottheit
 40' und gab sich hin mit [Le]ib und Seele,
 41' bis er [der Gotth]eit, meines Herrn,
 42' geliebt[e Sta]dt Nerik wieder
 43' erbaut hatte. So s[te]h Du, o Gott, [mein Herr],
 44' dem Hattušili, Deinem Diener, gnädig bei
 45' und übermittel diese Worte, die ich (vor) dem Wettergott, Deinem Vater,
 46' und der Sonnengöttin von Arinna, Deiner Mutter, als Einspruch erhebe,
 47' für mich, Wettergott von Zippalanda, mein Herr!
-
- 48' Wenn Du, Wettergott von Zippalanda, mein Herr, diese Worte
 49' dem Wettergott, Deinem Vater, und der Sonnengöttin von Arinna, Deiner
 Mutter
 50' für mich übermittelst, dem Hattušili, Deinem Diener, vom übeln
-
- (-unterer Tafelrand-)

Linker Rand=Fortsetzung und Ende von Kol. IV

- 1 []-ja KUŠ A-RI-TUM GUŠKIN ŠA II^d MA.NA i-ja-mi
 2 [i-ja-mi
 3 []x URU pu-pu-ta-na-an-ma A-NA DINGIR^{LIM}
 4 []x-ri-wa-an-ta

^d Nach Photo.

Kommentar

Eine erste Übersetzung des gesamten Textes, ohne Transkription und Kommentar, hat A. Goetze, ANET 393f., vorgelegt.

I 7 – 12. Verwertet von A. Goetze, Tunn. 44.

I 11 – 12 *pula[z?]...haptat*. Dazu s. E. Neu, StBoT 5, 44f., der für unsere Stelle „gefügt sein, verbunden sein (mit)“ als Sonderbedeutung von *hap-* vorschlägt, dessen Grundbedeutung er mit „gefügig machen, sich fügen“ angibt. Sonst vgl. Tunn. 44 mit ausführlicher Diskussion. Zu *pul-* n. s. HWb. 1. Erg. H. 16 und unsere Anm. 47.

I 13 – 15. Verwertet von W. Held, in: Language 33 [1957], Suppl. 55, 27; V. Haas KN 18f. mit Anm. 3.

I 34' f. Vgl. auch A. Kammenhuber, in: ZA 56 [1964], 183.

I 33' – 48'. Verwertet von A. Archi, in: SMEA 14 [1971], 191f., der Z. 35' Ende L[ŪMEŠ? URUGa-aš-ga?] ergänzt, was m. E. auf Grund der Parallelität zu Hatt. II 69ff. weniger wahrscheinlich ist. Weitere abweichende Ergänzungen: Z. 42' Ende [šijat?] “[pressed(?)]”; Z. 48' [nu-wa A]-NA URUNe-ri-iq-qa še-ir ag-ga-tar e[-eš-du], was m. E. wegen der Phrase [nu-kán A-NA URUNe]-ri-ik še-ir ag-ga-lu-pát in A₁ III 35 kaum in Frage kommt.

I 44' pa-ri-an. Laut Autographie – das Photo ist hier nicht hilfreich – möchte man zunächst UKŪ-ŠU-an lesen (so V. Haas, KN 13 mit Anm. 1; A. Archi, in: SMEA 14 [1971], 192), was allerdings wegen des in diesem Falle enklitischen -an nicht möglich zu sein scheint: dieses müßte am Ende der vorangehenden Z. 43' stehen. So ziehe ich trotz mir sonst nicht bekannter Kurzschrift die Lesung *parian=parijan* vor.

II 4 ha-az-zj-ui. Die Ergänzung darf als gesichert gelten wegen eines weiteren Beleges, wo *hazzivi* ebenfalls mit *išhiul* zusammensteht. XXXII 133 I 3ff.: ... na-an-za-an I-NA URUša-mu-ha (4) É.DINGIR^{LIM}ha-an-ti-i i-ja-at nu-za ha-az-zi-wi-ta iš-ki-ú-li^{H1.A}-ja ku-e (5) I-NA É.DINGIR.GE₆ kat-la-an ha-ma-an-kat-ta ... und (als) er sie (sc. die Gottheit) in Šamuha (4) im Tempel betreute und die Riten und (Kult)sitzungen, die da waren, (5) im Tempel der Schwarzen Gottheit festsetzte . . .“

II 15 – 23. Verwertet von H. Otten, Pud. 22 mit Anm. 51.

II 22 – 23. Zur Reihenfolge MU^{H1.A} U₄^{H1.A} GÍD.DA innarawatar vgl. Hitt. Pr. A III 5f. und B II 12f., mit weiteren Belegen im Kommentar S. 71.

II 30. A. Kammenhubers Übersetzung der Phrase ZI-aš ešdu mit „es soll das der Seele/Wunsches sein“, in: ZA 56 [1964], 199 kann ich wegen des vorangehenden fragm. šakuwaššaraš nicht zustimmen. Vielmehr ist eben Erwähntes fester Be-

- 1 []x (so) fertige ich einen Schild aus Gold zu 2 Minen
 2 [ma]che ich
 3 []x die Stadt Puputana aber für die Gottheit
 4 []x x x x x

standteil der Phrase, so daß der gesamte Ausdruck der von Kammenhuber 197 aufgeführten Bedeutungsklasse von ZI zuzurechnen ist, s. auch Prière 55.

II 34 f. So auch A. Kammenhuber, in: ZA 56 [1964], 199.

III 14' – 22'. Verwertet von A. Archi, in: SMEA 14 [1971], 210f. (ohne 546/u). Seine Ergänzungen werden durch unpubl. 546/u jetzt weitgehend bestätigt. Zu korrigieren ist unbedingt Z. 15' Ende UK[ŪMEŠ-an-na-an-za] in UK[Ū-ni] wegen des darauffolgenden *andān* in Z. 16' Anfang. Z. 16' scheint nicht verstanden worden zu sein. Bei der Übersetzung von *maninkuwantaš* [TI-aš] ist entsprechend HE I² § 212 zu verfahren.

III 18' IS-TU ŠU A-MI-LU-UT-TI i-ja-an-za. Der Kontext legt den Schluß nahe, daß mit der Phrase etwas Negatives zum Ausdruck gebracht wird. Es ist dort die Rede von Verfolgung durch unbekannte Götter (Z. 19'f.), von Ersatzbildzauber (?) (Z. 21'f.) und vom „bösen Wort“ irgendwelcher anonym bleibenden Menschen oder Götter. Diese Art der Klage über Krankheit und Leiden läßt sich auch in der bab.-ass. Gebetsbeschwörung nachweisen (s. S. 136). Eine Parallele in diesem Sinne bietet KM 7 Rs. 15ff. (nach Handerhebung 58f.):

ma-har-ku-nu ar-ni lip-pa-t[ir bi-it-ti lim-ma-ši] (16) di-ni di-na puruss-a-[a pu-ur-sa] (17) ša a-na ja-ši kiš-pi [ru-hi-e ru-si-e] (18) up-šá-še-e limnu-ti šá améláti (meš) šakn[únim-ma] „Vor euch möge meine Sünde gelöst werden, [meine Verfehlung vergessen werden!]“ (16) Meinen Prozeß führet, Entscheidung für mich [trefft], (17) weil(?) mir Zaubereien, [Geifer, Schmutzereien,] (18) böse Machenschaften der Menschen geschehen [sind]“.

Die bab.-ass. Beschwörungsliteratur bietet darüber hinaus Parallelen, die einen magischen Charakter der Phrase in bestimmten Fällen wahrscheinlich machen: Maqlū III 158f.: ÉN rittu-ma rittu (159) rittu dannatu ša améláti „Beschwörung: Hand, Hand (159), gewaltige Hand der Menschen“. Der magische Charakter tritt noch deutlicher hervor in Maqlū III 167 ff.: ^dgira līl-sa-a elī dan-na-ti rit-te-ku-nu (168) ša rit-ta-ku-nu e-pu-šu zu-mur-ku-nu li-ib-muṭ (169) li-is-pu-ub illat-ku-nu mār ^de-a mašmašu „Gira schreie gegen eure gewaltige Hand!“ (168) Weil eure Hand gezaubert hat, verbrenne er euren Leib! (169) Eure Sippschaft zerstreue der Sohn des Ea, der Beschwörer!“ (nach Meier Maqlū S. 27). Hieraus ersehen wir, daß „Hand der Menschen“ soviel wie „Zauberei“ bedeuten kann. Es ist dies lediglich eine Deutung der in KM 12 (s. u. S. 136) und KM 7 (s. o.) genannten „bösen Taten der Menschen“ unter magischen Vorzeichen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir unsere Textstelle inhaltlich in diesem Sinne deuten.

Daneben scheint der sum. Terminus ŠU.NAM.(LÚ).U_x.LU (KAR I 42 Vs. 5; KAR I 44 Rs. 11; Maqlū II 61) eine Krankheit zu bezeichnen. Die Reihenfolge der aufgezählten Krankheiten ist in KAR I 42 und 44 nahezu identisch:

KAR I 42 Vs. 2ff.: AN.TA.ŠUB.BA, SAG.HUL.HA.ZA, ^aLUGAL.ŪR.RA, ŠU.DINGIR.RA, ŠU. ^aINANNA, ŠU.NAM.ÉRIM.MA, ŠU.NAM.LÚ.U_x.LU; KAR I 44 Rs. 10ff.: AN.TA.ŠUB.BA, ^aLUGAL.ŪR.RA, ŠU.DINGIR.RA, ŠU. ^aINANNA, ŠU.GIDIM.MA, A.LÁ.HUL, LÍL.LÁ.EN.NA, SAG.HUL.HA.ZA, ŠU.NAM.ÉRIM.MA, ŠU.NAM.U_x.LU.

Beide Texte gehören zur Gruppe der Beschwörungstexte, wobei KAR I 44 insofern eine Sonderstellung einnimmt, als es sich um einen „Leitfaden der Beschwörungskunst“ handelt (vgl. H. Zimmern, in: ZA 30 [1916], 204ff.). Eine Reihe von Krankheiten ist genannt, deren erste – AN.TA.ŠUB.BA – wohl soviel wie Fieber (Zimmern) oder auch Epilepsie (J. V. Kinnier Wilson, in: Iraq 19 [1957], 46) bedeutet. Die Deutung Epilepsie scheint mir etwas problematisch zu sein, wenn E. Ebelings Ergänzung in KAR I 42 Vs. 2 Anfang (s. E. Ebeling, in: MVAeG 23/2 [1919], 21ff.) zutrifft, da dort bereits in Z. 1 *bennu* vorkommt; ebenso Maqlū II 57f. in vollständigem Kontext, allerdings vgl. AHw I, 122). Vergleicht man die eben zitierten Beschwörungspassagen mit unserem Text, so wird deutlich, daß ein speziell medizinischer Terminus *technicus* nicht in Frage kommt. Unter Berücksichtigung der wahrscheinlich magischen Bedeutung der Phrase *schlage ich daher eine wörtliche Übersetzung „einer, der von Menschenhand (schlecht) behandelt wurde“ vor.*

III 34 – 41. Verwertet von H. Otten, Pud. 23f. mit Anm. 53.

IV 2' – 7'. Dieser Stelle kommt besondere Bedeutung durch die Erwähnung des *parā handandatar* zu, so daß gerade die Ergänzungen ein größtmögliches Maß an Wahrscheinlichkeit besitzen müssen. Wir können hier die Frage, was *parā handandatar* letztlich ist, nicht erschöpfend behandeln. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß in unserem Text Auswirkungen des *p.b.* genannt werden, die sich von den aus der Ḫattušili-„Autobiographie“ bekannten unterscheiden. H. M. Wolf, The Apology of Hattusilis Compared with Other Political Self-Justifications of the Ancient Near East, Diss. Michigan 1967, S. 28ff., hat deutlich gemacht, daß *p.b.*, eine nur den Göttern zukommende Eigenschaft, vom Schutzbefohlenen erfleht und auf Grund der spontanen Aktion der Gottheit sichtbar wird und sich gegen die menschlichen Widersacher des Schutzbefohlenen richtet. Hier hingegen scheint es diese Eigenschaft dem Gott auch zu ermöglichen, sozusagen „auf höherer Ebene“ etwas für seine Schützlinge zu erreichen, wobei der Augenblickserfolg nicht entscheidend sein dürfte. Interessant ist jedenfalls die Ambivalenz dieser göttlichen Eigenschaft, obwohl sie die semasiologische Diskussion noch erschwert. Auch wäre zu untersuchen, ob sich hinter dem Begriff eventuell eine „Manā“-Vorstellung verbirgt. Die Vermutung liegt jedenfalls nahe.

IV 33' – 42'. Verwertet von A. Kammenhuber, in: ZA 56 [1964], 182f.

IV 39'. Die Ableitung des Kausativs *uwainu-* von *uwaija-* und *uwai-* n. mit der Grundbedeutung „Weh, Leid“, zuerst von E. Sturtevant, Gl.², dann von A. Kammenhuber (in: ZA 56 [1964], 183₇₂) vorgeschlagen und neuerdings von E. Neu, StBoT 5, 186_{1,2}, wiederholt, überzeugt mich mehr als HWb. 239.

IV 40'. Anders als A. Kammenhuber, in: ZA 56 [1964], 182f. mit Anm. 74, lese und ergänze ich *apēl*, was zum einen wegen der Parallele in I 34' wahrscheinlicher ist, uns zum anderen der Schwierigkeit enthebt, Gründe für ein fehlendes *ANA* zu finden, zumal dieses in unserem Text konsequent verwendet wird.

3. Analyse

Aufbau

In seiner Untersuchung über den Aufbau hethitischer Gebete aus der Zeit von Suppiluliuma I. bis Muwatalli¹⁴ ist H. G. Güterbock, ausgehend von den Gebeten an den männlichen Sonnengott Istanu,¹⁵ die auch die ältesten innerhalb des genannten Zeitraumes sind, zu dem Ergebnis gekommen, daß a) freie Kombinationen voneinander unabhängiger Motive vorliegen, die teils einheimischen, teils babylonischen Ursprungs sind,¹⁶ und daß b) das kompositorische Schema zunächst bezüglich der Reihenfolge der Einzelthemen¹⁷ im großen und ganzen dem Schema der babylonischen Gebetsbeschwörung vom Typ ŠU.ÍLLA.KAM=*nīš qāti* folgt,¹⁸ daß jedoch mit Beginn der Amarna-Periode eben dieses babylonische Vorbild an Bedeutung zu verlieren beginnt und letztlich zu Muwatallis Zeiten zugunsten des Prinzips der freien Motivkombination kaum noch erkennbar ist.¹⁹

In unseren beiden Texten wird nun ein drittes kompositorisches Prinzip sichtbar, das darin besteht, daß a) der Gedanke der freien Kombination von Themen, nicht mehr von Motiven, dominiert (s. Anm. 17); daß b) diese Themen sich in variablen Reihenfolgen zu Gruppen mit je einem Oberthema zusammenschließen, die sich in allen Fällen – wenigstens ansatzweise – zu einem in sich flexiblen dreiteiligen kompositorischen Schema folgender Art ordnen lassen:

I Eingangshymnus²⁰

a Anrede

b Hauptteil

¹⁴ Güterbock JAOS 78 [1958], 237ff.

¹⁵ Siehe Güterbock JAOS 78 [1958], 238 Anm. 9–17.

¹⁶ Ebd. 242: „As a whole, the composition does not have an exact parallel in Babylonian literature. It may be called a free composition for which the Hittite poet has taken a great deal of inspiration from Babylonia. He has made free use of these borrowed motifs, mixing them with others that are Hittite . . .“

¹⁷ Zum literarischen Begriff der Themen s. Falkenstein LSS NF I, 19, der dem Oberbegriff „Typ“ den Unterbegriff „Thema“ gegenüberstellt, dessen Inhalt, Form und Stellung innerhalb des Typs – so in der sumerischen Beschwörung – genau geregelt ist. Das Thema wiederum kann verschiedene Motive oder Gedanken umfassen. – Im folgenden sind die Themen durch a, b, c usw., die Motive durch α, β, γ gekennzeichnet. Eine Bezeichnung für die drei durch römische Ziffern gekennzeichneten Sektionen der Unterabschnitte (s. u. S. 125ff., 127ff., 141ff.) zu finden, fällt schwer. Kunstmann (Anm. 11) hat eine Klassifizierung der einzelnen Gebetspartien weitgehend vermieden, obwohl Falkensteins System bereits vorlag, und sich mit einer Bezifferung begnügt. Die Sektionen sind weder Typ noch Thema; hier soll die letztlich unzureichende Bezeichnung „Oberthema“ Verwendung finden, da zumindest in I und III einander verwandte Themen zusammengefaßt werden.

¹⁸ Güterbock JAOS 78 [1958], 242: „The composition of the text as a whole follows a Babylonian pattern, in broad outlines at least . . .“, mit Verweis (Anm. 30) auf Kunstmann (s. Anm. 11).

¹⁹ Güterbock JAOS 78 [1958], 244f.

²⁰ Wenn als selbständiger Teil vorhanden, a nicht obligatorisch, wenn integriert in II, nur a vorhanden, s. S. 125f.

- II Bittgebet²¹
 c Selbsteinführung²²
 d₁ historische Darlegung²³
 d₂ Klage²³
 e *arkuwar*²⁴
 f *wekuwar*
- III Versprechen²⁵
 g *dalılıka ludlul*-Thema
 h *malduwar*

Dieses Schema ähnelt zwar dem babylonischen Gebetstyp ŠU.ÍL.LA.KAM in formaler Hinsicht, jedoch werden mehrere Bedingungen kompositorischer und inhaltlicher Art nicht erfüllt:

Kompositorisch:

a) Weder Text A noch Text B sind als Ganzes in der für das ŠU.ÍL.LA.KAM charakteristischen Weise straff dreiteilig gegliedert;²⁶ ferner liegen als Erweiterungen die historischen Berichte²⁷ vor.

b) Das Oberthema II tritt selten zusammen mit beiden Oberthemen I und III auf.²⁸

Inhaltlich:

c) Keines der Themen stimmt, inhaltlich gesehen, vollkommen mit den babylonischen Vorbildern überein.²⁹

In unseren Texten ist folgende Anordnung von Oberthemen zu beobachten:

Oberthema	Text A ³	Oberthema	Text B ³
I	A ₁ I 1–13	I	B I 1–6
II	A ₁ I 14 – A ₁ II 40 – Lücke –	II	B I 7–54 – Lücke –
II	A ₁ III 2' – A ₁ IV 8'	III	B II 1–10
III	A ₁ IV 9'–11'	I u. II	B II 11–44(?) – Lücke –
II	A ₁ IV 12'–24'	II	B III 9'–35'
III	A ₁ IV 25'–28'	III	B III 36'–42'

²¹ Siehe S. 127 ff.

²² Nicht obligatorisch, s. S. 132f.

²³ Zumeist alternierend, zu Ausnahmen s. S. 134 ff.

²⁴ Zumeist mit d_{1,2} alternierend, zu Ausnahmen s. S. 136 ff.

²⁵ g und h schließen einander aus, s. S. 141.

²⁶ Wenn auch Ansätze zumindest für A vorzuliegen scheinen, s. S. 124f.

²⁷ Siehe S. 134.

²⁸ Siehe Schema S. 124f.

²⁹ Die Themen a, c, d₂, f und g entsprechen den babylonischen Vorbildern lediglich in einigen Punkten, b, d₁, e und h sind einheimischen Ursprungs, s. die entsprechenden Abschnitte.

Oberthema	Text B ³
I	B III 43'–47' – Lücke –
II	B IV 1'–7'
III	B IV 8'–12'
I	B IV 13'–17'
II	B IV 18'–23'
III	B IV 24'–27'
I	B IV 28'–32'
II	B IV 33'–47'
III	B IV 48'–lk. Rd. 4

Oberthema I: Eingangshymnus³⁰

1. *An die Sonnengöttin von Arinna*

Beiden Gebeten stehen einleitende Hymnen an die Sonnengöttin von Arinna³¹ voran, die in beiden Fällen zwar nach dem gleichen Prinzip in Anrede und Hauptteil³² gegliedert sind, sich in den Einzelheiten jedoch sowohl kompositorisch als auch inhaltlich voneinander unterscheiden.

So ist in A₁ der Übergang von der Anrede zum Hauptteil fließend, was zum einen aus dem Fehlen des Paragraphenstriches nach I 4 hervorgeht; zum anderen aus der Vorwegnahme der Definition der Sonnengöttin von Arinna als Herrin der Könige und Königinnen des Ḥattalandes in I 3, die unten I 5–10 ausführlicher, nämlich dreifach variiert, noch einmal vorgenommen wird. Die erweiterte Anrede in A₁ ist somit ein kompositorischer Kunstgriff.

Hingegen ist das Ende beider Hauptteile von den darauffolgenden Selbsteinführungen der Beter³³ deutlich abgesetzt. Diese Trennung wird in A₁ durch den Paragraphenstrich unter Z. 13, in B durch das adversative *ammuk-ma-za* in Z. 7 vollzogen und verdeutlicht. Das eigentliche Anliegen beider Hymnen ist es, eine speziell der Sonnengöttin von Arinna gerecht werdende Anrede und Charakterisierung zu finden,³⁴ wobei weniger die solaren als die staatsrechtlich relevanten

³⁰ Anrede und Hauptteil werden im folgenden zusammen behandelt, damit nicht die Geschlossenheit der Eingangshymnen analytischem Formalismus zum Opfer fällt.

³¹ A₁ I 1–13; B I 1–6.

³² Anrede: A₁ I 1–4; B I 1–2. Hauptteil: A₁ I 5–13; B I 3–6. Auffällig ist die Anrede mit *ANĀ*, die im Gegensatz zu dem in früheren Gebeten üblichen Vokativ, wie z. B. *Ištanue*, *šarku*, *haššue*, *išha-mi* usw., steht, vgl. Güterbock JAOS 65 [1945], 251ff. Durch diese, trotz der im Hymnus üblichen Epitheta, sachliche und briefähnliche Adressierung wird ein stilistischer Gegensatz zum Hauptteil hervorgerufen, der, anders als bei Komposition und Inhalt, in beiden Texten zu beobachten ist.

³³ Siehe S. 132f.

³⁴ Wie O. R. Gurney, Hitt. Pr. 10f., zeigt, war zur Zeit Muršilis bei der Abfassung eines Hymnus die Bindung an die babylonischen Vorbilder des Šamaš-Hymnus so stark, daß bei weiblichen Gottheiten männliche Epitheta, z. B. EN-aš statt GAŠAN verwendet wurden, vgl. auch Kleinasiens² 128 Anm. 7; Güterbock JAOS 78 [1958], 237.

Aspekte dieser Gottheit zum Ausdruck gebracht werden. Dies dürfte bedingt sein durch ein Zurückgreifen auf alte lokale Traditionen, die in A₁ I 11–13 durch die Nennung des Wettergottes von Nerik und Zippalanda in genealogischem Zusammenhang sichtbar werden.³⁵ An diese Traditionen anknüpfend wird der universale Führungsanspruch der Sonnengöttin von Arinna neu formuliert, so in B I 4ff. durch einen Synkretismus, der ihre Stellung als *humandas utnejaš baššušaraš*, d. h. als Lenkerin aller im hethitischen Herrschaftsbereich momentan und künftig³⁶ zusammengefaßten menschlichen Gemeinwesen manifestiert, ferner in A₁ I 5–9, wo ihre Position dem hethitischen Königtum gegenüber definiert, und in A₁ I 11ff., wo ihre führende Stellung unter den Göttern begründet wird.

2. An Zintuhi, Mezulla und den Wettergott von Zippalanda³⁷

In diesen Eingangshymnen liegt, anders als in denen an die Sonnengöttin von Arinna, nur der Hauptteil vor.

Dieser bestimmt 1. das Verhältnis dieser Götter zum Beter: GAŠAN-JA bzw. EN-JA und 2. zu den Hauptgöttern: *aššijanza baššaš/DUMU.SAL-aš/DUMU-aš*, sowie 3. die aus (2) resultierenden Machtbefugnisse der drei genannten Gottheiten.

Der hier postulierte Kausalzusammenhang zwischen verwandtschaftlicher Beziehung und Machtbefugnis der jeweiligen Gottheit ist insofern bemerkenswert, als offensichtlich ein Umkehrschluß zu dem im Eingangshymnus des Textes A beschriebenen Kausalzusammenhang zwischen Machtposition der Sonnengöttin von Arinna unter den Göttern und ihrer Eigenschaft als Mutter des Wettergottes von Nerik und Zippalanda vorliegt:

A₁ I 11–13: „Den Göttern gegenüber nahmst Du die Hattiländer (12) vom Anteil, der Würde des Wettergottes von Nerik, des Wettergottes von Zippalanda, (13) Deines Sohnes, gemäß.“

Ein Vergleich mit hethitischen Hymnen aus früherer Zeit³⁸ zeigt, daß lediglich der alte kompositorische Rahmen belassen wurde.

Durch die Tatsache, daß einem persönlichen Gebet ein Hymnus vorangestellt wurde, spricht zwar manches für das Weiterführen alter Traditionen aus der Zeit vor Hattušili, jedoch sind inhaltlich nur noch wenige, indirekte Parallelen vorhanden, die sich im Falle der Sonnengöttin von Arinna auf drei Epitheta ursprünglich solaren Charakters beschränken:

A₁ I 2; B I 2: SAL.LUGAL ŠAMĒ Ù ERSETI(M). Vgl. XXXI 127 I 2: *nepišaš dagazipaš-a LUGAL-ue* (Ištanu).

Ähnlich B I 3: *utnejaš humandas SAL.LUGAL-aš*, mit babylonischen Parallelen: *šar mātāti* (Šamaš); *bēlit mātāti* (Ištar): s. K. Tallquist, Stud. Or. 7 [1938], 333, 458.

³⁵ Siehe KN 72 Anm. 1.

³⁶ Die Vertragsgötter-Listen der hethitischen Staatsverträge bezeugen ja bis zum Ende des Großreichs zumindest die de jure-Anerkennung des hethitischen Pantheons für beide Parteien, König und Vasall.

³⁷ B III 43'–47'; B IV 13'–17'; B IV 28'–32'.

³⁸ Als Beispiele seien genannt: a) Ištanu-Hymnus XXXI 127 +, s. CTH 372; ferner Güterbock JAOS 78 [1958], 239ff.; b) Hymnus des Muršili an die Sonnengöttin von Arinna XXIV 3, s. Hitt. Pr. 22ff.

A₁ I 4: ŠA KUR^{URU}*batti* GIŠzupparu. Vgl. XXIV 3 I 44: *zik-pát* ^dUTU^{URU} *arinna lalukki[m]aš*.

Der Brauch, verwandtschaftliche Beziehungen zum Gegenstand von Epitheta zu machen, wie wir sie in den Hymnen an Zintuhi, Mezulla und den Wettergott von Zippalanda vorfinden, muß solange als Sonderfall gelten, bis weitere Beispiele bekannt werden. Es sei aber daran erinnert, daß eine Verwendung von Epitheta, die dem Charakter der jeweils genannten Gottheit entsprechen, wenn auch nicht gerade unter verwandtschaftlichen Aspekten, bereits aus der Zeit Muršilis bekannt ist.³⁹

Oberthema II: Bittgebet⁴⁰

Im Oberthema II, dem Bittgebet, wird mit literarischen Mitteln die zentrale Position des Bittgedankens im Gesamtgebet verdeutlicht und hervorgehoben. Dies geschieht innerhalb des Oberthemas II durch die Zusammenfassung eines an sich festen Themenbestandes in variabler Reihenfolge, in dem allein das eigentliche Bitthema, das *wekuwar* (s. u.), obligatorisch ist; als einzige Konstante nimmt es eine hervorragende Stellung ein.

Der Stellung des *wekuwar*-Themas im Bittgebet entspricht in kompositorischer Hinsicht die Mittelstellung des Oberthemas II innerhalb des dreiteiligen Gebetszyklus.

Wie bereits angedeutet, ist die Reihenfolge und Verwendung der Themen c–f recht willkürlich und nicht an feste Regeln gebunden. Eine Ausnahme stellt natürlich das Einführungsthema c (s. u. S. 132f.) dar, das – falls vorhanden – stets den Beginn des Bittgebetes bildet; diese Tatsache bedarf keiner weiteren Erörterung.

Diese kompositorischen Eigentümlichkeiten, die im Gegensatz zu der straffen Gliederung der Oberthemen I und III⁴¹ stehen, weisen enge Parallelen zum babylonischen SU.IL.LA.KAM auf und dürften, wie bereits in I und weiter unten in III (vgl. Anm. 41) geschehen, den Vergleich hethitischer und babylonischer Themen innerhalb des gleichen Oberthemas wiederum bedingen.

Wie im einzelnen zu zeigen sein wird, liegt keineswegs eine direkte Übernahme babylonischer Themen in Form und Inhalt vor: vielmehr haben neben Themen, denen man ihre babylonische Herkunft nurmehr bedingt ansehen kann (c; d₂; f), weitere Themen in das hethitische Bittgebet Eingang gefunden, die nur einheimischer Provenienz sein können (d₁; e). Eine weitere Besonderheit bieten die ausführlichen historischen Abschnitte A₁ III 9'–44' und B I 16–54ff., welche die sog. Nerikberichte beinhalten. In ihnen wurden zwar Themen verwendet (d₁; e), durch die sich diese Abschnitte formal ohne weiteres in das bekannte Schema einordnen, jedoch ist eine derartige Ausführlichkeit historischer Berichterstattung, gemessen am babylonischen Gebet, ungewöhnlich.

³⁹ Vgl. Güterbock JAOS 78 [1958], 245: "Among the prayers of Muršili, the one addressed to Telipinu contains nothing alien to the character of this god" und ebd.: "Specific characteristics, however, were transferred only from one solar deity to the other . . ."

⁴⁰ A₁ I 14–A₁ II 40; A₁ III 2'–A₁ IV 9'; A₁ IV 12'–A₁ IV 24'; B I 7–54'ff.; B II 11–38; B III 9'–35'; B IV 1'–7'; B IV 18'–23'; B IV 33'–47'.

⁴¹ Siehe S. 125ff. und 141ff.

Bevor wir uns den einzelnen Themen zuwenden, mögen die verschiedenen Beispiele des Bittgebetes innerhalb unserer beiden Texte kurz vorgestellt werden. Dies soll gleichermaßen auf Inhalt und Gliederung bezugnehmend geschehen.

1. A₁ I 14 – A₁ II 40⁴²

Es handelt sich um einen historischen Rückblick, der Bezug nimmt auf Ereignisse innerhalb der Königsfamilie, die in chronologischer Abfolge aufgezählt werden. Die einzelnen Ereignisse sind

1. die Tawananna-Affäre A₁ I 20 bis zum Ende der erhaltenen Kolumne und wohl noch etwas darüber hinaus, und vielleicht noch weitere Ereignisse aus der Regierungszeit des Muršili, was sehr gut möglich wäre, da aus der Regierungszeit seines Nachfolgers Muwatalli immerhin zwei Ereignisse im Text bezeugt sind, nämlich

2a(?). die Verlegung des Staatskultes von Hattuša nach Datašša mit einigen Begleitumständen (A₂ I 2'–15') und

2b(?). die Danuhepa-Affäre (A₂ I 16' – A₁ II 22).

3. Schließlich wird noch, nach einer historischen Einleitung (A₁ II 23–31), über die Zeit des Urhi-Teššup berichtet. Soweit erhalten, scheint es sich um Vergehen im Kult zu handeln (A₁ II 32–40), jedoch dürfte in der darauf folgenden Lücke noch anderes erwähnt worden sein. Als Besonderheit ist die Tatsache zu werten, daß in dem vorliegenden Bittgebet die Bitte bedeutungsmäßig hinter dem wiederholt verwendeten *arkuwar*-Thema (s. u. S. 136ff., e) zurücksteht.

Das kompositorische Schema:

Text	Thema	Text	Thema
1. Tawananna-Affäre		2b(?). Danuhepa-Affäre ⁴³	
A ₁ I 14–15	c	A ₂ I 16'–19'	d ₁
15–18	d ₁	20'–A ₁ II 3	d ₂
18–20	e	A ₁ II 3–10	e
20–22	d ₁	10–11	d ₂
23–28	d ₂	12–15	e
28–29	e	16–18	f
30	d ₂	19–22	e
31–36	e		
36–38	f		
38–40	e		
–Lücke–			
2a(?). Datašša-Affäre		3. Urhi-Teššup	
A ₂ I 1'– 3'	d ₁	A ₁ II 23–27	e
4' – 6'	d ₂	27–28	d ₂

⁴² Streng genommen müßte jedes der im folgenden genannten historischen Ereignisse als ein Bittgebet im literarischen Sinne angesehen werden. Da jedoch inhaltlich mehr Verbindendes als Trennendes zu beobachten ist, sollte vielleicht besser auf eine allzu penible Analyse verzichtet werden.

⁴³ Der thematische und motivische Parallelismus zwischen (1) und (2b) verdient für den Fall historischer Interpretation besondere Aufmerksamkeit.

2a(?). Datašša-Affäre

6' – 8'	e
8'–11'	d ₂
12'–14'	d ₁
14'–15'	e

3. Urhi-Teššup

29–31	e
32–40	d ₁
–Lücke–	

2. A₁ III 2' – A₁ IV 9'

Die Passage beginnt mit einer Selbsteinführung des Hattušili (III 2'–8'), die durch Paragraphenstriche abgegrenzt und hervorgehoben wird. Ein Temporalsatz (III 9'f.) leitet zum eigentlichen historischen Bericht von der Wiedergewinnung Neriks über. Dieser historische Vorgang wird in zwei zeitlichen Abschnitten beschrieben, nämlich einmal zur Regierungszeit des Muwatalli (III 9'– 25') und dann zu Urhi-Teššups Zeiten (III 26'–44'). Hiermit endet der historische Bericht. Grundgedanke der folgenden Zeilen ist das Ersuchen an die Sonnengöttin von Arinna um Erlaß von Sünden, als deren Ursache drei mögliche Gründe genannt werden, nämlich einmal ein Verschulden der bereits verstorbenen Könige, dann ein Verschulden Hattušils selbst – so jedenfalls möchte ich A₁ III 44'f. interpretieren – und schließlich die Schuld des ganzen Landes. Alle drei genannten möglichen Urheber sind in ihrem Handeln der Gottheit auf Grund ihres in Ib gezeigten Rechtsanspruches verantwortlich. Gleichzeitig werden aber Gründe angeführt, die einen Sündenerlaß rechtfertigen oder gar bedingen, wobei allerdings wegen der Ehrfurcht, die man der Gottheit schuldet, eine Formulierung wie *UL arān* (A₁ II 21) anscheinend nicht möglich ist. Diese Gründe tragen Sprichwortcharakter und werden teils als Gleichnis⁴⁴, teils als direkter Einwand⁴⁵ vorgetragen.

Das kompositorische Schema:

Text	Thema
A ₁ III 2' – 8'	c
9'–15'	d ₁
16'–21'	e
22'–25'	d ₁
26'–30'	d ₁
30'–44'	e
44' – A ₂ IV 2	d ₂
2 – 4	f
5	e
6 – 8	f
9	d ₂
10–11	f
11–16	e
16–21(?)	f
–Lücke–	
A ₁ IV 5'(?)-9'	f

⁴⁴ A₂ IV 11–14.

⁴⁵ A₂ IV 5; 10f.

3. A₁ IV 12'-24'

Den Beginn der Passage bildet ziemlich sicher ein Konditionalsatz, der in mehreren Variationen bis Z. 20' reicht und in dem Situationen geschildert werden, die für den Beter von Nachteil sein müssen. In der Bitte: „... so sollen jedoch die Sonnengöttin von Arinna, der Wettergott von Hatti und die (übrigen) Götter das (Sprich)wort vom *dahanga* des Wettergottes von Nerik beherzigen,“ liegt eine Reminiszenz an das in A₂ IV 5 angeführte Sprichwort vor, das, wie wir sehen werden, die Funktion eines *arkuwar* erfüllt. Bemerkenswert ist, daß jenes *arkuwar* in die Bitte selbst integriert wurde, so daß hier allein das Klagethema d₂ (s. u. S. 134ff.) erscheint. Anscheinend haben die in der Klage angeführten Situationen eine derart starke Eigenwertigkeit, daß es nur nebenbei einer Begründung bedarf, welche die Gottheiten geneigt machen könnte, die Bitte zu erfüllen.

Das kompositorische Schema:

A ₁ IV 12'-20'	d ₂
20'-24'	f

7. B I 7-54ff.⁴⁶

Dieses Bittgebet weist, soweit wir sehen können, eine ähnliche Struktur auf wie A₁ III 2' – A₁ IV 9'. Auch hier liegt eine der Bitte vorangehende historische Passage von ausgeprägtem Klagecharakter vor (s. u. S. 134, d₁). Diese auf historische Ereignisse bezogenen Klagen werden noch verdeutlicht durch die zu ihnen im Gegensatz stehenden Berichte von den historischen Verdiensten des Beters (s. u. S. 135f., e).

Das kompositorische Schema:

B I 7-15	c
16-22	d ₁
22-24	c
24-37	e
38-46	d ₁
46-54	e
—abgebrochen—	

5. B II 11-38

Nach einer kunstvollen Verknüpfung von Anrede und Selbsteinführung und einleitender Bitte um Gehör des folgenden bilden ein Sprichwort und der Hinweis auf persönlichen Einsatz aus Gründen der Frömmigkeit den Gegenstand eines *arkuwar* (s. u. S. 136ff., e). Aus ihm leiten sich die folgenden Bitten ab. Der Erhaltungszustand

⁴⁶ In den nicht erhaltenen ca. 20 Zeilen der Kol. I ist m. E. sowohl die Formulierung einer Bitte als auch der Beginn des Oberthemas III, dessen Hauptteil in Kol. II 1-10 erhalten ist (s. o. S. 124), zu erwarten. Dieses ist wohl eher anzunehmen als eine Inkonsistenz der kompositorischen Gestaltung, die weder in A noch in B anderweitig zu belegen ist!

Zwei Gebete Hattušilis und der Puduhepa

des Textes ist allzu schlecht, als daß mit Sicherheit die unten angegebene Themenfolge angenommen werden könnte; jedoch mag eine ähnliche Struktur vorliegen wie in B IV 33'-47' (s. u.), wo auch ähnliche *arkuwar*-Motive Verwendung finden.

Das kompositorische Schema:

B II 11-13	a × c
14	f
15-18	e
19-24	f
24-27(?)	e???
28-30	f
31-35	e??
36-38	f?

6a-d. B III 9'-IV 47'

Die Bittgebete an die Gottheiten Lilwani, Zintuhi, Mezulla und den Wettergott von Zippalanda sind insofern einheitlich, als sie sich in ein strenges dreiteiliges Schema einordnen und die zentrale Stellung der Bitte betonen. Dennoch liegen Unterschiede vor, die die Formulierung der Bitte und die hierbei verwendeten Mittel betreffen.

Im Lilwani- und Zintuhigebet sind die Bitten um Leben, lange Jahre, Monate und Tage zusammen mit einer Empfehlung, den „Dienstweg“ für die Übermittlung der Bitte betreffend, charakteristisch. In den anderen beiden Gebeten ist die Bitte um Übermittlung eines *arkuwar* (s. u. S. 136ff., e), dessen Inhalt nicht immer angeführt sein muß, von Bedeutung. Der „Dienstweg“ ist dabei offensichtlich von den verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Hauptgöttern abhängig. Lilwani nimmt, da nicht mit der Sonnengöttin von Arinna verwandt, verständlicherweise eine selbständige Position ein.

Die kompositorischen Schemata:

a) an Lilwani B III 9'-35'	d) an ^d UURUzippalanda B IV 33'-47'
– Anfang fehlt –	B IV 33'-34' c
B III 11' f	34'-36' f
12'-22' d ₂	36'-37' e
22'-35' f	38'-39' f
b) an Zintuhi B IV 1'-7'	39'-43' e
B IV 1'-7' f	43'-47' f
c) an Mezulla B IV 18'-23'	
B IV 18'-20' c	
20'-23' f	

Nach diesem kurzen Überblick können wir uns nunmehr den einzelnen Themen des Bittgebetes zuwenden.

c Selbsteinführung

Innerhalb des Themas der Selbsteinführung lassen sich zwei Gruppen A und B verschiedenen Inhalts voneinander unterscheiden.

A In der ersten Gruppe wird ausführlich die religiöse Haltung des Beters unter dem Gesichtspunkt der persönlichen Frömmigkeit (B I 7f.) und seine durch göttlichen Willen bedingte Funktion⁴⁷ auf Erden (B I 9ff.; A₁ III 2'-5') beschrieben.

A₁ III 2'-5':⁴⁸ „Ich aber bin Ḫattušili, [Dein Diener . . .] (3') und (an) welchem Ort des Wettergottes von [Nerik] (4') hatte ich des Wettergottes von Nerik x[] (5') eingesetzt.“

B I 7-15: „Ich aber, Puduhepa, bin von Alters her [Dei]ne Dienerin, (8) bin Dir ein Kalb des Rinderstalles, des Fundamentes jedoch ein Stein. (9) Und mich, meine Herrin, nahmst Du auf, (10) und Ḫattušili, Dein Diener, dem Du mich (11) beigeseltest, [durch] Los (??) fügte auch jener (12) sich dem Wettergott von Nerik, Deinem geliebten Sohne. (13) Und an welchem Orte, Sonnengöttin von Arimma, meine Herrin, (14) Du uns einsetztet, das ist Deines (15) geliebten Sohnes, des Wettergottes von Nerik, Ort.“

Diese Art der Selbsteinführung ist bislang ohne Parallelen in der hethitischen Gebetsliteratur geblieben.

Formal zuzuordnen ist eine dritte Stelle, die inhaltlich allerdings nur entfernte Ähnlichkeit mit den bereits genannten Passagen aufweist. Da sie sich aber wesentlich von den unter B aufgeführten Beispielen unterscheidet, könnte eine Zuweisung zur Gruppe A gerade noch zulässig sein.

B I 22-24:

„. . . Dein Diener aber, welcher ist Ḫattušili, den] (23) [Du, Sonnengöttin von] Arimma, meine Herrin, jetzt sie[hst(?)], (24) [der] war nicht König, (sondern) [er war] (nur) ein Prinz.“

B Die zweite Gruppe geht weniger auf religiöse Haltung und die Funktion des Betters ein, die hier nur sehr allgemein gekennzeichnet sind (IR-KA bzw. GEME-KA), als auf die Ankündigung des im folgenden entweder ausgeführten oder nicht ausgeführten *arkuwar*-Themas.

A₁ I 14f.: „Dein Diener Ḫattušili und Deine Dienerin Puduhepa (15) erhoben folgendermaßen Einspruch: . . .“

B II 11-13: „Und diese Worte habe ich, Puduhepa, Deine Dienerin, für die Sonnengöttin von Arimma, meine Herrin, (12) Herrin der Ḫattiländer, Königin Himmels und der Erde, (13) als Einspruch erhoben.“

⁴⁷ Falls die in B I 11f. vorgeschlagene Ergänzung und Übersetzung: *pula[z] . . . [h]aptat* = „er fügte sich . . . durch Los“ richtig ist (s. Kommentar S. 120), wäre zu erwägen, ob hier nicht eine Analogie zum griechischen μοῖρα-Begriff vorliegen könnte (s. z. B. F. M. Cornford, From Religion to Philosophy, Cambridge 1912, 12ff.; E. R. Dodds, The Greeks and the Irrational, Berkeley (Los Angeles) 1951, pass.; H. J. Rose, Artikel „Fate“, in: Encyclopaedia Britannica, Chicago 1951, dessen ursprüngliche Bedeutung mit „Anteil“ und auch „Los“ angegeben wird; dadurch könnten sich eventuell neue Aspekte zum Problem der Prädestination in den hethitischen Glaubensvorstellungen eröffnen; vgl. auch M. Fortes, Ödipus und Hiob in Westafrikanischen Religionen, Frankfurt/M. 1966, 15ff.

⁴⁸ Es läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Zeilen nicht entscheiden, ob die Selbsteinführung vielleicht nicht doch bis zum Paragraphenstrich unter Z. 8' reichte.

B IV 18'-20': „Diese Worte, welche [i]ch, Puduhepa, Deine Dienerin, (19') [dem] Wettergott, Deinem Vater, und der Sonnengöttin von Arimma, Deiner Mutter, (20') [als Einspruch] erhob, . . .“

B IV 33f.: „Und diese [Rede], wel[che] ich, Puduhepa, Deine Dienerin, (34') als Einspruch er[he]be, . . .“

Im Gegensatz zur ersten Gruppe wird nicht von der Hervorhebung des Betters durch adversatives *ammuk-ma-za* zu Beginn eines Nominalzitates und überleitendes *nu* am Ende desselben Gebrauch gemacht. Diese Hervorhebung wird vielmehr dadurch erreicht, daß, wie im zweiten Beispiel besonders deutlich, göttliche Anrede und menschliche Selbstbezeichnung, auf die kürzeste Formel gebracht, einander in der gebotenen Reihenfolge Gott-Mensch direkt gegenüberstehen.⁴⁹

Die nächsten Parallelen zu dieser Art der Selbsteinführung finden sich in den Pestgebeten des Muršili.⁵⁰ Bis auf XIV 12 nehmen die Selbsteinführungen auch hier eine unserem Schema entsprechende Stellung ein.

Ein Vergleich mit der babylonischen Gebetsbeschwörung ergibt, daß für beide Gruppen A und B allgemein zutrifft, was W. G. Kunstrmann (s. Anm. 11), 20f., 24, über die allgemeine Klageformel⁵¹ und die Überleitungsformeln gesagt hat: daß sie nicht obligatorisch sind, im Falle ihrer Verwendung jedoch einen festen Platz im kompositorischen Schema einnehmen, und zwar nach dem Eingangshymnus und vor den Klagethemen des Bittgebetes. Genauer betrachtet darf die Gruppe A als inhaltlich erweiterte Entlehnung der babylonischen allgemeinen Klageformel angesehen werden, während die Gruppe B eine inhaltlich veränderte Übernahme der Überleitungsformel⁵² ist. Ferner ist – wahrscheinlich durch die Erweiterung der Gruppe A bedingt – nur ein Alternieren, kein Nacheinander beider Gruppen möglich, wie es uns z. T. in der babylonischen Gebetsbeschwörung begegnet.⁵³

d_{1,2} Klagethemen

Mit der Verwendung von Klagethemen folgt das hethitische Bittgebet sowohl einheimischen als auch babylonischen und sogar sumerischen Traditionen.

Zwei Themen sind zu unterscheiden: 1. die sog. historische Darlegung d₁, eine Klageformel historischen Charakters, die nur in der hethitischen Gebetsliteratur erscheint, und 2. die eigentliche Klage d₂, deren Vorläufer sich im babylonischen ŠU.ÍL.LA.KAM und auch in der sumerischen Beschwörung vom Typ Ea-Marduk⁵⁴ nachweisen lassen. Beide Themen können zusammen mit dem *arkuwar*-Thema (s. u. S. 136ff., e) in den verschiedensten Kombinationen auftreten, nehmen aber insofern einen festen Platz ein, als sie stets nach der Selbsteinführung c und vor der Bitte f erscheinen.

⁴⁹ Im dritten Beispiel liegt bezüglich der Reihenfolge ein scheinbarer Widerspruch zum eben Festgestellten vor; die eigentlich Angesprochene ist aber Mezulla, nicht ihre Eltern! 1

⁵⁰ 1. Pestgebet §1,5f.; XIV 12 x + 1, 2; XIV 13 + Bo 4245, §1,17f.; s. A. Goetze, in: KIF 1 [1930], 164f., 238f., 242f.

⁵¹ Formel ist dort gleichbedeutend mit Thema.

⁵² Weil das *arkuwar* nur im hethitischen Bereich bekannt ist, s. S. 136ff.

⁵³ Siehe z. B. Kunstrmann (s. Anm. 11) 21,26: Ninurta 1 (KM 2,26ff.).

⁵⁴ Siehe Falkenstein LSS NF I, 44ff.

d₁ historische Darlegung⁵⁵

Die Motive dieser speziellen Klage sind konkrete historische Ereignisse negativen oder zumindest dubiosen Charakters, die durch Handlungen von Personen verursacht bzw. verschuldet wurden, die einerseits zu den Betern in einem verwandschaftlichen Verhältnis standen, andererseits das gesamte Hattiland vor den Göttern repräsentierten; kurzum, es sind Einzeltaten der Vorgänger Hattušilis, die in der den Hethitern eigenen Art der exemplarischen Geschichtsdarstellung zum Gegenstand indirekter Anklage und Distanzierung gemacht werden.

Dahinter scheint der Gedanke wechselseitiger sakraler Rechtsverbindlichkeiten zu stehen, wie sie im Oberthema I (s. o. S. 125f.) formuliert worden sind. Die sakralen Rechtsnormen sind verletzt worden, und es ist Aufgabe des Beters in seiner Funktion als Nachfolger der alten Könige, seine Loyalität den Göttern gegenüber zu beweisen, indem er den Bruch dieser Rechtsnormen als solchen formuliert.

Diesem indirekten Loyalitätsbeweis folgt in mehreren Fällen der direkte in Form eines *arkuwar* (s. u. S. 136ff., e).⁵⁶

In der hethitischen Gebetsliteratur erscheint das Thema d₁ zum erstenmal zur Zeit des Muršili. In den Pestgebeten nimmt es einen breiten Raum ein,⁵⁷ ebenso in XIV 4.⁵⁸ Die Gebete Muwatallis weisen derartige Passagen nicht auf, wohl aber begegnet das Thema in XXXI 66, einem Gebet des Urhi-Tešup.^{59,60} Außerhalb der Gebete lassen sich Passagen aus der Hattušili-„Autobiographie“ zum Vergleich heranziehen.⁶¹

d₂ Klage⁶²

Das zweite Klagethema enthält größtenteils Motive, die bereits dem entsprechenden Thema des babylonischen ŠU.ÍL.LA.KAM eigen sind.⁶³ Es sind dies **A** Bußformeln und **B** Klagen über Krankheit und Leiden,⁶⁴ die nach Kunstmann (s. Anm. 11) 17 zum Text des Gebetes selbst gehören, im Gegensatz zu Klagemotiven wie der Allgemeinen Klageformel und der *attalú*-Formel (Kunstmann 20ff.), von denen ersteres im hethitischen Bittgebet unter c verwendet wurde (s. o. S. 132ff.), letzteres überhaupt keine Verwendung fand.

A Es ist in einigen Fällen nicht ganz einfach, zwischen historischer Darlegung und Bußformel des Themas d₂ zu unterscheiden, da manchmal auch in der Bußformel auf historische Ereignisse angespielt wird, aus denen sich für den Beter die Notwendigkeit zu Klage und Bitte ergibt. Generell scheint sich die Bußformel

⁵⁵ A₁ I 15–18, 20–22; A₂ I 1'–3', 12'–14', 16'–19'; A₁ II 23, 32–40; A₁ III 9'–15', 22'–25', 26'–30'; B I 16–22, 38'–46'.

⁵⁶ Siehe Schemata S. 129.

⁵⁷ 1. Pestgebet §§ 2–4; 2. Pestgeb. § 1 Z. 2–6; §§ 3–4; XIV 12 § 1 Z. 2–§ 2 Z. 16; s. Goetze KIF 1 [1930], 164ff.

⁵⁸ XIV 4, I 5ff.; II 3ff.; vgl. Laroche Ugaritica III, 99ff.

⁵⁹ Zur Datierung s. Ph. H. ten Cate, Fschr. Güterbock 133ff.

⁶⁰ XXXI 66, II 4ff.; III 5ff.; IV 10ff.

⁶¹ Hatt. I 30ff.; II 74ff.; III 54ff.

⁶² A₁ I 23–28,30; A₂ I 4'–6'; 8'–11'; 20'–A₁ II 3, 10–11, 27–28; A₁ III 44'–A₂ IV 2,9; A₁ IV 12'–20'; B III 12'–22'.

⁶³ Siehe Kunstmann 17ff.

⁶⁴ Siehe Kunstmann 18ff.

darin von d₁ zu unterscheiden, daß konkrete Fakten möglichst nicht erwähnt werden, so daß z. B. die allgemein gehaltene Wiederholung eines explizit ausgeführten Tatbestandes nach literarischen Gesichtspunkten von diesem zu trennen ist:

A₂ I 16' – A₁ II 3:

d₁: „Als (es) aber (dazu) kam, daß im Inneren des Palastes der Prozeß der Dan[uhepa], (17') Deiner Gottesmutter, stattfand, [wie er] die Danuhepa [demütigte, und] (18') als mit ihren Söhnen auch das ganze Gefolge, [sowohl die] Herren (19') wie auch die Niedrigen, (eben) das Gefolge, zugrunde ging –

d₂: (20') ob aber (da) der Danuhepa Verderben (Dir), der Sonnengöttin von Arinna, [meiner Herrin], (21') recht war, (1) [oder ob es nicht nach [Deinem] Willen war, (2) [so bist Du es, die es in Deinem(?)], der Gottheit, meiner Herrin Innersten (3) [x x x] wußte.“

Zwar wird in der Bußformel vom Verderben der Danuhepa gesprochen, jedoch stehen die Überlegungen über die mögliche Reaktion der Gottheit auf dieses Geschehen im Vordergrund. Das Unbehagen, das aus diesen Überlegungen spricht, ist Gegenstand der Klage.

Ein ähnlicher Gedanke findet sich auch in der babylonischen Gebetsbeschwörung wieder:

Marduk 3⁶⁵ (KM 11,11): *a-lak-ti ili man-nu i-lam-mad* „Den Weg Gottes – wer erkennt ihn?“

Die deutlichsten Parallelen sind in folgenden Vergleichen vorhanden:

A₂ I 8'–11': „[und obwohl (9') er mir mein Herr war, so war dennoch die U[msetzung] der Götter (10') nicht nach meinem Willen, [und] ich war angesichts jenes [Befehls] (11') in Furcht geraten []“

KAR 23 + 25 I 29–31⁶⁶:

„Wegen dessen, was mein leiblicher Vater gegen deine große Gottheit an Versäumnissen beging, sich verfehlte, sich versündigte und frevelte, bin ich in Angst und Furcht geraten . . .“⁶⁷

A₁ III 44' – A₂ IV 2: „. . . Wenn vor den Göttern irgendeine (45') Sünde [meiner Tage (?)] besteht, (1) oder wenn es eine Sünde der al[ten Könige (?)] (2) (ist), . . .“

Marduk 8⁶⁸ (Scheil 2,9ff.):

*ana an-ni idū u lā i-du-ú
e-gu-ú ab-ṭu-u e-še-tu ú-qal-li-lu
ap-laḥ a-dur-ma . . .*

„Ob einer Sünde, die ich kenne, die ich nicht kenne:

Darob, daß ich nachlässig gewesen, gefehlt, mich vergangen, gefrevelt habe, Bekam ich Furcht, Trauer . . .“

B Von ganz anderer Art ist die Klage über Krankheit und Leiden. Der in der Bußformel noch vorhandene historische Aspekt fehlt gänzlich, wodurch die Klage

⁶⁵ Siehe Kunstmann 18 u. Anm. 4.

⁶⁶ Siehe SAHG 301, 395.

⁶⁷ Der Nachsatz: „bin ich in Angst und Furcht geraten“ ist im babylonischen Gebet nicht obligatorisch, vgl. Kunstmann 18. Im hethitischen Bittgebet fehlt er mit Ausnahme der zitierten Stelle immer. An seine Stelle tritt das *arkuwar*-Thema (s. u. S. 136 ff., e), vgl. Schemata S. 129.

⁶⁸ Siehe Kunstmann 18.

einen sehr persönlichen Charakter annimmt. Ein Beispiel in unseren Texten ist B III 12'-22'. Hier wird allein schon durch die Verwendung des Terminus ŠU *amilitti* die Beziehung zum babylonischen magischen Bereich sichtbar (s. Kommentar S. 121).

Als Vergleich läßt sich KM 12,56f. heranziehen (nach E. Ebeling, Die akkadiische Gebetsserie „Handerhebung“, Berlin 1953, S. 78f.):

(56) *ba-aš-ti tab-la-tú ina ip-ši limnúti* (meš) *ša améláti* (meš) *lu-ub-ba-ku u lu-up-pu-la-ku-ma*

(57) *šib-sat ili u amélá-ti bašá(a) muhhi-ja₅* . . .

(56) „Meine Kraft ist (mir) genommen, durch böse Taten der Menschen bin ich umgeben und geschlagen.

(57) Zorn des Gottes und der Menschen liegt auf mir . . .“

Die Verwendung ähnlicher Termi, die innerhalb der speziellen Beschwörung zusammen mit ŠU *amilitti* eine Gruppe bilden, weist in der babylonischen Gebetsbeschwörung Nabû 2 (KM 22,11f.)⁶⁹ auf:

ana-ku annanna mār annanna mar-su šum-ru-su arad-ka

ša qāl eṭimmi uḥ₄-būr-ru-da māmīlu išbatū-ni-ma irtedū-ni

„Ich, NN, Sohn des NN, krank und schmerzgequält, dein Knecht,
Den die Hand des Totengeistes, Hexenbeschwörung und Bann ergriffen hat und
verfolgt . . .“

Die gesamte Gruppe der speziellen Beschwörung (s. Kommentar S. 121) erscheint innerhalb der Gebetsbeschwörung in KAR 26 Vs. 11ff. Auch die übrigen Motive der hethitischen Klage finden im babylonischen Gebetsbereich ihre Entsprechung,⁷⁰ sei es nun die Klage über üble Nachrede, Verhexung oder den Zorn bestimmter Götter.

Den Zorn einzelner Götter als Motiv der persönlichen Klage beinhaltet auch A₁ IV 12'-20'. Die vorliegende Gestaltung dieses Motivs ist aber, im Gegensatz zum erstgenannten Beispiel, der babylonischen Gebetsbeschwörung fremd! Die Imagination der Götterversammlung und Gerichtsverhandlung dürfte am ehesten aus dem mythischen Bereich entlehnt worden sein.

Jedenfalls hat der Verfasser des Textes B mit dem Motiv auch die Gestaltung aus dem Babylonischen übernommen, was auf eine direkte Übernahme schließen läßt, während im Text A lediglich eine formale Übernahme des Motivs vorliegen dürfte.

e *arkuwar*⁷¹

Wir stehen hier einem ähnlichen Phänomen gegenüber wie im Falle des *wekuwar* und *malduwar* (s. u. S. 140, f und 143f., h) hinsichtlich der Tatsache, daß ein ursprünglicher Terminus *technicus* der rituellen Praxis inhaltlich unverändert als literarisches Thema Eingang in die Gebetsliteratur gefunden hat.

Die primäre rituelle Funktion des *arkuwar* einzusehen fällt nicht schwer, da in

⁶⁹ Siehe Kunstmann 19f.

⁷⁰ Vgl. Kunstmann 18ff. sowie SAHG 295ff. (pass.).

⁷¹ A₁ I 18-20, 28-29, 31-36, 38-40; A₂ I 6'-8', 14'-15'; A₁ II 3-10, 12-15, 19-22, 23-27, 29-31; A₁ III 16'-21', 30'-44'; A₂ IV 5, 11-16; B I 23-37', 46'-54'; B IV 36'-37', 39'-43'.

einer früheren Untersuchung⁷² gerade der kulttechnische Charakter dieses Begriffes deutlich erkannt und herausgearbeitet wurde.^{73,74} Wenn bisher der – sekundäre – literarische Charakter des *arkuwar* nicht berücksichtigt wurde, so liegt das, wie bereits anfangs erwähnt, daran, daß man den Praktiken des Kultes und damit verbundenen religionsgeschichtlichen Fragen größere Aufmerksamkeit geschenkt hat, als den literarischen Formen der Gebete.

Mögen die Funktionen, die das *arkuwar* erfüllt, auch verschieden sein – die Aussage ist stets die gleiche. Wir können deshalb auch ohne weiteres die diesbezüglichen Ergebnisse der Untersuchung E. Laroches⁷² mit der Aussage des *arkuwar*-Themas in unseren Texten vergleichen. Laroche⁷² faßt seine Ergebnisse folgendermaßen zusammen (S. 17):

«Le hittite exprime les rapports de l'homme à son dieu non en termes de grâce ou de sentiment, mais en formes de droit et de jugement. Le pécheur est défendeur au tribunal des cieux. Les imprécations hittites citent le violateur de la loi comme *bēl dīni*, partie adverse, d'un dieu.» und «L'*arkuwar* est la plaidoirie du roi fautif.»

In dieser allgemeinen Form trifft die Definition voll und ganz auch auf die *arkuwar*-Passagen unserer Texte zu.

So sehr sich die einzelnen Passagen auch inhaltlich voneinander unterscheiden mögen – sie enthalten a) Glaubensaussagen vom einfachen Sprichwort (γ) über den Volksglauben (β) bis hin zum Dogma (α), spiegeln b) religiös motiviertes Engagement (β) wider und weisen c) auf profane (δ) und sakrale (ϵ) Rechtsnormen hin – erfüllen sie doch alle ein und dieselbe Funktion: es sind Mittel des Einspruchs.

Dahinter steht die Auffassung des Beters, daß die Gottheit in ihrem Handeln bestimmten Gesetzmäßigkeiten Rechnung tragen muß, die entweder außerhalb des göttlichen Wirkungsbereiches liegen, wie das *dahanyaš ullan*, oder aber von den Göttern selbst geschaffen wurden, wie durch das Sprichwort von der Frau in Kindesnöten oder den Hinweis darauf, daß religiös motivierte Taten dem Betreffenden einen Kredit einräumen, gezeigt wird. Letzterer kann durch ein Sprichwort, dem eine profane Rechtsauffassung zugrunde liegt, noch verdeutlicht werden (Sprichwort vom Lohn der Amme). Die vorgetragenen Einsprüche sind also rechtlich begründet.

Beispiele:

α Sprichwörter mit dogmatischer Aussage

A₂ IV 5: „Für die Götter ist das *dahanya* der Ort des Erbarmens;“

β Hinweise auf persönlichen Einsatz

B IV 39'-43': „. . . Auch Hattušili, Dein Diener, mühte sich um den Willen der Gottheit (40') und gab sich hin mit [Le]ib und Seele, (41') bis er [der Gottheit, meines Herren, (42')] geliebt[e Sta]dt Nerik wieder (43') erbaut hatte.“ (Ähnlich B I 33ff.)

A₁ III 35: „[Um Ne]riks willen will ich sogar sterben!“ (Ähnlich B I 46ff.)

A₁ III 17'f.: „. . . [und das Land Nerik] (18') [nahm ich] um Deines Sohnes, des Wettergottes von Nerik, willen auf.“ (Ähnlich A₁ III 42'ff.)

⁷² Prière 13ff.

⁷³ Prière 16f., 19.

⁷⁴ Ferner weist Laroche (s. Anm. 72) nach, daß mit dem *arkuwar* Gedankengut des profanen Bereiches, Rechtsgedanken nämlich, Eingang in den kultischen Bereich gefunden haben (S. 14-17).

γ Sprichwort und Hinweis kombiniert

A₂ IV 11–16: „... Wenn ein Mensch (12) anstelle von Vater und Mutter ein Kind großzieht, geben ihm dann Vater und Mutter (13) den (Lohn) der Amme etwa nicht, und freuen sie sich nicht über ihn? (14) Ich habe mich um des Wettergottes von N[erik], (15) Deines geliebten Sohnes, Stadt [] (16) bemüht, ...“

B II 15–18: „Unter den Menschen gibt es ein Sprichwort: (16) ‚Einer Frau im Gebärstuhl willfähr[t] die Gottheit.‘ (17) Ich, Puduhepa, habe mich als eine Frau in Kindesnöten (18) um Deines Sohnes willen persönlich gewidmet;“

Ähnlich B IV 36'f.

δ Profane Rechtsnormen

A₁ I 20: *nūwa TUR-aš ešun*, was soviel heißen dürfte wie: „ich war noch nicht volljährig“. Ebenso A₁ I 36 (ergänzt) und ähnlich

A₂ I 8: GEŠPŪ-*ahhuwaš e[šun]* „... ich war einer, den man zwingen konnte“, d. h.: „ich durfte nicht selbstständig handeln“ (sc. auf Grund meiner Stellung bei Hofe).

ε Sakrale Rechtsnormen

A₁ II 12–15: „so ist auch jener, [der] jene Angelegenheit der Danuhepa ausführte, (13) längst Gott geworden, (14) und er trat vom Wege ab (15) und büßte es längst mit seinem Haup[te].“ (Ähnlich wohl A₁ I 31–36.)

A₁ II 19–22: „Eine solche Angelegenheit mir gegen[über] (20) in meinen Tagen wieder ans Tageslicht zu ziehe[n], (21) ist nicht recht. [Derjenige, welcher] die Angelegenheit der Danuhepa aber (22) ausführte, der hat längst (dafür) gebüß[t].“ (Ähnlich wohl A₁ I 38–40.)

Es fällt auf, daß in keiner dieser *arkuwar*-Passagen ein Schuldgefühl des Betters zum Ausdruck gebracht wird, das dem Ganzen den Charakter einer Entschuldigung verleiht. Vielmehr liegt ein Beharren auf verschiedenartigen Rechtsstandpunkten vor.

Nun sind beide – Einspruch und Entschuldigung – Mittel der Verteidigung und als solche innerhalb eines Plädoyers zu erwarten. E. Laroche⁷² führt Beispiele für die Verwendung beider Rechtsmittel an (S. 14ff.), hält aber das Mittel der Entschuldigung für charakteristischer. Dies trifft für die entsprechenden Passagen in den Gebeten Muršilis und Muwatallis⁷³ zu, in den Gebeten Hattušilis jedoch wird nur noch vom Einspruch Gebrauch gemacht. Man verlangt nicht mehr nach einem Gnadenakt, sondern allein nach rechtsgebundener Entscheidung der Gottheit. Somit ist in den Gebeten Hattušilis der letzte Rest moralischer Spekulation innerhalb des *arkuwar* verschwunden. Wir dürfen daher wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit das *arkuwar* als juristischen Einspruch verstehen. Dieser Gedanke des Einspruchs steht in engem funktionellen Zusammenhang mit dem der historischen Klageformel d₁; indem er eine wichtige kontradiktoriale Ergänzung zu letzterem bildet, tritt einerseits der negative Charakter der in d₁ erwähnten Geschehnisse um so deutlicher hervor, wird andererseits ein Nebeneinander von indirekter (s. o. S. 134) und direkter Loyalitätsbezeugung geschaffen, das die Grundlage für eine erfolgversprechende Bitte bildet. *arkuwar* und historische Klageformel gehören in Verbindung mit einer Bitte zu den sog. zwingenden Formeln⁷⁴

⁷³ Prière 16ff.

⁷⁴ Zu diesem Begriff s. B. Landsberger, in: MAOG IV (1929), 295, in seiner Untersuchung des Terminus *karābu*.

im Kult, die auf Grund ihrer Aussage eine positive Gegenreaktion der angesprochenen Gottheit bedingen.

Ein besonderes Problem bedarf noch einer näheren Untersuchung: In den bisherigen Untersuchungen zum *arkuwar* ist wiederholt die Meinung vertreten worden, *arkuwar* sei der hethitische Oberbegriff für Gebet.⁷⁵ Diese Meinung wurde durch die Tatsache gestützt, daß in den meisten Gebeten einmal oder mehrfach die Ausdrücke *arkuwar ija-/eššai-/tija-* oder auch nur *arkuwaši-* an zentraler Stelle verwendet wurden und daß in drei Fällen⁷⁶ *arkuwar* im Kolophon – scheinbar als Titulatur – belegt ist.

E. Laroche hat diese Ansicht dahingehend modifiziert, daß *arkuwar* die hethitische Bezeichnung für einen bestimmten Gebetstypus sei, der zahlenmäßig innerhalb der hethitischen Gebetsliteratur stark vertreten ist.⁷⁷ Dieser Typus wird charakterisiert durch Zentralpassagen, die aussagemäßig mit den von uns als *arkuwar* bezeichneten Passagen übereinstimmen.

Allen genannten Argumentationen ist eines gemeinsam: es wurde eine Klassifizierung der Gebete nicht unter literarischen, sondern unter funktionellen Gesichtspunkten erreicht; wenn nämlich die überragende Bedeutung bestimmter Passagen für den Gesamttext in ihrer Eigenschaft als kulttechnische Termine postuliert oder auch nachgewiesen wird, so ist damit über die literarische Position des betreffenden Gebetes, die am Themenbestand und am kompositorischen Schema gemessen werden muß, gar nichts gesagt. Dies wird besonders deutlich im Falle der Gebets-, „titulaturen“.

Bereits O. R. Gurney⁷⁸ stellte fest, daß für vier annähernd gleiche Gebete zwei verschiedene Unterschriften vorliegen: *arkuwar* in XXIV 1 und *mugawar* in XXIV 3 und 4; (das Kolophon zu XXIV 2 fehlt). Wie später auch E. Laroche⁷⁹, erklärte Gurney diesen Umstand dadurch, daß dem Terminus *arkuwar* eine umfassendere Funktion in kulttechnischer Hinsicht zukomme als dem *mugawar*, das *mugawar* also einen ganz speziellen Aspekt der im Gebet angedeuteten Kulthandlungen wiedergebe. Das *mugawar* wäre also gegenüber dem *arkuwar* als pars pro toto zu verstehen. Abgesehen davon, daß für diese Behauptung, so wie es nun einmal um das Textmaterial bestellt ist, ein Beweis wahrscheinlich nicht erbracht werden kann, ist auch die Beantwortung der Frage nach der Funktion der Gebets-, „titulaturen“ nicht eindeutig möglich.

Wir können lediglich folgendes konstatieren:

1. Gebeten gleichen Themenbestandes sind unterschiedliche „Titulaturen“ eigen (XXIV 1–4).

2. Diese „Titulaturen“ korrespondieren mit Einzelpassagen des Gesamttextes.

3. Lediglich in drei Fällen, bei einer Gesamtzahl von ca. 15 Gebeten, in denen *arkuwar*- oder *mugawar*-Passagen zu beobachten sind, liegt eine entsprechende „Titulatur“ vor.

4. Gebete, denen eine der beiden erwähnten „Titulaturen“ nicht eigen ist, die

⁷⁵ B. Hrozný, in: BoSt. 3 (1919), 153; Hitt. Pr. 49 Anm. 3; HWb. 31.

⁷⁶ XXIV 1, IV 21; vgl. Hitt. Pr. 36f., 49 Anm. 3; 1. Pestgeb., Koloph. Z. 2; vgl. Goetze KIF 1 [1930], 176f.; 2. Pestgeb., Koloph. Z. 2; vgl. Goetze I. c. 218f.

⁷⁷ Prière 16ff.; J. Friedrich, HWb. 3. Erg. H. 11.

⁷⁸ Hitt. Pr. 49. Anm. 3.

⁷⁹ Prière 13f.

aber dennoch in den bisherigen Untersuchungen als *arkuwar* bezeichnet worden sind, unterscheiden sich im Themenbestand und im kompositorischen Schema deutlich von solchen Gebeten, die eine Unterschrift tragen (s. 1).

Solange nicht mehr Material vorliegt, das eine genauere Untersuchung ermöglicht, werden die Ergebnisse A. Falkensteins⁸² auf dem Gebiet der sumerischen Beschwörung, die auch für den Bereich des babylonischen SU.ÍL.LA.KAM zu treffen,⁸³ zu berücksichtigen sein:

„Bei der Bildungsweise der Unterschriften lassen sich im allgemeinen drei Gesichtspunkte erkennen . . . 2. Mehrfach gibt die Unterschrift den Zweck der Beschwörung an. 3. Weitauß die größte Anzahl bezieht sich auf das Ritual, das den Beschwörungstext begleitet.“

Von einer literarischen Funktion ist nicht die Rede.

f wekuwar⁸⁴

Von allen Themen, denen wir in unseren Texten begegnen, wird die Bitte am häufigsten verwendet. Sie hat ihren Platz im Oberthema II, kann aber auch, in Form eines Resümeees, den Beginn eines *malduwar* (s. u. S. 143f.) bilden. Eine Doppelfunktion liegt vor im Falle des *dalılıka ludlul*-Themas (s. u. S. 141f.). Neben seiner literarischen Funktion in den Gebeten erfüllt das *wekuwar* ferner eine kulttechnische Funktion außerhalb derselben.⁸⁵ Seine Traditionen in der hethitischen Gebetsliteratur und im Bereich des Kultes sind so alt wie die schriftliche Überlieferung aus diesen Bereichen überhaupt. Die verwendeten Motive stimmen nahezu vollständig mit denen der babylonischen Gebetsliteratur überein. Offenbar waren die Anliegen, mit denen man vor die Götter trat, in beiden Kulturbereichen die gleichen.⁸⁶

Es liegen Bitten vor um:

α Erhörung, Annahme und Übermittlung des Gebetes

B II 14: „Willfahre mir, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, und erhöre mich!“

β Allgemeines Wohlergehen

1. Leben

B III 34'f.: „Und Hattušili, [Dei]nem [Diener], und Pudu[hepa, Deiner Dienerin], (35') gib [lan]ge Jahre, Monate und Tage!“

2. „Das gute Wort“

B III 28'f.: „. . . , so mögest Du bei den Göttern ob[en ü]berdie[s Gutes] (29') sprechen . . .“

γ Beseitigung von Krankheit und Übel

A₁ IV 22'–24': „. . . , und jene üble Sache (23') sollt Ihr, Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, u[nd] Ihr Götter [für] das Hattiland (24') von dort verstoßen!“

δ Sündenerlaß

A₂ IV 3f.: „Gottheit, meine Herrin, jene Sünde um des Wettergottes von Ne[rik, Deines] geliebten [Sohnes] (4) willen verstoße . . .“

⁸² Falkenstein LSS NF I, 7.

⁸³ Kunstrmann 5f.

⁸⁴ A₁ I 36–38; A₁ II 16–18; A₁ IV 2–4, 6–8, 10–11, 16–21 (?); A₁ IV 5'(?)-9', 20'–24'; B II 14, 19–24, 28–30; B III 11', 22'–35'; B IV 1'–7', 20'–23', 34'–36', 38'–39', 43'–47'.

⁸⁵ Siehe Prière 4ff.

⁸⁶ Vgl. Kunstrmann 27ff.

Oberthema III: Versprechen

Wie bereits oben, S. 123, programmatisch angedeutet, finden innerhalb des Versprechens zwei Themen Verwendung, deren durch Parallelen gerechtfertigte Titel⁸⁷ die hethitische (*malduwar*) wie babylonische (*dalılıka ludlul*)⁸⁸ Herkunft bereits andeuten.

Die Unterschiede zwischen beiden Themen sind kompositorischer wie inhaltlicher Art. So nehmen die *malduwar*-Partien eine kompositorisch selbständige Stellung ein, was bereits optisch aus der Trennung vom vorangehenden Bittgebet durch Paragraphenstrich hervorgeht,⁸⁹ während das *dalılıka ludlul*-Thema, soweit erkennbar, ohne ersichtlichen Übergang an das Bittgebet anschließt und somit kompositorisch von diesem eigentlich nicht zu trennen ist;⁹⁰ ferner erfüllt die dem Versprechen vorangehende Bitte im *dalılıka ludlul*-Thema eine Doppelfunktion, indem sie gleichzeitig als *wekuwar* (s. o. S. 129f., Schemata 2 und 3) des vorangegangenen Bittgebetes dient,⁹¹ während im *malduwar* das *wekuwar* noch einmal in Form eines Konditionalsatzes aufgenommen wird.⁹² Beiden Themen ist allein die festgelegte Position im dreiteiligen Schema (s. o. S. 123f.) gemeinsam.

Inhaltlich besteht der wesentliche Unterschied darin, daß im *malduwar* materielle Gegenleistungen in Form von Weihgaben für den Fall göttlicher Unterstützung in Aussicht gestellt werden, während im *dalılıka ludlul*-Thema fast immer Gaben materieller Art vermieden werden und statt dessen kultische Gegenleistungen wie Erneuerung oder Intensivierung des Kultes oder der Kultstätten der betreffenden Gottheiten in Aussicht gestellt werden. Wie unten gezeigt wird, lassen sich diese inhaltlichen Unterschiede aus der jeweiligen Tradition dieser Themen erklären, die im babylonischen Bereich eine literarische, im hethitischen Bereich aber eine rituelle Tradition ist.

g dalılıka ludlul⁹³

Das *dalılıka ludlul*-Thema wird am deutlichsten zum Ausdruck gebracht in A₁ IV 25'–28'⁹⁴:

„Und Dir sollen Hattuša als [Or]t der Göt[ter]versammlung, (26') Arinna als Deine geliebte St[adt] (sowie) (27') Nerik (und) Zippaland[a] (28') als die Städte Deines Sohnes angesehen werden!“

Das Königspaar geht mit diesen Sätzen die Verpflichtung ein, dafür zu sorgen, daß die Gesamtheit der ihm Untertänigen in Zukunft durch die Verehrung der genannten Kultstätten zum größeren Ansehen der bezeichneten Gottheiten beiträgt. Versprechen materieller Art werden nicht gemacht.

⁸⁷ Siehe unten g und h.

⁸⁸ „Ich will huldigend Dich preisen!“

⁸⁹ Siehe Anm. 101.

⁹⁰ Siehe Anm. 93.

⁹¹ Aus A₁ IV 20'–24' am besten ersichtlich.

⁹² Siehe Beispiel S. 143.

⁹³ A₁ IV 25'–28'; A₁ IV 9'–11'; B II 1–10.

⁹⁴ Ähnlich wohl auch A₁ IV 9'–11', wo nur Zeilenenden erhalten sind.

Allgemeiner formuliert und in einem etwas emphatischeren Ton gehalten, aber den gleichen Gedanken von der kultischen Verpflichtung des einzelnen, stellvertretend für eine Gruppe, beinhaltend, begegnet das Thema in der babylonischen Gebetsbeschwörung:

Ištar 4a⁹⁵ (KM 30,15ff.):

... ner-bi-ki lu-šá-pi da-li-li-ki lud-lul
a-mi-ru-ú-a ner-bi-ki li-šú-pu-ú a-na nisí^{pl} rapsáti^{pl}

„Deine Größe will ich rühmen, huldigend dich preisen!

Die mich sehen, mögen deine Größe bekanntmachen den weiten Völkern!“

Was die Aussage der hethitischen Passagen von der der babylonischen unterscheidet, ist eine genaue Angabe der Kultorte, die auch in den übrigen Beispielen des babylonischen *dalılıka ludlul*-Themas nicht zu finden ist.⁹⁶

Ein etwas anderes Beispiel ist B II 1–10.⁹⁷ Hier ist nicht nur von der Übernahme kultischer Verpflichtungen im allgemeinen Sinne (Z. 1–4) die Rede, sondern auch andeutungsweise von der Gewährleistung von Opfergaben, die in der Vergangenheit nicht bewilligt wurden (Z. 5–8), sowie Beachtung von konkreten Kultvorschriften.

Insbesondere B II 3–8 weist Parallelen zum babylonischen *dalılıka ludlul*-Thema auf:

„... und Euer, der Götter (Kult)satzung (und) (4) [Rit]us wollen wir ebenso im Auge behalten; (5) weil man aber Euch, Ihr Götter, [die Opfer] verschlossen (6) [hat]te, möge man den Göttern die alten Feste (7) [jährlich] und [monatlich] begehen, und Euch, Ihr Götter, meine Herren, (8) seien [die Opfer] nicht länger verschlossen.“

Hiermit läßt sich vergleichen LKA 50 (parall. King Magic Nr. 6 Z. 1–17), eine Anum-Beschwörung (Ebeling Handerhebung S. 36f.):

(Rs.) (21) lu-ťa-hi-id bítā[-ka]
(22) sì-ga-ra-ka lu-šá-az[-nim šamna]
(23) da-li-li bél-i-ja₅ lud[-lul]
(24) nár-bi ilútii-ka rabí[-tim]
(25) ka-a-a-na lu-uš-ta[-pi]

„(21) [Dein] Haus will ich strotzend machen, (22) Dein Schloß von [Öl] regnen lassen! (23) Meinem Herrn will ich huldigen, (24) die Größe Deiner erhabenen Gottheit will ich dauernd rühmen!“

Aus diesem Text wird auch ersichtlich, daß beide Gedanken, nämlich der der kultischen Verpflichtung im allgemeinen wie der von der Beachtung der Kultvorschriften und damit der Tempelpflege, im babylonischen Gebet nebeneinander vorkommen können; den Vorrang jedoch hat hier der erstgenannte Gedanke, der stereotyp immer wieder verwendet wird.

Der eigentliche Unterschied zwischen babylonischem und hethitischem *dalılıka ludlul* scheint zu sein, daß dem babylonischen Original der Gedanke der auszuführenden Lobpreisung und Danksagung wesentlich ist,⁹⁸ der aus literarischen Gründen

⁹⁵ Kunstmann 41. Kunstmann unterscheidet innerhalb des Versprechens zwei Themen A und B, deren erstes hier vorliegt.

⁹⁶ Siehe Kunstmann 40f.

⁹⁷ Auf eine vollständige Wiedergabe sei wegen der Länge der Passage verzichtet, s. S. 112.

⁹⁸ Siehe B. Landsberger, in: MAOG IV/2 (1929), 307 § 9,1.

den nicht verändert werden kann,⁹⁹ während in der hethitischen Version der Gedanke der gegenseitigen Verpflichtung durch die themenfremde Nennung ausführender Kulthandlungen dominiert, und so aus einer Danksagung im voraus praktisch der Vorschlag zu einem Kontrakt gemacht wird. Es liegt also die formale Übernahme einer literarischen Form bei gleichzeitiger Veränderung der Motive vor.

Man kann daraus vielleicht schließen, daß der hethitische Verfasser der drei genannten Passagen die Bedingtheit der Motive durch die literarische Form des *dalılıka ludlul*-Themas im Babylonischen nicht voll erkannte und es daher für zulässig hielt, wesensfremde Gedanken in angepaßter, d. h. abgeschwächter Form einzugliedern, um dadurch Versprechensarten aus dem einheimischen Bereich zur Geltung zu bringen, die er vielleicht für wirksamer hielt als die babylonische, die eine kulttechnische Funktion nur scheinbar erfüllt.¹⁰⁰

h malduwar¹⁰¹

Diese Form des Versprechens ist eindeutig hethitischer Herkunft und durch vielerlei Parallelen belegbar.¹⁰² Bezeichnend sind das starre Schema des Aufbaus in seiner Zweiteilung in Konditionalsatz mit Bitte und Hauptsatz mit Versprechen sowie inhaltlich die genauen Aufzählungen der Weihgaben in ihrer stereotypen Form.

Ein Vergleich möge genügen, um diese Merkmale deutlich vor Augen zu führen:

B III 36'–40': „Und wenn Du, Liliwa[n]ji, meine Herrin, d[en Göttern] (37') Gutes bestellst, Deinen Diener Ḥattušili gesu[nd machst], (38') ihm lange Jahre, Monate (und) Tage gibst, (39') dann komme ich und fertige für Liliwani, meine Herrin, (40') eine Silberstatue des Ḥattušili . . .“

XV 23 Vs. 17ff.: SAL.LUGAL-za-kán A-NA ^dUTU ANE ŠA uru^{hu}-ba-na (18)
[kiš]-an IK-RU-UB ma-a-an DINGIR^{LUM} EN-JA ^dUTUŠI (19) [G̃]R??HLA
TI-nu-ši nu-za DINGIR^{LUM} hal-zi-ja-mi (20) [Š]A ^dUTUŠI-ja-aš-ši ALA[M]
(21) DÜ-mi KI.LAL.[BI NU.GÁL??]

„Die Königin gelobte dem Sonnengott des Himmels der Stadt Ḥuhana (18) [folgender]maßen: „Wenn Du, Gott, mein Herr, Seiner Majestät (19) [Fü]ße(??) gesund machst, so will ich Gott, meinen Herrn, preisen, (20) auch will ich ihm ein Bild[er] Sein[er] Majestät [] (21) anfertigen (lassen); [sein] Gewicht [ist nicht festgesetzt]??]“

Der merkantile Charakter der Passagen in Inhalt und Form zeigt, daß diese nicht a priori als literarisches Thema eines Gebetstyps verstanden wurden. Dieser Umstand erklärt auch das literarische „Gefälle“, das zwischen den jeweils vorangehenden Hymnen und Bittgebeten¹⁰³ und den *malduwar*-Passagen besteht.

⁹⁹ Vgl. Kunstmann 40f.

¹⁰⁰ Daß es sich bei dem bab. *dalılıka ludlul* nicht um ein ursprüngliches Verfahren des Versprechens handelt, welches dem ŠU.ÍL.LA.KAM sekundär angegliedert wurde, sondern um eine zu diesem gehörige literarische Form, zeigt Landsberger (s. Anm. 98) 307 § 9,1. Solche selbständigen Verfahren waren durch den Terminus *ikribu* gekennzeichnet. Siehe Landsberger ebd. 303 § 8a, b.

¹⁰¹ B III 36'–42'; B IV 8'–12'; B IV 24'–27'; B IV 48'–lk. Rd. 4.

¹⁰² Prière 11ff. enthält eine Zusammenstellung dieser Passagen, und ihre Charakteristika sind ausführlich besprochen.

¹⁰³ Siehe o. S. 125ff. und S. 127ff.

Das *malduwar* deutet auch im dreiteiligen Gebetsschema einen selbständigen und eher rituellen Vorgang an, der demjenigen des babylonischen *ikribu* („Tempelpende“)¹⁰⁴ sehr nahe kommt. Nichts weist darauf hin, daß für diesen kulttechnischen Vorgang, der von Formeln der oben zitierten Art begleitet war, eine eigene Gattung des Gebetes geschaffen wurde, wie es im babylonischen Bereich geschah.¹⁰⁵

Abschließend dürfen wir sagen, daß beide Themen, auch bei formaler Entlehnung des babylonischen *dalılıka ludlul*-Themas im einen Falle, keine wirklich literarisch gebundene, sondern eher kultisch selbständige Funktion erfüllen.

Durch diese Umwertung ist auch der ursprüngliche Gedanke des Dankversprechens, der im ŠU.ÍL.LA.KAM für das Oberthema des Versprechens so charakteristisch ist,¹⁰⁶ nicht mehr für das entsprechende Oberthema im hethitischen Gebet zutreffend.

4. Indices

Die Indices enthalten ein vollständiges Verzeichnis der in den vorgelegten Texten auftretenden Wörter und deren Formen. Die Ordnung der einzelnen Stichwörter richtet sich nach J. Friedrich, HWb.; Abkürzungen nach H. Otten-V. Souček, StBoT 8, 108f. Mit Verben in Verbindung stehende Partikel oder Präverbien werden in runden Klammern hinter der jeweiligen Stellenangabe angeführt. Übersetzungen werden nur dann beigegeben, wenn gleichlautende Stichwörter verschiedener Bedeutung (z. B. *ija-* akt. „machen, tun“; med. „gehen“) erscheinen, oder wenn in den Texten eine vom HWb. abweichende Übersetzung vorgenommen wurde. Im letztgenannten Falle erfolgt zugleich ein Seitenverweis auf den Kommentar. Kasusbestimmungen von Pronomina und Nomina ohne heth. Kasusendungen (Sumerogramme, Akkadogramme, Fremdwörter) stehen in runden Klammern. Akk. Präpositionen und akk. ŠA, soweit als Kasusindikator verwendet, stehen in runden Klammern hinter der jeweiligen Belegstelle.

A. Hethitische Wörter

<i>-a-</i> „er, sie, es“	Sg. Nom. c. <i>-aš-</i> Akk. c. <i>-an-</i>	<i>A₁</i> I 8; II 14; <i>A₂</i> I 9'; IV 1. <i>A₁</i> II 26, 31; III 25'; <i>A₂</i> I 40', 44'; IV 2; B I 40'; III 27'; IV 35'.
	Akk. n. <i>-at-</i>	<i>A₁</i> I 33; II 15; III 11'; IV 17'; <i>A₂</i> IV 4; B I 14, 16, 17, 31, 43'; II 20, 35; IV 7', 17', 20', 21', 47'.
<i>-a</i> „und, aber“	Pl. Akk. n. <i>-at-</i> nach kons. Auslaut <i>-a</i>	<i>A₂</i> IV 10; B III 30'; IV 9'. <i>A₁</i> II 13; III 26', 28'; <i>A₂</i> I 13', 18', 19'; B I 11, 29?, 30, 34', 47'; II 32; IV 39'.

¹⁰⁴ Siehe Landsberger (s. Anm. 98) 303 § 8b.

¹⁰⁵ Zur Bildung des *ikribu*-Gebetes s. Landsberger ebd. 304.

¹⁰⁶ Siehe Landsberger ebd. 307 § 9,1.

Zwei Gebete Hattušilis und der Puduhepa

nach Logogramm <i>-ja</i>	<i>A₁</i> III 31'; IV 17', 21', 23'; <i>A₂</i> I 12'; B I 44'; II 7; III 35'; IV 6', 40'.
nach vok. Auslaut <i>-ja</i>	<i>A₁</i> II 12. <i>A₁</i> III 35'.
<i>ak-</i>	<i>-a + -ja (a-pa-a-at-ta-ja)</i> Imp. Sg. 1 <i>ag-gal-lu</i> Sg. Akk. <i>ag-ga-tar</i> Sg. Nom. ^{NA4} <i>a-ku-uš</i> Akk. ^{NA4} <i>a!-ku-un</i> Nom. <i>am-mu-uk</i>
<i>aggatar</i> n.	<i>A₁</i> III 14'. <i>A₁</i> III 16'. <i>A₁</i> I 18; II 3, 24, 29; III 2', 30'; <i>A₂</i> IV 14; B I 7; II 13, 17; IV 18', 33'.
^{NA4} <i>aku-</i> c. „Kiesel“ (s. S. 106f.)	<i>A₁</i> II 7, 17, 20; III 28'. <i>A₁</i> II 17, 19; III 39'.
<i>ammuk</i>	<i>A₁</i> III 35'.
	<i>A₂</i> IV 12. <i>A₂</i> IV 12.
<i>anna-</i> c.	<i>B</i> I 7. <i>B</i> II 6.
<i>annal(l)a/i-</i>	<i>B</i> III 30' (<i>arba</i>). <i>A₁</i> I 7, 19, 35; II 5; III 5', 15', 30'; <i>A₂</i> I 6', 15'; B I 42'. <i>A₁</i> I 24; II 2; III 13'; IV 20'; <i>A₂</i> IV 7, 15; B II 15.
<i>anija-</i>	<i>B</i> III 16'.
<i>anda</i>	<i>A₁</i> I 23; II 13, 22, 32; B I 11, 46'. <i>B</i> I 27, 34', 38', 46', 47'; IV 40'.
	<i>A₁</i> I 18; IV 15'; <i>A₂</i> I 10', 14'. <i>A₁</i> II 30, 40.
<i>andan</i> (Postpos.)	<i>A₁</i> II 9, 12, 35; IV 19', 22'; <i>A₂</i> IV 3, 20.
<i>apā-</i>	<i>A₁</i> IV 24'. <i>A₁</i> IV 14'; B III 23'.
	<i>A₁</i> II 19. <i>B</i> II 41.
<i>apeniššuwant-</i>	<i>(-)ar-ti</i> (Prs. Sg. 2?) Med. Prs. Sg. 3 <i>ar-ta-ri</i>
<i>ar-</i> „gelangen“ (unsicher)	<i>A₁</i> IV 17' (EGIR- <i>an</i>). Pl. Nom. LÚMEŠ <i>a-ru-uš</i>
<i>ar-</i> (Med.) „(mit appan) dahinter treten, sich um etw. kümmern“	<i>A₁</i> III 28'.
<i>LÚara-</i> c. „Gefährte, Kollege“ (s. S. 107)	<i>Pl. Akk. c. a-ra-ab-zé-n]a-aš</i> B I 20. <i>Prt. Sg. 2 a-ra-al-la-a-it</i> B I 11.
<i>arabzena-</i>	
<i>arallāi-</i>	

<i>UL arān</i> (Adv.) „nicht recht“ (?) (s. S. 102f.)	<i>Ū-UL a-ra-a-an</i>	A ₁ II 21.
<i>arha</i> (Adv.)	<i>ar-ha</i>	A ₁ I 10; II 14; IV 7', 24'; A ₂ IV 4, 11, 20; B I 17, 51'; III 30'.
<i>arhaja(n)</i> (Adv.)	<i>ar-ha-ja-an</i>	B III 42'.
<i>arkuwar</i> n. „Gebet; Ein- spruch (in Verbindung mit <i>ija-</i> und <i>ešsa-</i>)“ (s. S. 139f.)	Sg. Akk. <i>ar-ku-wa-ar</i>	A ₁ I 15; B II 13; IV 20', 34', 46'.
<i>arnu-</i>	Prs. Sg. 2 <i>ar-nu-ši</i>	B IV 10' (<i>parā</i>), 26' (<i>parā</i>), 50' (<i>parā</i>).
	Imp. Sg. 2 <i>ar-nu-ut</i>	B IV 7' (<i>parā</i>), 22' (<i>parā</i>), 35' (<i>parā</i>), 47' (<i>parā</i>).
	Verbals. Sg. Nom. <i>ar-[nu-um-mar</i>	A ₂ I 9'.
	Gen. <i>ar-n[u-um-ma-aš</i>	A ₂ I 7'.
<i>aršanatalla-</i> c.	Pl. Dat.-Lok. <i>ar-ša-na-at-tal-la-aš</i>	B III 26'.
<i>ašešanu-</i>	Prt. Sg. 1 <i>a-še-ša-nu-nu-un</i>	A ₁ III 19' (EGIR- <i>pa</i>).
<i>aššijant-</i>	Sg. Nom. c. <i>a-aš-ši-ja-an-za</i>	B III 44'; IV 14', 29'.
	<i>a-aš-ši-an-za</i>	A ₁ IV 26'.
	Gen. <i>a-aš-ši-ja-an-ta-aš</i>	A ₂ IV 15; B I 15.
	Dat.-Lok. <i>a-aš-ši-ja-an-ti</i>	A ₁ III 43'; B I 12.
	<i>a-aš-ši-an-ti</i>	A ₂ IV 4.
	Akk. c. <i>a-aš-ši-ja-an-t[a-an</i>	B IV 42'.
<i>-ašta</i> (Partikel)	in: <i>na-aš-ta</i>	A ₁ III 4'.
<i>aššu-</i> n.	Sg. Akk. <i>a-aš-šu</i>	B III 37'.
<i>aššuli</i> (Adv.)	<i>a-šu-li</i>	B IV 44'.
<i>atta-</i> c.	Sg. Nom. <i>at-ta-aš</i>	A ₂ IV 12.
	Dat.-Lok. <i>at-ti</i>	A ₂ IV 12.
	<i>at-ta-aš</i>	A ₁ II 34.
	Prs. Sg. 2 <i>a-u[t-ti</i>	A ₁ I 7 (<i>anda</i>).
<i>au(s)-</i> (zu <i>anda</i> <i>au(s)-</i> s. S. 100)	Pl. 1 <i>a-ú-um-me-ni</i>	B II 4.
	Med. Imp. Pl. 3 <i>u-wa-an-da-ru</i>	A ₁ IV 28'.
<i>It.: ušk-</i>	Prs. Pl. 3 <i>uš-kán-zi</i>	B III 47' (<i>katta</i>).
<i>ep(p)-</i>	Prt. Sg. 1 <i>e-ip-pu-un</i>	A ₁ III 41'.
	3 <i>e-[ip-ta</i>	B I 48'.
	Inf. II <i>ap-pa-an-na</i>	B I 21, 25, 49'.
	Prs. Sg. 3 <i>e-eš-zí</i>	A ₁ III 45'; IV 15'; A ₂ IV 9.
<i>eš-</i> „sein“	Prt. Sg. 1 <i>e-šu-un</i>	A ₁ I 19 (<i>anda</i>), 20, 35 (<i>anda</i>); II 5 (<i>anda</i>); A ₂ I 8' (<i>anda</i>), 11'.

<i>3 e-eš-ta</i>	A ₁ I 16, 23, 25, 26, 29; II 1, 7, 28; III 13', 15'; A ₂ I 5', 9', 10', 21'; B I 24, 26.
Pl. 3 <i>e-še-ir</i>	A ₁ II 22'. B I 18.
<i>ešša-</i>	B II 30.
<i>ballu-</i>	B IV 46'.
<i>halzai-</i>	B II 7.
<i>hanna-</i> c.	A ₁ III 15'.
<i>hannešk-</i>	A ₁ III 17'.
<i>parā ḫandandatar</i> n. (s. S. 122)	B II 27.
	B IV 5', 10'.
<i>parā ḫandandatar</i> n. (s. S. 122)	A ₁ II 6.
	Sg. Nom./Akk. <i>p]a-ra-a ḫa-an-da-</i> <i>an-da-tar</i>
<i>handaš</i> (Postpos.)	B IV 3'.
<i>hantezzi-</i>	A ₁ I 13; II 24; III 18' (<i>šer</i>).
<i>hap-</i> (Med.) „sich fügen“ (s. S. 120)	B I 16, 18.
<i>har(k)-</i> „haben, halten“	B I 12.
	Prs. Sg. 1 <i>har-mi</i>
	2 <i>har-ti</i>
	3 <i>har-zi</i>
	Pl. 3 <i>har-kán-z[i</i>
	Prt. Sg. 1 <i>har-ku-un</i>
	2 <i>har-ta</i>
	3 <i>har-ta</i>
	Pl. 3 <i>har-ki[r</i>
	Prs. Sg. 2 <i>har-ak-ti</i>
	Prt. Sg. 3 <i>har-ak-ta</i>
	Part. Sg. Nom. c.
	<i>har-kán-za</i>
	A ₁ III 13'.
<i>harga-</i> c. (unsicher)	Sg. Nom. <i>har-ga-aš</i>
	A ₂ I 20'.
<i>barnau-</i> c./n.	Sg. Akk. <i>har-ga-[an</i>
	B I 46'.
<i>harpija-</i>	Sg. Gen. <i>har-na-a-u-wa-aš</i>
	B II 16.
<i>hašša-</i> c.	<i>har-na-a-wa-aš</i>
	B II 17.
<i>bazziwi-</i> n. „Ritus“ (s. S. 120)	<i>har-na-a-u-aš</i>
	B IV 36'.
<i>binkan</i> n.	Imp. Sg. 2 <i>bar-pi-ja-[ab-ḥu-ut</i>
	B III 11'.
	<i>b[ar-pi-j]a-ab-ḥu-ut</i>
	B IV 44'.
	Sg. Nom. <i>ha-aš-ša-aš</i>
	B III 44'.
	<i>ha-az-z]i-wi</i>
	B II 4.
	Sg. Akk. <i>bi-in-kán</i>
	B I 47'.

	Dietrich Sürenhagen
<i>bubba-</i> c. (unklar)	Sg. Dat.-Lok. <i>bu-ub-bi</i> <i>bu-ub-ba-aš</i>
<i>buittija-</i> „(mit <i>appa</i>) wieder ans Tageslicht ziehen“ (s. S. 101f.)	Prs. Sg. 2 <i>b]u-it-ti-at-[ti</i> Inf. I <i>bu-it-ti-ja-u-wa-an-</i> <i>z[i</i> <i>bu-it-ti-ja-u-w]a-</i> <i>an-zi</i>
<i>buman-</i>	Sg. Nom. n. <i>bu-u-ma-an</i> Pl. Nom. c. <i>bu-u-ma-an-t[e-eš</i>
<i>būdāk</i> (Adv.) ►-jašbanduwant- „vertrauensvoll, vertrauenwürdig“ (s. S. 108)	Gen. <i>bu-u-ma-an-da-aš</i> <i>bu-da-ak</i> Sg. Dat.-Lok. ►-ja-aš- <i>ba-an-du-wa-an-ti</i>
<i>ija-</i> „machen; (mit <i>parā</i>) fertigmachen, beenden“ (s. S. 105)	Prs. Sg. 1 <i>i-ja-mi</i> Prt. Sg. 1 <i>i-ja-nu-un</i> Part. Sg. Nom. c. <i>i-ja-an-z[a</i> <i>i-[ja-an-na]-iš</i>
<i>ijannaiš</i> (Adv.) „vergangen“	B III 41'; IV 12', 34'; lk. Rd. 1, 2. A ₁ II 25, 30; B II 13; IV 20'. B I 5. A ₁ I 15, 31; II 12, 22 (<i>parā</i>), 35; B I 36'.
<i>UL imma</i> (Adv.)	A ₂ IV 13.
<i>išpar-</i> (GİRMEŠ-it)	Prs. Sg. 2 <i>iš-pár-ra-at-ti</i>
<i>išbiul-</i> n.	Pl. Nom. <i>iš-bi-ú-ul</i>
<i>ištamaš(s)-</i>	Prs. Sg. 2 <i>iš-t]a-ma-aš-ti</i> <i>iš-t]a-ma-at-ti</i> Pl. 3 <i>iš-ta-ma-aš-ša-an-zi</i> Prt. Sg. 1 <i>iš-ta-ma-aš-šu-un</i> Imp. Sg. 2 <i>iš-ta-ma-aš</i>
<i>ištap(p)-</i>	Part. Pl. Nom. c. <i>iš-tap-pa-an-te-eš</i> Sg. Dat.-Lok. <i>ki-e-da-ni</i> Akk. c. <i>ku-u-un</i> Pl. Akk. n. <i>ki-e</i> <i>ki-i</i>
(unklar)	<i>ki-i</i>
-kan (Partikel)	-kán

<i>kaneš(s)-</i>	Prt. Sg. 2 <i>ka-ni-iš-ta</i>	B I 4, 6, 11, 25, 41'; II 5, 7, 15, 36; III 11', 12', 15', 19', 28', 31', 36', 42'; IV 4', 7', 17', 38', 43'.
<i>ganganu-</i>	Prs. Sg. 1 <i>kán-ga-nu-mi</i>	B II 31.
<i>kappuwāi-</i>	Prt. Sg. 3 <i>kap-p[u-ua-a-it</i>	B III 42'.
<i>kāri</i> (Adv.) in: <i>kāri tija-</i> (s. d.)	<i>ka-a-ri</i>	B I 47'.
<i>karijašha-</i> c. „Willfähigkeit, Entgegenkommen“ (s. S. 106)	<i>ka-ri</i>	B II 14, 16, 19.
<i>kāri tija-</i>	Sg. Gen. <i>ka-ri-ja-aš-ba-aš</i>	B IV 36'.
<i>karū</i> (Adv.)	Dat.-Lok. <i>ka-ri-ja-aš-[hi</i>	A ₂ IV 5, 7.
<i>karūili-</i>	A ₁ II 29.	
<i>katta</i> (Adv.)	Prs. Sg. 3 <i>ti-ja-[zi</i>	B II 16.
<i>kattan</i> (Adv.)	Imp. Sg. 2 <i>ti-ja</i>	B II 14, 19; IV 36'.
<i>genzuwāi-</i>	<i>ka-ru-ú</i>	A ₁ II 13, 15, 22; III 22'.
<i>genzuwala-</i>	Pl. Gen. <i>ka-ru-ú-i-l[i-aš</i>	A ₂ IV 1.
<i>kinun</i> (Adv.)	Dat.-Lok. <i>ka-ru-ú-i-li-</i> <i>ja-aš</i>	A ₁ III 12'.
<i>kiš-</i> (Med.)	<i>kat-ta</i>	B II 4; III 47'.
<i>kiššan</i> (Adv.)	<i>kat-[an</i>	A ₁ III 15'.
<i>kuiš</i> , <i>kuit</i> (Rel. Pron.)	Imp. Sg. 2 <i>gi-en-zu-wa-i</i>	A ₂ IV 19.
	Sg. Nom. c.	
	<i>gi-en-z]u-wa-al-la-aš</i>	B II 24.
	<i>ki-nu-un</i>	B I 23.
	Med. Prt. Sg. 3 <i>ki-ša-at</i>	A ₁ I 21, 32; II 13; A ₂ I 17'; B I 39'.
	<i>ki-iš-ša-an</i>	A ₁ I 15.
	<i>kiš-an</i>	A ₁ III 33'; B II 15.
	Sg. Nom. c. <i>ku-iš</i>	A ₁ I 9, 10, 24, 31; II 12; III 26'; A ₂ I 6'; B I 22; III 14'.
	<i>Gen. ku-e-el</i>	A ₂ I 13'.
	Dat.-Lok. <i>ku-e-da-ni</i>	A ₁ III 3'; A ₂ I 13'; B I 10, 13.
	<i>Akk. c. ku-in</i>	A ₁ I 6; B I 23; III 12'; IV 33'.
	<i>Akk. n. ku-it</i>	A ₁ IV 13'; B I 5; II 20; III 15'; IV 16'.
	Pl. Nom. c. <i>ku-i-e-eš</i>	A ₁ I 5; III 22'; B I 18.
	Dat.-Lok. <i>ku-e-da-aš</i>	A ₁ III 22'; B I 19.
	Akk. n. <i>ku-e</i>	B IV 18', 45'.
	<i>ku-it</i>	A ₁ I 23; B II 5; IV 36'.
	<i>ku-it ku-it</i>	B II 31.
	Sg. Nom. c. <i>ku-i-š-ki</i>	B I 50'.
		A ₁ III 24' (<i>UL</i>), 25' (<i>UL</i>), 44'; IV 15' (<i>UL</i>), 16', 19';

<i>UL kuitki</i> (Adv.)	<i>ku-it-ki</i>	B I 21 (<i>UL</i>); II 27 (<i>UL</i>); III 19', 21'.
<i>kuitman</i> (Konj.)	<i>Abl. ku!-e-iz-ka₄</i>	A ₁ IV 15'.
	<i>Pl. Nom. n. ku-e-ka₄</i>	A ₁ I 18.
	<i>U-UL ku-it-ki</i>	A ₂ IV 9.
	<i>ku-it-ma-an</i>	A ₁ I 19; A ₂ I 15'.
(unklar)		A ₁ I 15; B I 35'; II 9; IV 41'.
<i>kurkurima-</i> c.	<i>ku-it-ma(-)</i>	A ₁ III 8'.
	<i>Sg. Akk.</i>	
	<i>kur-ku-[ri-im-m]a-</i>	
	<i>an</i>	A ₁ III 31'.
<i>kuwapi</i> (Konj.)	<i>ku-wa-pí</i>	A ₁ IV 17'; A ₂ I 19'.
<i>kuwat</i> (Adv.)	<i>ku-[wa-at</i>	A ₁ III 34'.
<i>UL kuwatqa</i> (Adv.)	<i>U-UL ku-wa-at-ka₄</i>	A ₁ I 28, 30.
„in keiner Weise“ (s. S. 101)		
<i>lammar</i> n., adv.	<i>lam-mar lam-mar</i> „Stunde um Stunde“	B III 46' f.
<i>lē</i> (Negation, prohibitiv)	<i>li-e</i>	A ₁ I 37; II 18; IV 6', 7', 8'; A ₂ IV 4; B II 8; III 23', 24', 27'.
-ma (enkl. Konj.)	-ma	A ₁ I 18, 20, 23; II 3, 7, 9, 21, 23, 24, 27, 29, 32; III 2', 22', 30', 33'; IV 20'; A ₂ I 9', 16', 20'; IV 10; B I 5, 7, 8, 16, 21, 22, 38', 46'; II 5, 9; III 42'.
		B I 16, 38', 42'.
<i>mahhan</i> (Konj., modal/ temporal) (s. auch GIM-an)	<i>ma-ab-ha-an</i>	
-man (Irrealis-Partikel)	-ma-an	A ₂ IV 13; B I 26.
<i>mān</i> (Konj., temporal)	<i>ma-a-an</i>	A ₁ II 23; III 9', 26'; A ₂ I 16'.
archaisierend für <i>mahhan</i> „als“		
<i>mān</i> (Konj.) „wenn, falls“	<i>ma-a-an</i>	A ₁ II 10; IV 18'; A ₂ IV 9, 11; B III 17', 36'; IV 8', 24', 48'.
<i>mān-mān</i> „ob – oder“		A ₁ I 17, 20; II 27, 28; III 44'; A ₂ I 4', 21'; IV 1.
<i>maninkuwant-</i>	<i>Sg. Gen. ma-ni-in-ku-wa-</i>	B III 16'.
	<i>an-ta-aš</i>	
<i>UL manqa</i> (Adv.)	<i>U-UL ma-an-ka₄</i>	A ₁ II 25.
„nicht anders“ (s. S. 105)		
►-marša- (s. S. 106)	►-ma[r-ša-?]	A ₁ II 37.
<i>mašiwant-</i>	<i>Sg. Nom. c. ma-ši-wa-an-za</i>	B III 40'.

<i>mema-</i>	Prs. SG. 2 <i>me-ma-at-ti</i>	B III 10', 29' (<i>parranda</i>), 37' (<i>parranda</i>); IV 16'.
	3 <i>me-ma-i</i>	A ₁ IV 20'.
	Prt. SG. 1 <i>me-ma-ab-hu-un</i>	A ₁ III 11' (<i>UL</i> , -za), 33'.
	Pl. 3 <i>me-mi-ir</i>	B III 16'.
	It.: <i>memišk-</i>	
	Prs. Pl. 3 <i>me-m[i-i]š-kán-</i>	B II 15.
	<i>zi</i>	B III 11'.
	Sg. Gen. [<i>me-mi</i>]- <i>ja-na-aš</i>	A ₁ II 5; A ₂ IV 11; B II 36; IV 36'.
	Dat.-Lok. <i>me-mi-ni</i>	A ₁ II 30; B III 12'; IV 32'.
		B II 15.
	Akk. c. <i>me-mi-an</i>	A ₁ I 18.
	Akk. c./n. <i>me-mi-an</i>	A ₁ I 11; II 18, 19; IV 3'; B I 36'.
	Abl. <i>me-mi-ja-na-az</i>	A ₁ III 9', 26', 27', 28'; A ₂ I 9'; IV 16; B II 14, 19, 20; III 11', 13'; IV 20', 34', 35', 47', 48'.
	<i>menabbanda</i> (Postpos.)	A ₁ III 6'; B I 9, 10; II 14; IV 38'.
	-mu	
	Dat.-Lok.	
	Akk.	
	<i>nabhabit-</i>	B II 33, 39.
	(unklar)	B III 27' (<i>piran</i>).
	<i>nāi-, ne-</i>	
	<i>nakkijatar</i> n.	
	<i>namma</i> (Adv.)	A ₁ I 13.
	-naš „uns“	A ₁ II 24.
		A ₁ III 10'; B I 5; II 8.
		B I 13; III 25'.
	<i>našma</i> (Konj.)	B II 3.
	<i>ninink-</i>	A ₂ IV 1; B III 19', 21'.
	<i>nu</i> (Konj.)	A ₂ I 2' (<i>pedi</i>).
		A ₁ I 8, 17; II 10, 12, 13, 14, 15, 16, 25, 26, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 39; III 3', 4', 7', 11', 13', 14', 15', 16', 19', 20', 23', 25', 32', 33', 35', 36', 37', 38', 39', 40'; IV 15', 17', 18', 22', 25'; A ₂ I 13', 14'; IV 2, 3, 4, 6, 9, 12, 16, 19; B I 4, 6, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 27, 40', 41', 43'; II 3, 6, 7 11, 14, 19, 20, 35, 36; III 13', 15', 17', 22', 24', 25', 28', 29', 30', 31', 34', 36', 39', 47'; IV 4', 7', 9',

nūwa (Adv.)
pāi- „geben“

<i>nu-u-wa</i>	
Prs. Sg. 1 <i>pí-ib-bi</i>	
2 <i>pí-eš-ti</i>	20', 21', 24', 26', 33', 34', 35', 38', 40', 43', 45', 47', 48'.
3 <i>pa-a-i</i>	A ₁ I 20; IV 15'.
Pl. 3 <i>pí-an-zi</i>	A ₁ III 34'; B IV 27'.
Prt. Sg. 3 <i>pí-eš-t[a</i>	B III 38'.
Part. Sg. Nom. n. <i>pí-ja-an</i>	A ₂ IV 13.
Pl. Nom. c. <i>pí]-ja-</i>	B III 10'.
<i>an-te-eš</i>	B I 30.
Imp. Sg. 2 <i>pa-a-i</i>	A ₁ III 23'; B II 18; III 22'.
It.: <i>pešk-</i>	Pl. Nom. c. <i>pí]-ja-</i>
Prt. Sg. 3 <i>pí-iš-ki-it</i>	<i>an-te-eš</i>
<i>pa-ra-a</i>	B II 23.
	B II 20, 21; III 35'.
<i>parranda</i> (Adv.)	<i>p]ár-ra-an-d[a</i>
	<i>pá]r-ra-an-[da</i>
	<i>pár-[ra-an-da</i>
<i>parhešk-</i>	Prt. Sg. 3 <i>pár-hi-iš-ki-it</i>
<i>parijan</i> (Adv.)	<i>pa-ri-an</i>
„außerdem“ (s. S. 120)	
<i>parkunu-</i>	Prs. Pl. 1 <i>pár-ku-nu-um-</i>
	<i>me-ni</i>
► <i>pašibāi-</i> „zerreiben(?)“, ? Med. Prt. Sg. 3	
einreiben(?)“	► <i>pa-ši-[ḥa-a-it-ta</i> A ₁ II 33.
(s. S. 106)	
<i>-pat</i> (Partikel)	<i>-pát</i>
	A ₁ II 22; III 12', 35'; IV 15'; A ₂ IV 11; B I 51'; II 15, 32; IV 17'.
<i>peššija-</i> „(mit arba) verstoßen“ (s. S. 107)	A ₂ IV 4, 11.
	A ₁ IV 24'.
<i>peda-</i> n. „Ort, Stelle“	Imp. Sg. 2 <i>pí-eš-ši-ja</i>
	Pl. 2 <i>pí-eš-[ši-</i>
	<i>ja-a]t-ten</i>
	It.: <i>peššišk-</i>
	Prs. Sg. 2 <i>pí-iš-ši-iš-ki-ši</i>
	Sg. Nom. <i>pí-e-ta-an</i>
	Dat.-Lok. <i>pí-di</i>
	A ₁ I 10.
	A ₂ IV 5.
	A ₁ III 3'; A ₂ I 2', 3'; IV 7;
	B I 13; II 29.
<i>peda-</i> „fortschaffen“ (unsicher)	Inf. I <i>pí-e-t[u-um-ma-an-zi</i>
	A ₂ I 3'.
<i>pijan-</i> n. „Gegebenes, Gabe“ (Figura etymolo- gica: <i>pijan pāi-</i>)	Sg. Akk. <i>pí-ja-an</i>
	B III 21'.
<i>piran</i> (Adv.)	
	<i>pí-ra-an</i>
	B II 2, 10; III 27'.

<i>piran</i> (Postpos.)	<i>pí-ra-an</i>	A ₁ III 44'; IV 14'; A ₂ I 11'; B III 13', 18'. B I 17.
<i>pittalāi-</i> (mit <i>arba</i>)	Prt. Pl. 3 <i>pí-it-ta-la-a-ir</i>	
<i>pul-</i> n. „Los“ (s. S. 132)	m. Anm. 47)	
	(unsicher)	Sg. Abl. <i>pu-la-a[z?</i>
		B I 11.
<i>šāi-</i>	<i>Imp. Sg. 2 ša-a-i</i>	A ₂ IV 8.
<i>šak(k)-</i>	Prs. Sg. 2 <i>ša-ak-ti</i>	B I 18, 43', 46'; II 35.
	Prt. Sg. 3 <i>ša-ak-ta</i>	A ₁ I 24; II 3; A ₂ I 6'.
<i>šakuwaššar(a)-</i>	Sg. Gen. <i>ša-ku-wa-aš]-ša-</i>	
	<i>ra-aš</i>	B II 30.
		A ₁ III 6'.
	(unklar)	B I 29.
<i>šallakartabāb-</i> „heraus- fordern“ (s. S. 101)	<i>šal-la-[ka]r-ta-ab-ta</i>	A ₁ I 17.
<i>šallanu-</i>	Prs. Sg. 3 <i>šal-la-nu-zi</i>	A ₂ IV 12.
<i>šalli-</i>	Sg. Akk. c. <i>šal]-li-in</i>	B IV 12'.
<i>šamana-</i> c.	Sg. Gen. <i>ša-ma-na-aš</i>	B I 8.
<i>šanb-</i>	Prs. Sg. 2 <i>ša-an-a[b-ti</i>	A ₂ IV 2.
	Prt. Sg. 3 <i>ša-an]-ab-ta</i>	B I 22.
<i>šarā</i> (Adv.)	<i>ša-ra-a</i>	A ₁ I 9; III 17'; B I 9; III 20'.
		A ₁ III 29'.
<i>šarrešk-</i> (mit <i>-kan</i>)	Prt. Pl. 3 <i>šar-ri-iš-ki-ir</i>	A ₁ I 12.
<i>šarra-</i> c. „Teil, Anteil“	Sg. Abl. <i>šar-ra-az</i>	
(s. S. 100f.)		
<i>šarnink-</i>	Prt. Sg. 3 <i>šar-ni-ik-ta</i>	A ₁ II 15 (<i>parā</i>), 22.
	Part. Sg. Nom. n. <i>šar-ni-</i>	
	<i>in-kán</i>	
<i>šeर</i> (Postpos.) „wegen“	<i>še-ir</i>	B IV 37'.
		A ₁ II 11; III 18' (<i>bandaš</i>), 27', 35', 43'; A ₂ IV 4, 11; B I 48'; II 18; III 21'; IV 37', 40'.
<i>šeř</i> (Postpos.) „oben“	<i>še-i[r?</i>	B III 28'.
	(unsicher)	A ₂ IV 12; B I 25, 27, 29'; III 15', 19', 38'.
		A ₁ II 28, 33, 36; B II 5, 7.
		A ₁ II 27; B II 9.
		B IV 7'.
		B II 3, 9.
		B III 18'.
		A ₁ II 29.
		A ₁ IV 9', 25'; B II 20; IV 32'.
		B I 8; III 46'.
		A ₁ II 26.

	Med. Prt. Sg. 2 <i>da-at-ta</i>	A ₁ I 13; B I 9 (<i>šarā</i>).
	Med. Prt. Sg. 3 <i>d]a-at-ta</i>	B I 40'.
	It.: <i>dašk-</i>	
	Prs. Sg. 2 <i>da-aš-ki-ši</i>	A ₁ I 9 (<i>šarā</i>).
<i>dahanga-</i> (s. S. 107f.)	Sg. Gen. <i>da-ha-an-ga-aš</i> (Dat.-Lok.) <i>A-NA</i>	A ₁ IV 21'; A ₂ IV 5, 10. <i>da-ha-an-ga</i>
		A ₂ IV 7.
<i>dahušija-</i> (unsicher)	Prt. Sg. 3 <i>da]-bu-ši-ja-</i> [<i>ab-ta?</i>	B I 53'.
<i>dai-</i>	Prt. Sg. 2 <i>da-iš-ta</i>	B I 4 (-za), 6 (-za).
	It.: <i>tešk-</i>	
	Prt. Sg. 3 <i>t]e!-eš-ki-it</i>	B I 28.
<i>daluki-</i>	Pl. Akk. c. <i>da-lu-ga-e-eš</i>	B III 35', 38'.
<i>damai-</i>	Sg. Dat.-Lok. <i>da-me-e-da-ni</i>	A ₁ III 34'.
(unsicher)	Pl. Akk. c. <i>ta-ma-a-u[š</i>	A ₁ III 10'.
<i>damaš-</i>	Akk. n. <i>t]a?-ma-i</i>	B I 28.
<i>tapar(r)ija-</i> c.	Prt. Sg. 1 <i>ta-ma-aš-šu-un</i>	A ₁ III 32', 33'.
	Sg. Dat.-Lok. <i>ta-pa-ri-ja</i>	A ₁ I 35; A ₂ I 7', 15'.
	Abl. <i>ta-pa-ri-ja-az</i>	A ₁ II 8.
<i>tarh-</i>	Prt. Sg. 3 <i>tar-ab-ta</i>	B I 27.
	It.: <i>tarhišk-</i>	
	Prt. Pl. 3 <i>tar-ab-ḥi-iš-kir</i>	A ₁ III 23' (-za); B I 20 (-za).
<i>darija-</i>	Prt. Sg. 1 <i>da-ri-ja-nu-un</i>	A ₁ III 37'.
<i>tar(r)ija-</i>	Prt. Sg. 1 <i>da-ri-ja-ab-hu-un</i>	A ₂ IV 16.
	3 <i>da-ri-ja-at</i>	B IV 40'.
<i>tarkummāi-</i>	Prs. Sg. 2 <i>tar-kum-m[a-i-ši</i>	B IV 31'.
	Imp. Sg. 2 <i>tar-kum-ma-a-i</i>	B IV 21', 35'.
<i>tarna-</i>	Prs. Sg. 2 <i>tar-na-at-ti</i>	B III 25' (<i>parā</i>).
	Imp. Pl. 3 <i>tar-na-an-du</i>	A ₁ IV 22'.
<i>tepnu-</i>	Prt. Sg. 3 <i>te-ip-nu-ut</i>	A ₁ I 22.
	Verbals. Sg. Nom./Akk. <i>te-ip-nu-mar</i>	A ₁ I 25, 27.
<i>tija-</i>	Prs. Pl. 3 <i>ti-an-zi</i>	A ₁ IV 18'.
	Prt. Sg. 3 <i>ti-ja-at</i>	A ₁ II 14 (<i>arha</i>).
	Part. Sg. Nom. n. <i>ti-ja-an</i>	A ₁ III 5'; B II 26; III 20' (<i>šarā</i>).
<i>tittanu-</i>	Prt. Sg. 1 <i>ti-it-ta-nu-nu-un</i>	A ₁ II 27, 31.
	2 <i>ti-it-ta-nu-ut</i>	B I 14.
	3 <i>ti-i[t-ta-nu-ut</i>	B I 40'.
<i>tuḥš-</i> (unsicher)	Prt. Sg. 3 <i>tuḥ?]-bu-uš-ta</i>	B I 51'.
<i>tulija-</i> c.	Sg. Gen. <i>tu-li-ja-aš</i>	A ₁ IV 10', 25'.
	Dat.-Lok. <i>tu-li-ja</i>	A ₁ IV 18', 19'.
<i>duškija-</i> (mit -za)	Prs. Sg. 3 <i>du-uš-ki-ja-zi</i>	A ₂ IV 14.
<i>unuwašha-</i> c.	Sg. Akk. <i>ú-nu-wa-aš-ḥa-an</i>	B IV 12'.

<i>uššanišk-</i> (mit -za)	Prt. Sg. 1 <i>uš-ša-ni-iš-ki-nu-</i> A ₁ III 21'. <i>un</i>
	3 <i>uš-š]a-ni-iš-ki-it</i> B I 35'; IV 41'.
<i>uda-</i> (mit <i>šarā</i>)	Prt. Sg. 1 <i>ú-da-ah-ḥu-u[n</i> A ₁ III 17'.
<i>uttar</i> n.	Sg. Nom. <i>ut-tar</i> A ₁ II 9.
	Akk. <i>ut-tar</i> A ₁ II 12, 16, 19, 21; IV 12', 19', 21', 22'.
	Dat.-Lok. <i>ud-da-ni-i</i> A ₁ IV 16'; B II 39.
	Pl. Akk. <i>ut-tar</i> B II 11.
	<i>ud-dq-[a-a]r</i> A ₁ III 32'.
<i>uwa-</i>	Prs. Sg. 1 <i>ú-wa-mi</i> B III 39'.
	Pl. 1 <i>ú-wa-u-e-ni</i> B II 10 (<i>piran EGIR-pa</i>).
	Prt. Sg. 3 <i>ú-it</i> A ₂ I 16'.
	Imp. Sg. 3 <i>ú-id-du</i> B III 33'; IV 7'.
<i>uwainu-</i> „bemitleidens- wert machen“ (s. S. 122)	Prs. Sg. 2 <i>u-wa-a-[i-nu-ši</i> B IV 26'.
-wa (Partikel der zitierten Rede)	Imp. Sg. 2 <i>u-wa-a-i-nu-ut</i> B IV 23', 39'.
<i>wahnu-</i>	Prs. Sg. 2 <i>wa-ab-nu-ši</i> A ₁ III 29'; B I 45', 49'; II 16; III 16'.
	Pl. 3 <i>wa-ab-nu-wa-</i> A ₁ IV 6'.
	<i>an-zi</i> B IV 17', 32'.
<i>warḥueššar</i> n. „Gestrüpp“ (s. S. 106)	Sg. Nom. <i>wa-ar-hu-e-e[š-šar</i> A ₁ III 13'.
<i>wašku-</i> c./n.	Pl. Nom. n. <i>wa-aš-ku-</i>
	<i>wa-na</i> A ₁ IV 14'.
	Sg. Nom. <i>wa-aš-ta-iš</i> A ₁ III 45'; A ₂ IV 2.
	<i>waštul-</i> n. A ₂ IV 3.
	Pl. Nom. <i>wa-aš-túl^{H1,A}</i> A ₂ IV 9.
<i>watar</i> n.	Sg. Abl. <i>wi-ta-az</i> A ₁ III 17'.
	Pl. Dat.-Lok. ► <i>wi-ta-aš</i> A ₁ III 15'.
<i>wek-</i>	Imp. Sg. 2 <i>ú-e-ik</i> B II 29.
<i>wekuwar</i> n.	Sg. Nom./Akk. <i>ú-e-ku-wa-ar</i> B II 29, 37.
<i>werija-</i>	Part. Sg. Nom. c. <i>ú-e-ri-</i>
	<i>an-za</i> A ₁ IV 16'.
	It.: <i>werišk-</i>
	Prt. Pl. 3 <i>ú-e]-ri-eš-kir</i> B I 45'.
	Part. Sg. Nom. c. <i>ú-e-ri-te-</i>
	<i>iš-ša-[a]n-za</i> A ₂ I 11'.
<i>weriteš-</i>	Prt. Sg. 1 <i>ú-e-da-ah-ḥu-un</i> A ₁ III 20' (<i>EGIR-pa</i>).
	3 <i>ú-e-te-it</i> A ₁ III 25'; IV 43' (<i>EGIR-pa</i>).
<i>zik</i> „du“	Nom. <i>zi-ik</i> B IV 16', 34'.
	<i>zi-ik-ka₄</i> B IV 43'.
	Gen. <i>tu-el</i> A ₁ III 38'; IV 26'; B I 14; IV 4', 5', 9', 10', 32'.
	Dat.-Lok. <i>tu-uk</i> B III 31'.

^{GIS}*zupparu-* n.
-za (Partikel)

Abl. *tu-e-ta-az*
tu-e-da-az
Sg. Nom. ^{GIS}*zu-up-pa-ru*

A₁ I 8.
B III 33'.
A₁ I 4.
A₁ I 11, 18, 20; II 3, 13, 23;
III 2', 3', 5', 11', 20', 23',
32', 33', 35', 37'; IV 20';
A₂ I 14'; IV 6, 13; B I 3, 4,
5, 6, 7, 8, 38'; II 11, 17, 36;
III 12', 22', 45', 46'; IV
13', 18', 33', 36', 40', 45'.

B. Sumerogramme

ALAM	Sg. (Akk.) ALAM
AMA	Sg. (Nom.) AMA (Dat.) AMA
SAL.AMA.DINGIR ^{LIM}	Sg. (Gen.) SAL.AMA. DINGIR ^{LIM}
AMAR	Sg. Nom. c. AMAR- <i>uš</i>
DAM	Sg. (Gen.) (Dat.)
DINGIR	Sg. (Nom.) DINGIR ^{LUM} DINGIR ^{LIM} Nom. c. DINGIR ^{LIM} - <i>iš</i> (Gen.) DINGIR ^{LIM} (Dat.) DINGIR ^{LIM} Pl. (Nom.) DINGIR ^{MES} Nom. c. DINGIR ^{MES} - <i>eš</i> (Gen.) DINGIR ^{MES} Gen. DINGIR ^{MES} - <i>aš</i> (Dat.) DINGIR ^{MES} Dat. DINGIR ^{MES} - <i>aš</i> (Akk.) DINGIR ^{MES} DIN]GIR ^{MES} - <i>aš-z[ə?</i> Sg. Nom. c. DUMU- <i>aš</i> (Gen.) DUMU
(unklar)	
DUMU	

B III 40'.
B IV 31'.
B IV 15', 19', 22', 25', 30',
46', 49'.
A₂ I 17' (*ŠA*).
B I 8.
A₂ IV 18.
A₂ IV 21.
B II 16; III 22', 27'; IV 35',
38', 43'.
A₂ IV 2, 3.
A₁ II 13, 23; IV 16'; B I
39'; II 24.
A₁ I 24; II 2; III 38' (*ŠA*);
B IV 39', 41' (*ŠA*).
A₂ I 14' (*ANA*); B IV 37'
(*ANA*).
A₁ IV 17', 21', 23'; B III
25'.
A₂ II 25.
A₂ I 12' (*ŠA*); B II 3 (*ŠA*).
A₁ IV 10', 25'; A₂ I 7', 9';
B II 28.
A₁ I 11 (*ANA*); II 27
(*ANA*); IV 14' (*ANA*); A₂
IV 5 (*ANA*); B II 2 (*ANA*),
5, 6 (*ANA*), 7; III 22' (*ANA*),
28' (*ANA*), 33'.
A₁ III 44'; B III 18'.
A₁ I 17.
B I 54'.
B IV 29'.
A₁ I 13; III 40' (*ŠA*); IV

28' (*ŠA*); A₂ IV 15, 17, 24
(*ŠA*).
B I 15.
A₁ III 18', 43'; B I 12; II
18 (*ANA*).
A₁ II 26, 30.
A₂ IV 12.
A₂ IV 18.
A₂ I 18'.
A₁ II 4.

(unklar)
DUMU *AMĒLUTTI*
siehe DUMU.-
NAM.LÚ.U_x.LU
DUMU.LUGAL
Sg. Nom. c. DUMU.LU-
GAL-*uš*
Pl. (Nom.) DUMU^{MES}.LU-
GAL
DUMU.NAM.LÚ.U_x.LU
(Nom.) DUMU *A-MI-LU-*
UT-TI
(Gen.) DUMU
A-MI-LU-UT-TI
(Dat.-Lok.) DUMU.NAM.-
LÚ.U_x.LU
Sg. Nom. c. DUMU.SAL-
aš
Pl. É.MES DINGIR^{MES}
Sg. SAL.É.GE₄.A
É.GUD
EGIR-*pa* (Adv.)
(heth. *appa*)
EGIR-*an* (Adv.)
(heth. *appan*)
EGIR-*an* (Postpos.)
(heth. *appan*)
EGIR-*izzi*-
(heth. *appezzi*-)
EN
Pl. Nom. c. EGIR-*iz-zi*-
uš
Sg. (Nom.) EN
(Gen.) EN
(Dat.) EN
Pl. (Nom.) EN^{ME}*š*
(Dat.) EN^{MES}
(Akk.) EN^{MES}
AŠ-ŠUM ENUT-TI
Sg. Gen. ^{GIS}ERIN-*aš*
28' (*ŠA*); A₂ IV 15, 17, 24
(*ŠA*).
B I 15.
A₁ III 18', 43'; B I 12; II
18 (*ANA*).
A₁ II 26, 30.
A₂ IV 12.
A₂ IV 18.
A₂ I 18'.
A₁ II 4.

B I 24.
B I 44'.
A₁ III 39'.
A₁ III 36' (*ŠA*).
B II 15 (*ANA*).
B IV 14'.
A₁ II 37.
B II 38.
B I 8 (*ŠA*).
A₁ I 37; II 18, 20; III 19',
20', 24'; B II 2, 5, 10, 37;
IV 42'.
A₁ IV 17'.
B III 20'.
A₂ I 19'.
A₁ III 42'; A₂ I 9'; B IV
28', 34', 35', 38', 41', 47',
48'.
A₁ III 30' (*ŠA*).
B IV 37'.
B III 25'.
B II 7.
A₁ I 17.
A₁ III 26'.
B I 5.

EZEN	Pl. (Akk.) EZEN ^{MES}	B II 6.	Dietrich Sürenhagen
uzuGAB „Brust“ (s. S. 106)	Sg. Gen. uzuGAB-aš	B III 46'.	
GAŠAN	Dat.-Lok. uzuGAB-i	A ₁ II 33.	
	Sg. (Nom.) GAŠAN	A ₁ I 1, 3, 6, 36; II 10, 16; III 7'; IV 23'; A ₂ IV 2, 3, 6, 10; B I 1, 3, 9, 13, 17, 19, 23, 31, 43'; II 12, 14, 19, 31, 34, 35; III 9', 22', 27', 36', 43'; IV 8', 13', 16', 20'.	
(unklar)	(Gen.) GAŠAN	A ₁ I 24; II 2.	
GEME	(Dat.) GAŠAN	A ₁ I 1; B I 1; II 11; III 39'; IV 11', 26'.	
	GAŠAN	B IV 2'.	
GEŠPÚ-ahb-	Sg. (Nom.) GEME	A ₁ I 14, 23; B I 7; II 9, 13; IV 18', 33'.	
	(Gen.) GEME	A ₁ I 21; B III 32'.	
GÍD.DA	Verbals. Sg. Gen. GEŠPÚ-ah-bu-u-wa-aš	A ₂ I 8'.	
GIM-an (heth. <i>mabhan</i> , <i>mān</i>) (unklar)	Pl. (Akk.) GÍD.DA	B IV 6'.	
GÍR	temporal modal	A ₁ I 22; A ₂ I 17'.	
GUŠKIN	Pl. (Akk.) GÍR ^{MES} Instr. GÍR ^{MES} -it	A ₁ III 14', 16'; B II 34. A ₁ III 5', 6', 39'.	
	Sg. (Nom.) GUŠKIN	B III 41'.	
	(Gen.) GUŠKIN	B III 29'.	
	(Akk.) GUŠKIN	A ₂ I 12'.	
	GUŠKIN	B III 41' (<i>ŠA</i>). A ₂ I 13'. B lk. Rd. 1.	
HUL-ahb-	HUL-ah-[B I 50'.	
(heth. <i>idalawahb-</i>) (unklar)	Prs. Sg. 3 HUL-iš-zí	A ₂ IV 22.	
HUL-(u)eš-	Prt. Sg. 3 HUL-iš-t[<i>a</i>	A ₁ III 27'.	
(heth. <i>idalaweš-</i>)	Sg. Dat.-Lok. HUL-u-wa-	B III 20'.	
HUL-(law)atar n. (heth. <i>idalawatar</i> n.)	<i>an-ni</i>	B III 21'.	
HUL-lu- (heth. <i>idalu-</i>)	Sg. Nom./Akk. n. HUL-lu	A ₁ II 9; IV 19', 22'; A ₂ IV 20.	
	Dat.-Lok. HUL-u-i	A ₁ IV 16'.	
	Abl. HUL-u-wa-az	B IV 50'.	
	Pl. Nom./Akk. n. HUL-u-	B III 23', 29'.	
	<i>wa</i>	B III 26'.	
	HU[L-	A ₁ I 19 (<i>ANA</i>).	
	Sg. (Dat.) INIM		
	Akk. c. IN[IM-an?]	A ₁ II 40.	

IR	Sg. (Nom.) IR	A ₁ I 14; B I 22; II 9 ; III 14'. 17'; IV 39'.
	(Gen.) IR	B III 32'; IV 6'.
	(Dat.) IR	A ₁ IV 5'; B I 10; II 21; III 24', 34'; IV 44', 50'.
	(Akk.) IR	B I 41'; III 37'.
ITU	Pl. (Akk.) ITU ^{HLA}	B III 35'.
	ITU.KAM ^{HLA}	B III 38'.
ITU.KAM „monatlich“	ITU.KAM	B II 7.
KA×U	Sg. Gen. KA×U-aš	A ₁ II 7.
	Abl. KA×U-az	B III 33'; IV 7'.
KASKAL	Sg. Akk. c. KASKAL-an	B I 36'.
	Abl. KASKAL-az	A ₁ II 14.
	Pl. (Dat.-Lok.) KASKAL ^{MES}	A ₁ III 13'.
KÙ.BABBAR	Sg. (Gen.) KÙ.BABBAR	B III 40'.
	(Akk.) KÙ.BABBAR	A ₂ I 12', 13'.
	(Abl.) KÙ.BABBAR	A ₁ II 38 (<i>IŠTU</i>).
KUR (heth. <i>utnē-</i> n. und <i>utnejant-</i> c.)	Sg. Nom./Akk. n. KUR-e	B I 5.
	(Dat.) KUR ^{TI}	A ₁ III 38' (<i>ANA</i>).
	Pl. Gen. KUR-e-aš	B I 3.
	(Akk.) n.? KUR.KUR ^{MES}	B I 20.
LÚKÚR	KUR.KUR ^{HLA}	B I 28.
	Sg. (Gen.) LÚKÚR	B I 20.
LUGAL	Pl. (Akk.) LÚKÚR ^{MES}	A ₁ III 23'.
	Sg. Nom. c. LUGAL-uš	B I 24.
	(Dat.) LUGAL	B I 35' (<i>ANA</i>).
	(Akk.) LUGAL	A ₁ I 7.
LUGAL-wiznatar n.	Pl. (Nom.) LUGAL ^{MES}	A ₁ I 5; III 22'; B I 16, 18.
	(Gen.) LUGAL ^{MES}	A ₁ I 3.
	(Dat.) LUGAL ^{MES}	A ₁ III 12' (<i>ANA</i>).
	Sg. Dat.-Lok. LUGAL-	
	<i>iz-na-an-ni</i>	A ₁ II 26, 31.
	LUGAL-u-iz-na-	
	<i>an-ni</i>	B I 40'.
MA.NA	(Gen.) MA.NA	B lk. Rd. 1 (<i>ŠA</i>).
MU	Pl. (Nom.) MU ^{HLA}	B II 22.
	(Akk.) MU ^{HLA}	B III 35', 38'; IV 6'.
NA ₄	Sg. Nom. c. NA ₄ -aš	B I 8.
NAM.RA	(Abl.) NAM.RA	B IV 27' (<i>IŠTU</i>).
NINDA.KUR ₄ .RA		A ₁ II 36.
SAG.DU „Haupt“ (s. S. 101)	Sg. (Akk.) SAG.DU	A ₁ III 21'; B III 41'.
	Akk. SAG.DU-an	B I 34'; IV 40'.
	(Abl.) SAG.DU	A ₁ I 33 (<i>IŠTU</i>); II 15 (<i>IŠTU</i>).
	Abl. SAG.DU-az	B II 18.
	S[AG.D]U-za	B IV 37'.

SAL	Sg. (Nom.) SAL Dat.-Lok. SAL- <i>ni-i</i>	B II 17; IV 36'. B II 16.
SAL.LUGAL	Sg. (Nom.) SAL.LUGAL Nom. c. SAL.LUGAL- <i>aš</i>	A ₁ I 2; B I 2; II 12. B I 3.
	(Akk.) SAL.LUGAL	A ₁ I 7, 22.
	Pl. (Gen.) SAL.LUGAL ^{MES}	A ₁ I 3, 5.
SUM (heth. <i>pāi-</i> „geben“)	Part. Sg. Nom./Akk. n. SUM- <i>an</i>	B I 19.
ŠĀ	Sg. (Dat.-Lok.) ŠĀ	A ₁ I 20; IV 22'; A ₂ I 16'; IV 8.
ŠEŠ	Sg. (Nom.) ŠEŠ (Gen.) ŠEŠ	A ₁ II 23; III 9'; B I 27. A ₁ II 24(ŠĀ), 26, 29 (ŠĀ), 30; B I 39'. B III 41'.
ŠU	Pl. (Akk.) ŠUMEŠ	
ŠU AMĒLUTTI (s. S. 121)	Sg. (Abl.) ŠU A-MI-LU- UT-TI	B III 18' (IŠTU).
TI-tar (heth. <i>buiš-</i> <i>watar</i> n.)	Sg. Akk. n. TI-tar	B II 21, 28; IV 6'.
TI-ant- (heth. <i>buiš-</i> <i>want</i> -)	Sg. Nom. c. TI-an-za	A ₁ I 16.
TI-nu (heth. <i>buiš-</i> <i>nu</i> -)	Prs. Sg. 2 TI-nu- <i>ši</i>	B III 28', 37'.
TUKU-att- (heth. <i>kartim-</i> <i>mijatt</i> - c.)	Sg. Akk. c. TUKU-an TUKU.TUKU-an	A ₁ III 37'. A ₁ III 30'.
TUKU.TUKU-eš- (heth. <i>kartimmeš</i> -)	Prt. Sg. 2 TUKU.TUKU- <i>iš-ta</i>	A ₁ II 11. A ₁ III 23'.
GIŠTUKUL	Sg. (Akk.) GIŠTUKUL Pl. (Akk.) GIŠTUKU]L ^{MES}	B I 19.
TUR	Sg. Nom. c. TUR-aš	A ₁ I 20.
U ₄	Pl. (Nom.) U ₄ ^{HI} [^A (Akk.) U ₄ ^{HI} . Dat.-Lok. U ₄ ^{HI} - <i>aš</i>	B II 22. B III 35', 38'. A ₁ II 17, 20.
UKÙ (heth. <i>antuša-</i> c.)	Sg. Nom. c. UKÙ-aš Dat.-Lok. UKÙ- <i>n[i</i> UK[Ù- <i>ni</i>	A ₂ IV 11. B III 12'. B III 15'.
UKÙMEŠ-(<i>a</i>)tar (heth. <i>antušatar</i> n.)	Sg. Nom. n. UKÙMEŠ-tar	A ₂ I 18', 19'
SALUMMEDA	Sg. (Gen.) SALUMMEDA	A ₂ IV 13 (ŠĀ).
URU	Sg. Nom. c. URU-aš Dat.-Lok. URU-ri Akk. c. URU-an	A ₁ III 14'; IV 26'; B I 25. A ₂ IV 15. A ₁ III 10', 16', 41'; B I 21, 26; IV 42'. A ₁ IV 28'. B II 32. A ₁ I 9.
ZAG (heth. <i>kunna-</i>)	Pl. (Nom.) URUDIDL ^{HI} A	
ZAG-eš (heth. * <i>kun-</i> <i>neš</i> -)	Sg. Nom. c. ZAG-aš Prs. Sg. 3 ZAG- <i>iš-zī</i>	

(GIŠ)ZAG.GAR.RA	(unsicher)	GIŠZAG.GA]R.RA
ZI (heth. <i>ištanza(na)-</i> c.)	Sg. Gen. ZI- <i>aš</i> (Dat.-Lok.) ZI	
	Dat.-Lok. ZI- <i>ni</i> (Akk.) ZI	
ZI-ant- c.	Akk. c. ZI- <i>an</i> Sg. Nom. c. ZI- <i>an-za</i>	
	C. Zahlen	
I		B III 24'.
II		B lk. Rd. 1.
	D. Akkadogramme	
ABU	Sg. Nom. A-BU Gen. A-BI (Dat.) A-BI	A ₁ I 16, 17, 22; B IV 31'. A ₁ I 19. B IV 15', 19', 21', 25', 30', 38', 45', 49'.
AMĒLUTTU s. unter sum. ŠU AMĒLUTTI und vgl. S. 121		
ANA (Präpos.)	A-NA	
	vor einem Logogramm zur Kennzeichnung des Dativs	A ₁ I 1, 11, 19; II 2, 11, 17, 27; III 12', 18', 20', 27', 38'; IV 4', 14', 23'; A ₂ I 14', 20'; IV 3, 5, 9, 14, 21; B I 1, 12, 33', 35'; II 2, 6, 11, 15, 18; III 22', 28', 45'; IV 9', 10', 14', 15', 19', 21', 22', 29', 30', 37', 38', 39', 45', 46', 49'. A ₁ III 29'; B I 10, 42', 45', 48'; II 21; III 24', 31', 34', 39'; IV 11', 26', 44', 50'. A ₂ IV 7.
	vor geograph., Götter- und Personennamen dito	
	vor hattischem Wort zur Kennzeichnung des Dativs (unklar)	
KUŠARITU	Sg. (Akk.) KUŠA-RI-TUM	A ₂ IV 19; B II 33. B lk. Rd. 1.
AŠRU	Sg. Nom. AŠ-RU	A ₁ IV 10', 25'. A ₁ III 26'.
AŠŠUM (Präpos.)	AŠ-ŠUM	

<i>AWĀTU</i>	Pl. (Akk.) <i>A-WA-TE^{MES}</i>	B III 23'; IV 8', 18', 24', 45', 48'. A ₂ I 18'.
<i>BĒLU</i>	Pl. (Nom.) <i>BE-LU^{MES}</i>	A ₁ I 21; A ₂ I 16'.
<i>DINU</i>	Sg. Nom. <i>DI-NU</i>	A ₁ I 2.
<i>ERŞETU</i>	Sg. Gen. <i>ER-ZÉ-TI</i> <i>ER-ZÉ-TIM</i>	B I 2; II 12. B I 4.
<i>INA</i> (Präpos.) vor geographischen Namen zur Kenn- zeichnung des Dativ-Lokativs	<i>I-NA</i>	
<i>IŠTU</i> (Präpos.)	<i>IŠ-TU</i>	
-JA (Poss. Pron. Sg. 1)		A ₁ I 8, 33; II 15, 38; B III 18'; IV 27'. A ₁ I 1, 6, 16, 17, 19, 22, 24, 36; II 2, 10, 16, 23, 24, 26, 29, 30; III 7', 9', 21', 28', 30', 31', 42'; IV 23'; A ₂ I 9'; IV 2, 3, 6, 10, 18, 21; B I 1, 3, 9, 13, 17, 19, 23, 31, 43'; II 7, 11, 14, 19, 31, 34; III 9', 22', 27', 36', 39', 43'; IV 2', 8', 11', 13', 16', 20', 26', 28', 34', 35', 37', 38', 41', 47', 48'. A ₁ I 13, 14; III 18', 40', 43'; IV 5', 28'; A ₂ I 17'; IV 15, 17, 24; B I 7, 10, 12, 22, 41'; II 13, 18, 21; III 14', 17', 24', 32', 34', 37'; IV 6', 15', 18', 19', 21', 22', 25', 30', 31', 33', 38', 39', 44', 45', 46', 49', 50'. A ₁ I 21; B II 9.
-KA (Poss. Pron. Sg. 2)		
-KUNU (Poss. Pron. Pl. m. 2)	<i>-KU-NU</i>	
<i>KAŠÄDU</i> (s. S. 106)	Pfkt. G. Sg. m. 3 <i>IK-TA-ŠA-AD</i>	A ₁ III 6'.
<i>PĀNI</i> (Präpos.)	<i>PA-NI</i>	A ₁ III 15', 33'.
<i>QADU</i> (Präpos.)	<i>QA-DU</i>	A ₂ I 18'.
<i>QĀTAMMA</i>	<i>QA-TAM-MA</i>	B II 2, 4.
<i>ŠA</i> (Determinativpron.) (zu doppeltem Genitiv <i>ŠA . . . ŠA</i> s. S. 104)		A ₁ I 3, 4, 5, 7, 8, 12, 21; II 4, 12, 16, 21, 24, 29, 32; III 3', 4', 30', 31', 36', 38', 40'; IV 21', 28'; A ₂ I 12', 16', 17', 20'; IV 13, 14, 17, 23, 24; B I 8, 15; II 3; III 21', 32', 40', 41', 43'; lk. Rd. 1. A ₁ I 2; B I 2; II 12.
<i>ŠAMŪ</i>	Sg. Gen. <i>ŠA-ME-E</i>	

<i>-ŠU</i> (Poss. Pron. Sg. m. 3)	- <i>ŠU</i> - <i>ŠU</i>	A ₁ II 4. A ₁ I 33; II 15; A ₂ I 18'; B III 41', IV 40'. B III 41'. B I 4, 6. A ₁ III 28'. A ₁ III 31' (<i>ŠA</i>). A ₁ III 46'. A ₁ I 2; B I 2, 33'; II 12; III 32', 34', 45'; IV 15', 19', 25', 30', 38', 46', 49'. A ₁ I 19, 28, 35; II 1, 5, 8, 21, 25, 28; III 7', 11', 24', 25', 31', 37'; A ₂ I 10', 15'; IV 13; B I 21, 24, 27, 47'; IV 17'.
<i>ŠUMU</i> (heth. <i>lāman-</i> n.)	Sg. Akk. n. <i>ŠUM-an</i>	
<i>LŪTAPPŪ</i>	Pl. Nom. <i>LŪ^{MES}TAP-PÍ</i> Gen. <i>LŪ^{MES}TAP-PÍ</i>	A ₁ III 28'. A ₁ III 31' (<i>ŠA</i>). A ₁ III 46'. A ₁ I 2; B I 2, 33'; II 12; III 32', 34', 45'; IV 15', 19', 25', 30', 38', 46', 49'. A ₁ I 19, 28, 35; II 1, 5, 8, 21, 25, 28; III 7', 11', 24', 25', 31', 37'; A ₂ I 10', 15'; IV 13; B I 21, 24, 27, 47'; IV 17'.
<i>TUDITTU</i>	Sg. Nom. <i>TU-DI-IT-TUM</i>	
<i>U</i> (Konj.)	<i>U</i>	
<i>UL</i>	<i>Ū-UL</i>	
E. Götternamen		
<i>DINGIR^{MES}UGU</i>	Pl. <i>DINGIR^{MES}UGU</i>	B III 19'.
<i>DINGIR^{MES}ŠAPLITI</i>	Pl. <i>DINGIR^{MES}ŠAP-LI-</i> <i>TI</i>	B III 19'.
^d <i>Hepat</i>	^d <i>hē-pát</i>	B I 6.
^d <i>İŞKUR</i> (s. auch ^d <i>U</i>)	(Nom.) ^d <i>İŞKUR</i> (Gen.) ^d <i>İŞKUR</i> (Dat.) ^d <i>İŞKUR</i>	A ₁ III 22'. B III 43' (<i>ŠA</i>). B III 45' (<i>ANA</i>); IV 9' (<i>ANA</i>), 13' (<i>ANA</i>), 15' (<i>ANA</i>), 19' (<i>ANA</i>), 21' (<i>ANA</i>), 25' (<i>ANA</i>), 38' (<i>ANA</i>), 45' (<i>ANA</i>), 49' (<i>ANA</i>). B IV 4'.
^d <i>İSKUR^{URU}Nerik</i>	(Gen.) ^d <i>İSKUR^{URU}</i> <i>ne-ri-ik</i>	B I 15 (<i>ŠA</i>).
^d <i>İSKUR^{URU}Zippalanda</i>	(Nom.) ^d <i>İSKUR^{URU}</i> <i>zi-ip-pa-la-an-da</i>	B IV 34'.
^d <i>Liliwani-</i>	Nom. ^d <i>li-li-wa-[ni-i]š</i> <i>dli-li-w]a-ni-iš</i> (Dat.) ^d <i>li-li-wa-ni</i>	B III 36'. B III 9'. B III 31', 39' (beide mit <i>ANA</i>). B II 22.
^d <i>MAH</i>	Pl. Abl. ^d <i>MAH^{MES}-az</i>	B IV 16', 20', 24'.
^d <i>Mezulla-</i>	Nom. ^d <i>me-iz-zu-ul-la-aš</i> (Dat.) ^d <i>me-iz-zu-ul-la</i>	B IV 26' (<i>ANA</i>). B IV 13'.
^d <i>U</i> (s. auch ^d <i>İŞKUR</i>)	Vok. ^d <i>me-iz-zu-ul-la</i> (Nom.) ^d <i>U</i>	A ₁ IV 17'. A ₁ IV 20'.
^d <i>UURU</i> <i>Hatti</i>	(Nom.) ^d <i>UURU</i> <i>ha-at-ti</i> (Nom.) ^d <i>UURUPA</i> <i>ti</i>	A ₁ III 42'.

^aUURUNerik(Gen.) ^dUURUⁿe-ri-ikDietrich Sürenhagen
A₁ I 12 (*ŠA*); III 3' (*ŠA*), 4' (*ŠA*), 40' (*ŠA*); IV 21' (*ŠA*); A₂ IV 14 (*ŠA*), 17 (*ŠA*).(Dat.) ^dUURUⁿe-ri-ikA₁ III 18' (*ANA*), 43' (*ANA*); A₂ IV 3 (*ANA*); B I 12 (*ANA*).(unklar)
^aUURUZippalanda^dUURUⁿe-r[i-ik](Nom.) ^dUURU

zi-ip-pa-la-an-da

(Gen.) ^dUURU

zi-ip-pa-la-an-da

(Nom.) ^dUTUURU

a-ri-in-na

^dUTUURUTUL-na

a-ri-in-na

^dUTUURUArinnaA₁ I 6, 36; II 10, 16; III 7'.A₁ IV 20', 23'; A₂ IV 6, 16;

B I 3, 4, 13, 17, 19, 23, 31,

43'; II 14, 19, 31, 35; IV

31'.

(Gen.) ^dUTUURU

a-ri-in-n[a]

^dUTUURUTUL-na

a-ri-in-na

(Dat.) ^dUTUURUa-ri-in-

na

^dUTUURUTUL-na

a-ri-in-na

(unklar)
^aZintubi-^dUTUURUTUL-na[Nom. ^dzi-in-tu-hi-i-š(Dat.) ^dzi-in-tu-hi-i

F. Personennamen

^mHattušili-Nom. ^mha-at-tu-ši-li-iš(Gen.) ^mha-at-tu-ši-li(Dat.) ^mha-at-tu-ši-liAkk. ^mha-at-tu-ši-li-in^mMuršili-A₁ I 14; III 2'; B I 22; III 14', 17', 40'; IV 39'.B III 21' (*ŠA*), 32' (*ŠA*), 40' (*ŠA*); IV 6' (*ŠA*).A₁ IV 5' (*ANA*); B I 10 (*ANA*); III 24' (*ANA*), 34' (*ANA*); IV 44' (*ANA*), 50' (*ANA*).

B I 41'; III 37'.

A₁ I 16.

Zwei Gebete Hattušils und der Puduhepa

^mMuwatalli-Nom. ^mmu-u-wa-ta-al-li-iš^mNIR.GÁL-išA₁ II 23; III 9'.A₁ I 14; B I 7; II 13, 17; IV

18', 33'.

B III 32'.

B III 34' (*ANA*).A₁ II 4 (*ŠA*), 11, 12, 16 (*ŠA*),21; A₂ I 16' (*ŠA*), 20'.A₂ I 17'.A₁ I 21 (*ŠA*), 27 (*ŠA*).A₁ I 22.^fPuduhepa-(Gen.) ^fpu-du-[h]é-[pa](Dat.) ^fpu-du-[h]é-[pa](Gen.) ^fda-nu-[h]é-[pa]Akk. ^fda-nu-[h]é-[pa-an](Gen.) ^fta-wa-an-na-an-naAkk. ^fta-wa-an-na-an-[na]-

an

Nom. ^múr-hi-^dU-up-aš(Dat.-Lok.) ^múr-hi-^dU-upAkk. ^múr-hi-^dU-u[p-an]A₁ II 25.^múr-hi-^dISKUR-up-an

B I 39'.

G. Orts- und Ländernamen

^{URU}ArinnaNom. ^{URU}a-ri-in-na-aš

URUTUL-na-aš

A₁ IV 26'.A₁ IV 9'.Sg. (Gen.) KUR^{URU}ha-at-tiA₁ I 3 (*ŠA*), 4 (*ŠA*), 5 (*ŠA*),7 (*ŠA*).(Dat.-Lok.) KUR^{URU}-

ha-at-ti

A₁ II 17 (*ANA*); IV 23'(*ANA*); A₂ IV 9 (*ANA*); BI 4 (*INA*).A₁ IV 4' (*ANA*).KUR^{URU}PA-tiPl. (Gen.) KUR.KUR^{MES}

URUha-at-ti

KUR.KUR^{HLA}

URUha-at-ti

KUR.KUR^{MES} URUPA-ti

B II 12.

(Akk.) KUR.KUR^{HLA}

URUha-at-ti

A₁ I 11; A₂ IV 6.A₁ IV 10', 25'.

B I 29.

A₁ III 9'.A₁ III 10'.

B I 30.

A₁ III 11'.A₁ III 20' (*ANA*), 27'(*ANA*); B I 33' (*ANA*).A₁ III 19', 24'.A₁ III 14'; IV 27'; B I 25'.A₁ III 29' (*ANA*), 35' (*ANA*).B I 42' (*ANA*), 45' (*ANA*),^{URU}Hattuša-Nom. ^{URU}ha-at-tu-ša-ašAkk. ^{URU}ha-at-tu-ša-an

URUha-at-[tu-ša-an]

Akk. ^{URU}kā-a-tā-pa-an

URUka-a-ta-pa-an

(Nom.) KUR^{URU}ne-ri-i[k(Dat.) KUR^{URU}ne-ri-ik(Akk.) KUR^{URU}ne-ri-ikNom. ^{URU}ne-ri-ik-ka₄-aš(Dat.) ^{URU}ne-ri-ikDat.-Lok. ^{URU}ne-ri-ik-ka₄

	48' (ANA).
Akk. URU ₁ <i>ne-ri-ik-ka₄-an</i>	A ₁ III 16', 19', 34', 41'; B I 21, 26, 49'; IV 42'.
URU ₁ <i>ne-ri-ik-ka₄ ar-ha</i>	B I 52'.
Akk. URU ₁ <i>pu-pu-ta-na-an</i>	B lk. Rd. 3.
Nom. URU ₁ <i>zi-ip-pa-la-</i> <i>-an-d[a-a]š</i>	A ₁ IV 27'.

H. Verwertete Textstellen

XI 1 IV 18'	100
XV 17 II 12f.	104
XV 23 Vs. 17–21	143
XVII 29 II 3–5	100f.
XXI 17 II 1–4	100
XXIII 72 Vs. 16	104f.
XXX 10 Vs. 13	102
XXXII 133 I 3–5	120
XXXVI 89 Rs. 50'	100
 KBo III 67 IV 5'f.	100
V 3 III 62f.	102
XI 1 Vs. II 15	100
XV 11 II 5–9	103
XX 82 17f.	100
XX 114 VI 9–12	101
 VBoT 108 I 16f.	101
 Bo 1387 4'–8'	103
2448 Vs. 5	100
 unpubl. 922/v 7'–9'	105

5. Verzeichnis der Kurztitel

- AAA: Annals of Archaeology and Anthropology, University of Liverpool 1908ff.
AfO: Archiv für Orientforschung, Berlin 1923ff.
AHw.: W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Wiesbaden 1965ff.
AM: A. Goetze, Die Annalen des Muršiliš, Leipzig 1933 (MVAeG 38 = Hethitische Texte VI).
ANET: A. Goetze, Hittite Prayers, in: Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament, hrsg. von J. Pritchard, Princeton 1950, 393–401.
ArOr: Archiv Orientální, Prag-Paris-Berlin 1929ff.
AS: Anatolian Studies, Journal of the British Institute of Archaeology at Ankara, London 1951ff.
AU: F. Sommer, Die Ahhijavā-Urkunden, München 1932 (ABAW, Phil.-hist. Abt. NF 6).
BiOr: Bibliotheca Orientalis, Leiden 1944ff.
BoSt: Boghazkōi-Studien, Leipzig 1917ff.

- Corr. Ling.: H. G. Güterbock, Zu einigen hethitischen Komposita, in: Corolla Linguistica, Festschrift Ferdinand Sommer, Wiesbaden 1955, 63–68.
CTH: E. Laroche, Catalogue des textes hittites, Paris 1971 (Études et Commentaires 75).
Dienstanw.: E. von Schuler, Hethitische Dienstanweisungen für höhere Hof- und Staatsbeamte, Graz 1957 (AfO Beiheft 10).
DLL: E. Laroche, Dictionnaire de la langue houvite, Paris 1959 (Bibl. Archéol. Hist. Inst. Franç. Archéol. Istanbul VI).
EHS: H. Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache, Wiesbaden 1966.
Fscr. Güterbock: Ph. Houwink ten Cate, The Early and Late Phases of Urhi-Tesub's Career, in: Anatolian Studies Presented to H. G. Güterbock on the Occasion of His 65th Birthday, Istanbul 1974, 123–150.
Gl.²: E. Sturtevant, A Hittite Glossary, Philadelphia 1936.
HAB: F. Sommer-A. Falkenstein, Die hethitisch-akkadische Bilinguis des Hattušili I. (Labarna II.), München 1938 (ABAW, Phil.-hist. Abt. NF 16).
Handerhebung: E. Ebeling, Die akkadische Gebetsserie „Handerhebung“, Berlin 1953.
Hatt.: A. Goetze, Hattušili, Der Bericht über seine Thronbesteigung nebst den Paralleltexten, Leipzig 1925 (MVAeG 29/3 = Hethitische Texte I).
HE I²: J. Friedrich, Hethitisches Elementarbuch 1. Teil: Kurzgefaßte Grammatik, Heidelberg 1960 (Indogermanische Bibliothek 1. Reihe: Lehr- und Handbücher).
Hitt.: H. Pedersen, Hittitisch und die anderen indoeuropäischen Sprachen, Kopenhagen 1938 (Det Kgl. Danske Vidensk. Selsk. hist.-fil. Medd. XXV/2).
Hitt. Pr.: O. R. Gurney, Hittite Prayers of Mursili II, in: AAA 27 [1940], 4–163.
HWb.: J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch, Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter, Heidelberg 1952 (Indogermanische Bibliothek 2. Reihe: Wörterbücher).
JAOS: Journal of the American Oriental Society, New Haven 1851ff.
JCS: Journal of Cuneiform Studies, New Haven 1947ff.
Kleinasiens²: A. Goetze, Kleinasiens, München 1957 (Handbuch der Altertumswiss. III. Abt. 1. Teil 3. Bd.: Kulturgeschichte des Alten Orients 3. Abschnitt 1. Lieferung).
KIF: Kleinasiatische Forschungen I, Weimar 1930.
KM: Siehe Magic.
KN: V. Haas, Der Kult von Nerik, Rom 1970 (Studia Pohl 4).
Kum.: H. G. Güterbock, Kumarbi, Mythen vom churrithischen Kronos, Zürich-New York 1946 (Istanbuler Schriften 16).
KZ: Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Berlin 1852ff.
Laws: H. Hoffner, The Laws of the Hittites, Ann Arbor 1963.
LKA: E. Ebeling-F. Köcher, Literarische Keilschrifttexte aus Assur, Berlin 1953.
LSS: Leipziger Semitistische Studien, Leipzig 1903ff.
Magic: L. W. King, Babylonian Magic and Sorcery, Being “The Prayers of the Lifting of the Hand”, London 1896.
MAOG: Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft, Leipzig 1925ff.
Maqlū: G. Meier, Die assyrische Beschwörungssammlung Maqlū, Berlin 1937 (AfO Beiheft 2).
MIO: Mitteilungen des Instituts für Orientforschung (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin), Berlin 1953ff.
MSS: Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, München 1951ff.
MVAeG: Mitteilungen der vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft, Berlin-Leipzig 1898ff.
NBr.: A. Goetze, Neue Bruchstücke zum großen Text des Hattušili und den Paralleltexten, Leipzig 1930 (MVAeG 34/2 = Hethitische Texte V).
O. Adv.: L. Zuntz, Die hethitischen Ortsadverbien *arha*, *parā*, *piran* als selbständige Adverbien und in ihrer Verbindung mit Nomina und Verba, München 1936.
OrNS: Orientalia, Commentarii Periodici Pontificii Instituti Biblici Nova Series, Rom 1932ff.
Prière: E. Laroche, La prière hittite, in: École Pratique des Hautes Études, Paris 1964.
Pud.: H. Otten, Puduhepa, Eine hethitische Königin in ihren Textzeugnissen, Wiesbaden 1975 (Akad. d. Wiss. Mainz, Abh. Geistes- u. Sozialwiss. Kl. 1975/1).
RAss: Revue d’Assyriologie, Paris 1886ff.

RHA: Revue Hittite et Asianique, Paris 1930 ff.

SAHG: A. Falkenstein-W. von Soden, Sumerische und Akkadische Hymnen und Gebete, Zürich-Stuttgart 1953.

SBo I: H. G. Güterbock, Siegel aus Boğazköy, Erster Teil: Die Königssiegel der Grabungen bis 1938, Berlin 1940 (AfO Beiheft 5).

SMEA: Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, Rom 1967 ff.

StBoT: Studien zu den Boğazköy-Texten, Wiesbaden 1965 ff.

TdH: Texte der Hethiter, Heidelberg 1971 ff.

TR: H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958 (Veröff. d. Inst. f. Orientforsch. 37).

Tunn.: A. Goetze-E. Sturtevant, The Hittite Ritual of Tunnawi, New Haven 1938 (Ancient Oriental Series 14).

ZA: Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete, Leipzig 1886 ff.

[Manuskript abgeschlossen März 1978.]